1. Blatt Nr. 23 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Montag, den 23. Januar 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger — Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — Unfallunterhaltung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreis: mm einspaltig 5 Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 3 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle Hildebrandtstraße 27 in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe — Postscheck-Konto Essen 13643. — Fernsprech-Anschluß. Geschäftsstelle und Schriftleitung 218 41. — Geschäftsstelle Buer 30845. — Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Die Kraftprobe auf dem Bülowplatz.

Der Aufmarsch der Nationalsozialisten und die Kundgebung am Grabe Horst Wessels in Berlin sind im ganzen verhältnismäßig ruhig verlaufen.

Die Bilanz der Polizei:

21 Ueberfälle, 19 Demonstrationszüge aufgelöst, 22 Verletzte, 78 Zwangsgestellte.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Mit einiger Sorge hat man in Berlin dem Sonntag entgegengesehen, weil allgemein die Befürchtung bestand, daß es auf dem Bülowplatz bei den Demonstrationen der Nationalsozialisten zu schweren Kämpfen mit den Kommunisten kommen könnte. Deshalb hat sich auch am Sonnabend noch der Reichskanzler eingemischt und die Frage geprüft, ob ein nachträgliches polizeiliches Verbot der Kundgebung möglich sei. Er hat sich aber schließlich mit Recht davon überzeugt, daß die Genehmigung, nachdem sie einmal erteilt war, nicht mehr zurückgenommen werden konnte, weil das eine Kapitulation vor der Hetze der Kommunisten bedeutet hätte.

Die Polizei hat dann die denkbar umfassendsten Maßregeln getroffen, um einen ruhigen Verlauf der Demonstration sicherzustellen, und das ist ihr auch bis in die späten Abendstunden hinein gelungen. Allerdings nur mit einem sehr großen Aufwand an Kräften, der wahrscheinlich 10000 Mann überschritten haben dürfte.

Die Nacht zum Sonntag verlief recht unruhig.

Die Zusammenstöße setzten sich am Sonntagvormittag fort.

Verschiedentlich wurden kommunistische Sprechchöre, die auf Straßen und Höfen zu Demonstrationen auf dem Bülow-Platz aufforderten, von der Polizei festgenommen. Das Karl-Liebknecht-Haus, auf dem eine große Sowjet-Fahne wehte, wurde von der Polizei nach Waffen durchsucht und durch eine starke Polizeitruppe besetzt. Eine 40 Mann starke kommunistische Schutzwache wurde aus dem Gebäude entfernt. Jeder Zutritt zum Platz war unmöglich gemacht.

Die Nationalsozialisten sammelten sich um 11.30 Uhr in den verschiedenen Stadtteilen. Die Anmarschstraßen waren nebenfalls polizeilich stark gesichert. Ansammlungen wurden von der Polizei immer wieder aufgelöst. Aus den Gruppen heraus hörte man immer wieder Aufforderungen zum Widerstand gegen den Einmarsch der Nationalsozialisten.

Zwischen 12 und 13 Uhr spitzte sich die Lage in einzelnen Stadtteilen bedenklich zu.

In zahlreichen Stadtgegenden tauchten kommunistische Sprechchöre auf, die die unwahre Behauptung verbreiteten, daß am Bülow-Platz Barrikadenkämpfe stattfänden und die Massen aufforderten, dorthin zu eilen. Besondere Unruhe herrschte in den Straßen zwischen Bülow-Platz und Alexanderplatz. Die Polizei räumte schließlich gegen 13 Uhr den Alexanderplatz vollständig.

Die ersten Züge der SA trafen um 14.15 Uhr auf dem Bülow-Platz ein. Trotz aller Störungsversuche hatten sie ihren Marsch durch die Stadt in der vorgesehenen Zeit durchgeführt. Die Menschenmengen in den Anmarschstraßen und den Seitenstraßen beliefen sich auf viele Zehntausende. Sie begleiteten alle Züge mit Geschrei und Nieder-Rufen.

Kurz nach 14 Uhr mußte die Polizei an der Gormannstraße gegen eine sie bedrohende Menschenmenge vorgehen und von der Schußwaffe Gebrauch machen. Dabei wurde der Oberwachtmeister Heise, der sich in Zivil befand, schwer verletzt. In der Kaiser-Wilhelmstraße war die Polizei genötigt, zahlreiche Schreckschüsse abzugeben. Am Weidenweg wurde von den Kommunisten

ein Eimer Petroleum auf die Straße gegossen und angezündet,

um die Nationalsozialisten beim Weitermarsch zu hindern. In der Ackerstraße wurde eine Anzahl großer Mülkästen auf die Straße geworfen. Da die Demonstranten in der Nähe des Friedrichshains auch auf Balkons ihre Sprechchöre aufgestellt hatten, mußte die Polizei mehrfach mit schußbereiten Karabinern die Beteiligten auffordern, die Fenster zu schließen.

Die Zahl der Verletzten erhöhte sich bis gegen 14 Uhr auf etwa 30.

Bedrohlich gestaltete sich die Lage vorübergehend am Richard-Platz in Neukölln und am Görlitzer Bahnhof. Hier gab es eine größere Anzahl von Verletzten. In der Grünauerstraße hatten Kommunisten

mit Petroleum übergossene Matratzen angezündet, die jedoch erst in Flammen aufgingen, als der Zug der Nationalsozialisten bereits vorüber war.

Auf der Kolonnenbrücke wurde der Bau einer Barrikade versucht. Etwa zehn Personen zogen vier Müllabfuhrwagen auf die Brücke und stellten sie quer über die Straße, um den Anmarsch zu stören. Das Hindernis wurde von der Feuerwehr beseitigt.

Der Aufmarsch und die Feier auf dem Friedhof.

In kurzen Abständen traf ein SA.-Zug nach dem anderen auf dem Bülow-Platz ein. Gegen 14.15 Uhr marschierte die SS auf. Insgesamt standen etwa 18000 uniformierte Nationalsozialisten auf dem Bülow-Platz mit der Front gegen das Karl-Liebknecht-Haus. Der Platz und die Zugangsstraßen waren von allen Ansammlungen polizeilich geräumt worden. Auf dem Bülow-Platz spielten die Nationalsozialisten ihre bekannten Lieder, während in den Nachbarstraßen die Kommunisten lärmende Gegenkundgebungen veranstalteten. Vom Bülow-Platz aus erfolgte dann der Weitermarsch zum Friedhof.

Bei leichtem Schneefall marschierten die SA.-Abteilungen auf, deren Fahnenabordnungen hinter dem geschmückten Grabhügel Horst Wessels Aufstellung nahmen. Der Gedenkstein war verhüllt. Neben dem Grab hatte der 5. Sturm der Berliner SA., dessen Führer Horst Wessel war, mit umflorten Fahnen und Standarten Aufstellung genommen. Die Fenster der an den Friedhof grenzenden Häuser waren dicht belagert. Auf den Dächern sah man Schutzpolizisten die mit Ferngläsern die gegenüberliegenden Häuser beobachteten. As gegen 14.30 Uhr die Mutter und Schwester Horst Wessels erschienen waren, begann die Feier mit einem Musikvortrag. Hierauf hielt ein befreundeter Geistlicher der Familie eine Ansprache, der er das Bibelwort zugrunde legte: „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde."

Darauf nahm Adolf Hitler das Wort. Er bezeichnete Horst Wessel als den Sänger des deutschen Freiheitskampfes der nationalsozialistischen Bewegung, der sich durch sein Lied selbst ein unvergängliches Denkmal gesetzt habe. Hitler schloß: „Meine Kameraden, halten Sie die Fahne hoch. Der Sänger unseres Liedes ist nicht tot für uns, sein Geist lebt in unseren Reihen fort".

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde der Gedenkstein enthüllt. Es ist ein etwa 50 Zentimeter hoher Granitwürfel, auf dem ein in Bronze gearbeiteter Lorbeerkranz und eine gesenkte Fahne ruhen. An der einen Seite trägt der Stein den Namen, das Geburts- und Sterbedatum Horst Wessels und die Inschrift: „Die Fahne hoch". Auf der anderen Seite zeigt der Stein die Inschriften „Pfarrer Ludwig Wessel und Werner Wessel". Mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes und dem Vorbeimarsch der SA-Gruppen am Grabe schloß die Feier, die einen ungestörten Verlauf nahm.

Im Anschluß daran fand vom Bülow-Platz aus ein Vorbeimarsch der SA statt. Der Abmarsch vom Friedhof zog sich bis zum Einbruch der Dunkelheit hin.

Weitere Zwischenfälle.

An der Ecke Münz- und Weinmeisterstraße wurde kurz nach 17 Uhr ein Kraftwagen, in dem sich ein SA-Führer befand, von Kommunisten angehalten und umgestürzt. Der Nationalsozialist und der Kraftwagenführer wurden mißhandelt. Ueberfälle auf Nationalsozialisten wurden auch in den frühen Abendstunden aus allen Teilen der Stadt gemeldet. Nach 17 Uhr kam es auf dem Alexanderplatz zu größeren Ansammlungen die von der Polizei jedoch zerstreut werden konnten. Aus einer Bedürfnisanstalt heraus wurde ein Schuß auf einen Polizeibeamten abgegeben, der aber fehl ging. Der Täter ist entkommen.

Festzustellen ist, daß die Polizei während des ganzen Tages Herr der Lage geblieben ist. In der Weidenstraße wurde in einem Hausflur ein zweites Faß Petroleum von der Polizei sichergestellt, bevor es zur Entzündung gebracht werden konnte.

Nach dem Abmarsch der Nationalsozialisten kam es um 18 Uhr auf dem Bülow-Platz zu Kundgebungsversuchen der Kommunisten. Die Demonstranten wurden von der Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels auseinandergetrieben. Ein Beteiligter wurde festgenommen. Verletzt wurde niemand.

*

Am Abend wurde vom Polizeipräsidium über den Verlauf des Tages ein Bericht herausgegeben, in dem festgestellt wird:

Zwischen 8 Uhr und 16 Uhr wurden im ganzen 21 Ueberfälle und Belästigungen von Nationalsozialisten durch Angehörige der KPD festgestellt. Dabei wurden in 11 Fällen 19 Täter zwangsgestellt und ins Polizeipräsidium eingeliefert. Insgesamt wurden 19 Demonstrationszüge aufgelöst. 14 mal machte die Polizei vom Gummiknüppel Gebrauch. Bis 16 Uhr waren drei verletzte Polizeibeamte und 19 verletzte Zivilpersonen festgestellt. Insgesamt sind bis 19 Uhr 78 Personen zwangsgestellt. Diese Zahl bleibt hinter der Anzahl von Zwangsgestellungen bei einem ruhigen Wahlsonntag erheblich zurück. Bei den einzelnen Zwischenfällen ist hervorzuheben, daß im Laufe des Nachmittags in der Gormannstraße ein kommunistischer Demonstrationszug von 1500 Personen durch die Polizei aufgelöst wurde. Da die Demonstranten Widerstand leisteten, mußte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen. Anscheinend sind zwei Personen durch Schüsse verletzt worden, die aber von den Demonstranten fortgeschafft wurden. Auf Seiten der Polizei wurde ein Beamter leicht verletzt.

Kasernensturm in Brünn.

Ein Toter, vier Schwerverletzte.

Abenteuerlicher Angriff.

⊙ **Brünn**, 22. Jan. (Drahtb.)

Nach einer amtlichen Mitteilung unternahmen in der Nacht zum Sonntag etwa 50 Personen einen Angriff auf die Kaserne des 43. Infanterieregiments in Brünn. Es kam zu einer Schießerei, bei der fünf Personen verletzt wurden, drei davon schwer. Einer der Schwerverletzten starb nach kurzer Zeit. Viele Personen wurden verhaftet.

Zu dem Vorfall meldet der „Expreß": Der Oberleutnant der Reserve Wladislaw Kobcinek, der in Brünn wegen seines exaltierten Auftretens bekannt ist, kam in der letzten Zeit mit faszistischen Kreisen aus der Umgebung von Bucowie in Berührung und es gelang ihm, diese dazu zu bewegen, sich in zwei Autobussen nach Brünn zu begeben angeblich zum Schutze einer faszistischen Versammlung. In Brünn aber überredete er sie zu einem Angriff auf die Kaserne des 43. Infanterieregiments.

Einige Teilnehmer kletterten über die rückwärtige Mauer der Kaserne und entwaffneten die Wache des Haupttores.

Ein Zugführer der Wache schlug Alarm, so daß sich den Eindringlingen zugleich mit den Soldaten die alarmierte Polizei entgegenwarf. Nach kurzer Schießerei wurden die Angreifer unschädlich gemacht. Ein Teil der Eindringlinge wurde verhaftet, die übrigen flohen. Bei dem Feuergefecht wurde ein Mann durch einen Schuß in den Kopf getötet, vier weitere Personen wurden schwer verletzt. Wie die Polizei mitteilt, stehen weitere Verhaftungen bevor.

Großer Sprengstoff-Diebstahl in Marburg

AZ. **Marburg** (Lahn), 22. Jan. (Eig. Dr.)

Am Samstagnachmittag wurden aus dem der Firma Arcularius gehörenden Dynamitlager drei Pakete Dynamit und 2400 Stück Sprengkapseln gestohlen. Die Firma Arcularius ist die einzige Firma in Marburg, die Dynamit lagern darf. Das Lager war durch fünf Türen gesichert, die sämtlich erbrochen wurden. Man nimmt an, daß die Sprengstoffe bereits nach auswärts geschafft worden sind. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Eine geheimnisvolle Explosion in Moskau

⊙ **Moskau**, 22. Jan. (Drahtb.)

Am Freitag wurden in Moskau vier russische Gelehrte, Kusnecow, Gorbunow, Grebenschikow und Popow, beerdigt, die bei Versuchen im Gebäude des Starkstromtrusts ums Leben gekommen sind. Außer diesen vier Gelehrten soll noch eine Gruppe von sechs Arbeitern, die an den Forschungen teilgenommen hat, umgekommen sein. Von amtlicher Seite wird über die Todesursache nichts mitgeteilt. Nach privaten Meldungen soll es sich um eine Explosion beim Ausprobieren einer auf militärischem Gebiet liegenden Erfindung handeln.

Eine Bestätigung dieser Nachricht von amtlicher russischer Seite war nicht zu erhalten.

Die Folgen des Explosionsunglücks in Morelia.

⊙ **Neuyork**, 22. Jan. (Drahtb.)

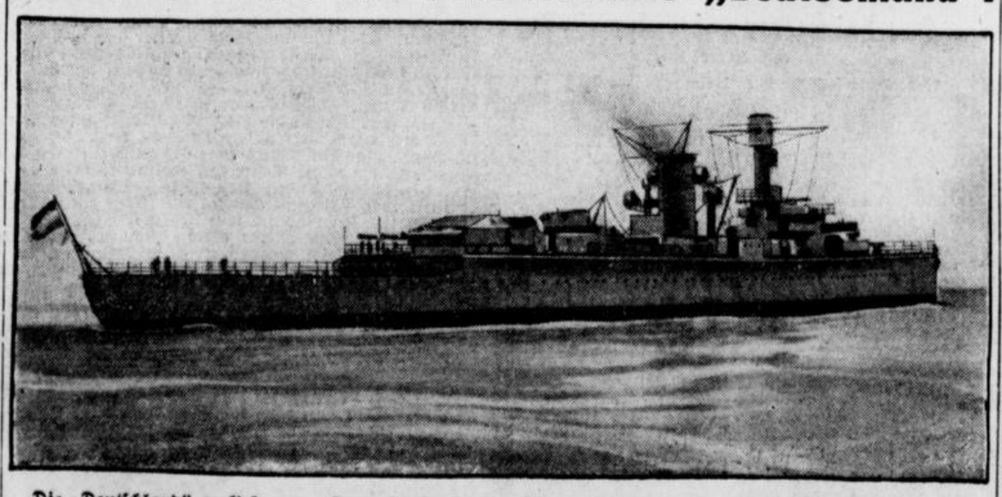
Bei dem Explosionsunglück in Morelia (Mexiko), das sich, wie jetzt bekannt wird, in einem Lagerhaus der Regierung ereignete, wurden 30 Personen getötet und 35 schwer verwundet. Dreißig Häuser sind zerstört worden, die ganze Stadt wurde erschüttert. Hundert Soldaten, die in dem Gebäude kaserniert sind, waren glücklicherweise im Augenblick abwesend.

45 Grad Kälte in Rußland.

AZ. **Moskau**, 22. Jan. (Eig. Drahtb.)

Aus Leningrad wird gemeldet, daß dort die Temperatur auf 28 Grad unter Null sank. Im Ural wurden 45 Grad Kälte gemessen. Nach Meldungen der Wetterstationen ist es in Nordrußland kälter als in der Arktis.

Die erste Fahrt des Panzerschiffs „Deutschland".



Die „Deutschland" verließ zum erstenmal mit eigener Motorenstärke die Deutschen Werke in Kiel. Diese erste Werkstättenfahrt des ersten deutschen Panzerschiffs der Nachkriegszeit verlief zur vollen Zufriedenheit der Sachverständigen.

Die Gas-Sperre, ein neues Mittel gegen Kohlenstaub-Explosionen.

AZ. **Berlin**, 22. Jan. (Eig. Drahtb.)

Auf der Jahresversammlung der Gesellschaft für Braunkohlen- und Mineralölforschung, die in der Technischen Hochschule stattfand, hielt Privatdozent Dr. Ing. Kirst einen Experimentalvortrag über die Bekämpfung von Kohlenstaubexplosionen. Er hat sich seit geraumer Zeit in dem bergmännischen Laboratorium der Technischen Hochschule mit dem Problem der Kohlenstaubexplosionen beschäftigt. Neben einer Explosionslutte aus festen Stahlschienen benutzte er für seine Experimente noch besonders ein mehrere Meter langes Glasrohr, in dem alle Vorgänge der Explosion sehr genau verfolgt werden konnten.

In dieser Versuchsstrecke hat Dr. Kirst im letzten Jahr zahlreiche Kohlenstaubexplosionen hervorgerufen. Für den Privatdozenten Dr. Kirst kam es entweder darauf an, Kohlenstaubexplosionen zu verhüten, oder aber unmittelbar nach ihrer Entstehung eine Fortpflanzung zu verhindern.

Er glaubt ein brauchbares Abwehrmittel in der sogenannten Gassperre gefunden zu haben.

Unter der Gassperre ist eine schlagartige Auslösung von Explosionen hochgespannter Gase unmittelbar nach der Kohlenstaubexplosion zu verstehen. Durch diesen Vorgang werden Kohlenstaubexplosionen in ihrer Entstehung gehemmt und gelöscht.

Glücklich abgelaufener Gebirgsschlag.

⊙ **Breslau**, 22. Jan. (Drahtb.)

Wie das Oberbergamt Breslau mitteilt, wurden am Samstagabend auf der Gräfin-Johanna-Schachtanlage bei Beuthen (Oberschlesien) bei einem Gebirgsschlag im Heinitz-Flöz sechs Mann verschüttet. Die Leute waren in einem Bremsberg mit Instandsetzungsarbeiten beschäftigt. Drei von den Verschütteten konnten sich alsbald selbst befreien, die drei anderen sind noch in der Nacht zum Sonntag durch Rettungsmannschaften lebend geborgen worden.

Unruhiger Sonntag in Köln.

Kommunistische Störungsversuche.

✕ **Köln**, 22. Jan. (Drahtb.)

In den heutigen Nachmittagsstunden rotteten sich in Köln an mehreren Stellen kommunistisch eingestellte Elemente zu Kundgebungen zusammen. In wiederholten Fällen mußten Polizeibeamte einschreiten. Die Beamten wurden hierbei mit Steinen, Briketts usw. beworfen und tätlich angegriffen. Besonders harten Widerstand fanden die Beamten in Ehrenfeld, wo sich etwa 800 Personen angesammelt hatten. Zur Abwehr der Angriffe waren die Beamten gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Hierbei wurden zwei als radikale Kommunisten bekannte Personen erheblich und zwei weitere leicht verletzt. Die Verletzten wurden in Krankenanstalten übergeführt. Mehrere Polizeibeamte wurden leicht verletzt.

Schlägerei im Düsseldorfer Hauptbahnhof.

Ein Bahnpolizist schwer verletzt.

✕ **Düsseldorf**, 22. Jan. (Drahtb.)

Am Samstagabend kam es im Portal des Düsseldorfer Hauptbahnhofes zu einer Rauferei, die wohl auf politische Gründe zurückzuführen sein dürfte. Der Bahnpolizist Jansen, der einschreiten wollte, erhielt einen Schuß in die Leiste, der ihm die Oberschenkelschlagader verletzte. Ein zweiter Schuß drang fünf Zentimeter oberhalb des Knies ein. Jansen mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Verletzungen sind erheblich, aber nicht lebensgefährlich. Der Täter konnte unerkannt entkommen.

Eine weitere Schießerei.

Gegen 22.30 Uhr befanden sich zwei Kriminalbeamte in einer Wirtschaft in der Luisenstraße, um festzustellen, ob sich dort etwa verdächtige Personen aufhielten. Plötzlich wurden von der Straße her zwei Fenster zertrümmert; gleichzeitig explodierte im Lokal ein Feuerwerkskörper, der von außen in das Lokal hineingeworfen worden war. Die beiden Kriminalbeamten und zwei Privatpersonen stürzten sofort auf die Straße, wo sie auf einen Trupp uniformierter Nationalsozialisten stießen. Sie wurden sofort beschossen, worauf die Kriminalbeamten mit mehreren Schreckschüssen das Feuer erwiderten. Die Beamten, die die Flüchtenden verfolgten, nahmen sechs Personen fest. Als die Kriminalbeamten noch auf dem Revier tätig waren, lief eine Meldung ein, daß an der Ecke Luisen- und Hüttenstraße ein uniformierter Nationalsozialist erschossen sei. Sofort wurde die Mordkommission alarmiert. Kurz nach ihrem Eintreffen am Tatort starb der Schwerverletzte. Der hinzugezogene Arzt stellte fest, daß der Getötete einen Lungensteckschuß von rückwärts erhalten hatte. Die Obduktion hat einwandfrei ergeben, daß Wetekamp von einer irregeleiteten Kugel, die vermutlich den Polizeibeamten gegolten hatte, getroffen worden sein muß.

Schrecklicher Verbrennungstod

eines Geisteskranken.

⊙ **Braunschweig**, 22. Jan. (Drahtb.)

Auf der Landstraße zwischen Wendhausen und Lehre ereignete sich ein furchtbares Unglück. Der 21jährige geisteskranke Sohn Herwart der Familie Kilian aus Wendhausen hatte eine brennende Zigarette in die Tasche gesteckt, in der er vermutlich auch Zündhölzer aufbewahrt hatte. Diese entzündeten sich und setzten die Kleider des jungen Menschen in Brand. Kilian flüchtete, wurde aber von einem Kutscher eingeholt, der versuchte, die Flammen mit einer Decke zu ersticken. Der Unglückliche hatte am ganzen Körper so schwere Verbrennungen erlitten, daß er kurz nach der Einlieferung in das Landeskrankenhaus starb.

Gescheiterte Bemühungen.

Der 19er-Ausschuß des Völkerbundes gibt das Versöhnungsverfahren im chinesisch-japanischen Konflikt auf.

Außerordentliche Völkerbundsversammlung.

Genf, 22. Jan. (Drahtb.)

In den Verhandlungen des 19er-Ausschusses ist eine entscheidende Wendung eingetreten. Der Ausschuß hat, wenn auch noch nicht formell, das Versöhnungsverfahren zwischen Japan und China als aussichtslos aufgegeben und beschlossen, das Verfahren des Artikels 15 Abs. 4 des Völkerbundsvertrages vorzubereiten, nach dem der Völkerbund nunmehr unverzüglich zu einer endgültigen Stellungnahme zum Mandschureistreitfall gezwungen ist.

Der 19er-Ausschuß hat es in großer Uebereinstimmung abgelehnt, zu den japanischen Gegenforderungen Stellung zu nehmen, da diese Vorschläge keineswegs die Grundlage für eine Weiterführung der Versöhnungsaktion des Völkerbundes bilden.

Es wurde festgestellt, daß eine Annahme der japanischen Gegenforderungen durch China nicht infrage kommen könne.

Der 19er-Ausschuß hat sich jedoch auf den Standpunkt gestellt, daß das formelle Scheitern des Versöhnungsverfahrens nur von der außerordentlichen Völkerbundsversammlung festgestellt werden könne. Er hat seine Aufgabe dahin festgelegt, den Bericht für die Völkerbundsversammlung über die Einleitung des Verfahrens nach dem Artikel 15 Abs. 4 vorzubereiten.

Der Ausschuß tritt am Montag zusammen, um den Bericht an die außerordentliche Völkerbundsversammlung zu beraten. Amtlich wird jedoch mitgeteilt, daß bis zur Stellungnahme der Vollversammlung noch immer die formelle Möglichkeit einer Verständigung mit Japan offen bleibe, obwohl selbstverständlich hierfür kaum mehr Aussicht bestehe. Ueber die Einberufung der außerordentlichen Völkerbundsversammlung ist noch kein Beschluß gefaßt worden.

Die von einzelnen Regierungen vorgeschlagene Anhörung der Vertreter Chinas im Neunzehner-Ausschuß wurde abgelehnt, da die chinesische Regierung dann gezwungen sein würde, die japanischen Vorschläge amtlich abzulehnen und damit eine Verschiebung der Verantwortung stattfinden würde. Die fast einheitliche Stimmung im Ausschuß ging dahin, daß

für den kaum noch zu vermeidenden Bruch die japanische Regierung allein verantwortlich zu machen sei.

Die japanische Regierung hat ihrerseits bereits vor einigen Tagen erklärt, daß sie die Einleitung des Verfahrens des Artikels 15 Abs. 4 als eine Aufforderung zum Austritt aus dem Völkerbund auffassen würde.

Die ursprünglich auf Montag festgesetzte Eröffnungssitzung der 70. Ratstagung ist infolge der Sitzung des Neunzehner-Ausschusses auf Dienstag verschoben worden.

Japan und der Völkerbund.

Tokio, 21. Jan. (Drahtb.)

Der japanische Kriegsminister Araki erklärte in einer Unterredung, daß man das Ergebnis der Verhandlungen des Neunzehner-Ausschusses in Genf ruhig abwarten müsse. Selbst für den Fall, daß der Ausschuß oder andere Völkerbundsinstanzen Entschließungen gegen Japan annehmen würden, bestehe noch keine Notwendigkeit, daß Japan deshalb den Völkerbund verlasse. Die japanische Regierung könnte dann andere Maßnahmen treffen, um die Entschließungen nicht zu erfüllen und im Völkerbund zu verbleiben.

Japan lehnt erneut englische Vermittlung ab.

Tokio, 21. Jan. (Drahtb.)

Wie die Agentur Schimbun Rengo mitteilt, hat der Chef der japanischen Seestreitkräfte in Tschingwangtau den erneuten Vermittlungsvorschlag des Chefs der britischen Flotte, Admiral Kelly, auf Wiederherstellung normaler Verhältnisse bei Schanghaikwan abgelehnt.

Regierungspräsident Dr. Pünder

bei der münsterischen Industrie- und Handelskammer.

Münster, 22. Jan. (Drahtb.)

Auf der ersten diesjährigen Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Münster ergriff auch Regierungspräsident Dr. Pünder das Wort. Er betonte u. a., die optimistische Note, die bei den Berichterstattungen zum Ausdruck gekommen sei, entspreche auch seine Ueberzeugung von dem zu erwartenden Gang der Dinge.

Außenpolitisch komme der Ueberwindung der Krise die Tatsache zugute, daß überall im Auslande inzwischen erkannt sei, daß unser Schaden nicht mehr der Vorteil der anderen sei. Innerpolitisch sei wesentliche Voraussetzung für die Wiedererholung, daß der politische Friede gehalten werde. Bei all seinem Handeln werde er sich stets von der besonderen Sorge für die selbständige private Wirtschaft leiten lassen. Er werde sich auch nach wie vor für den Fortbetrieb der Zeche „Sachsen" mit Nachdruck einsetzen.

Die mehrfach geäußerten Befürchtungen hinsichtlich der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes teile er nicht, andererseits dürften die positiven Auswirkungen aber auch nicht unterschätzt werden, da die Dr. Gerecke zur Verfügung stehenden 500 Millionen nur den achtzigsten Teil des Volkseinkommens ausmachten. Auf alle Fälle müsse und werde man ohne neue Steuern und ohne eine Aufhebung der Reallsteuersperre auskommen. Die Verfassungsreform müsse vorwärts getrieben werden. Bei der Aemterzusammenlegung im Bezirk Münster werde er niemals ohne Not Altüberkommenes zerschlagen. Der Redner schloß mit dem Wunsch, auf ein enges und vertrauensvolles Zusammenarbeiten.

Schwere Grippe-Epidemie auch in Frankreich.

Paris, 22. Jan. (Drahtb.)

Die Grippe-Epidemie, die nunmehr auch in Frankreich immer mehr um sich greift, hat besonders in den nordfranzösischen Provinzen große Teile der Bevölkerung befallen. In den großen Verwaltungen, den Kasernen und den Schulen sind teilweise über 60 v. H. der Angestellten, Soldaten oder Schüler an Grippe erkrankt. Die Postverwaltung von Lille hat sich bereits gezwungen gesehen, ab Montag die Austragung der Post nur zweimal täglich vorzunehmen, da nicht genügend Personal vorhanden ist. In Nancy sind sämtliche höheren Schulen geschlossen worden.

Schuldennachlaß gegen Goldstandard?

Amerikanische Einladung an England zu Schulden- und Wirtschaftsverhandlungen übermittelt.

Die Bedingungen Amerikas.

Washington, 22. Jan. (Drahtb.)

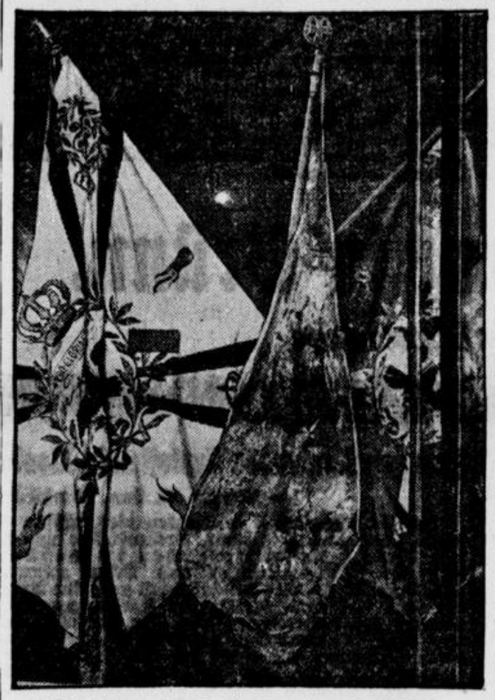
Staatssekretär Stimson übermittelte dem englischen Botschafter Lindsay mündlich die Einladung der amerikanischen Regierung zu Verhandlungen über die Kriegsschulden- und Wirtschaftsfragen. Es verlautet erneut, daß Roosevelt im Austausch gegen eine Schuldherabsetzung hauptsächlich auf die Rückkehr Englands zum Goldstandard, ferner auf die Abschwächung der Ottawaer Beschlüsse und eine Unterstützung der amerikanischen Fernostpolitik abzielt.

Die Verhandlungen sollen auf breitester Grundlage geführt werden, da beide Parteien eine Einigung vor der Weltwirtschaftskonferenz erzielen wollen. Die Opposition im Kongreß gegen eine Schuldenherabsetzung läßt sichtbar nach. Im Senat unterstützen Demokraten und Progressive Roosevelt. Anscheinend ist Roosevelt auch zu Verhandlungen mit den säumigen Schuldnern bereit, falls diese die Dezemberzahlung nachholen.

Im Staatsdepartement neigt man zu der Ansicht, daß der Beginn der Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien es der französischen Regierung erleichtern dürfte, die Kammer zu bewegen, die Nachzahlung der Dezember-Rate zu genehmigen. Eine Schwierigkeit scheint in der britischen Abneigung gegen eine Rückkehr zum Goldstanddard zu bestehen. Aber ohne die Zusicherung, daß Großbritannien die Rückkehr zur Goldwährung anstreben werde, dürfte der amerikanische Bundeskongreß nicht für einen Nachlaß der britischen Schulden zu gewinnen sein.

Wie schon früher erwähnt, besteht hier bereits seit längerem die Tendenz, den Ländern, die infolge des Abgehens von der Goldwährung Amerika mit billigen Waren überschwemmen, durch hohe Zuschlagszölle die Einfuhr zu erschweren, und auf republikanischer Seite wird die Einbringung einer Entschließung im Kongreß beabsichtigt, die derartige Ausgleichszölle festsetzt.

Frankreichs Veteranen wollen die Hindenburg-Fahne nach Berlin bringen.



Die Fahne des 3. Garderegiments (Mitte),

unter der einst der Reichspräsident als junger Offizier diente. Die Fahne wurde von den Franzosen unter der Leiche eines gefallenen Deutschen gefunden, der das Tuch noch im Tode mit seinem Körper bedeckte, um es nicht in Feindeshände fallen zu lassen. Die französischen Kriegsteilnehmer haben nun ihre Regierung gebeten, die Fahne dem Reichspräsidenten überbringen zu dürfen, der schon einmal an Frankreich die Bitte gerichtet hatte, das ihm so teure Zeichen zurückzugeben.

Polizei im Theater in der Stresemannstraße.

Berlin, 22. Jan. (Drahtb.)

Im Theater in der Stresemannstraße kam es kurz vor Beginn der Aufführung des Lustspiels „Terzett" zu schweren Tumultszenen, als den Anwesenden mitgeteilt wurde, daß die Vorstellung ausfallen müßte. Ein Gerichtsvollzieher, der von dem Verleger des Stückes einen Vollstreckungsbefehl über 892 RM. ausführen wollte, hatte die Kasseneinnahmen beschlagnahmt. Die Schauspieler, denen die versprochenen Gagen nicht ausbezahlt werden sollten, weigerten sich zu spielen. In der Kassenhalle und im Zuschauerraum des vollbesetzten Hauses kam es zu Skandalszenen. Das Ueberfallkommando mußte alarmiert werden. Erst als sich nach längeren Verhandlungen die Schauspieler bereit erklärten, die Vorstellung nicht ausfallen zu lassen, konnte mit einstündiger Verspätung die Vorstellung beginnen.

Eine noch eben geglückte Notlandung.

Obligs, 22. Jan. (Drahtb.)

Am Sonntagnachmittag stürzte das Flugzeug D. 2212, das dem Düsseldorfer Aero-Klub gehört, über Obligs in der Nähe des Kuckelberges aus einer Höhe von zwanzig Meter ab. Der Führer Mentorf aus Düsseldorf war mit einem Insassen, dem Kaufmann Ernen aus Solingen-Gräfrath, auf einem Ueberlandflug Düsseldorf—Köln—Düsseldorf begriffen und erlitt über Obligs einen Motordefekt. Es gelang dem Flugzeug, einer großen Katastrophe dadurch zu entgehen, daß es noch knapp unter den Hochspannungsdrähten zur Erde gleiten und, wenn auch mit Bruch, glücklich landen konnte. Der Propeller und die Tragflächen gingen in Trümmer, der Motor wurde stark beschädigt. Während der Führer ohne Verletzung davonkam, erlitt der Beisitzer leichte Verletzungen.

Stegerwald in Gelsenkirchen.

Innerpolitische Befriedung und Arbeitsgemeinschaft

als Hauptpfeiler zu neuem Aufstieg.

Im Rahmen einer Wochenendtagung, auf der verschiedene aktuelle Probleme in Arbeitskreisen behandelt wurden, sprach der frühere Reichsarbeitsminister Dr. h. c. Stegerwald am Sonntagvormittag im Hans-Sachs-Haus vor zahlreichen Zentrumsmitgliedern aus dem ganzen Industriegebiet.

Stegerwald gab zunächst zum Verständnis der gegenwärtigen Lage einen umfangreichen historischen Ueberblick. Der Hauptmangel der Weimarer Verfassung sei, daß sie Demokratie anordnen wolle. Das gehe nicht; Demokratie müsse in Abkehr von den Interessentenstandpunkten organisch wachsen. Der Redner gab ferner zu, daß die große staatspolitische Rolle, die dem Zentrum bei der Staatsumwälzung zugefallen sei, in diesem Umfang nicht durchgehalten werden könne. Drei Diktaturparteien bemühten sich heute, den Parlamentarismus innerhalb des Parlaments zu bekämpfen: Die Nationalsozialisten, die Kommunisten und auch die Deutschnationalen. Die Diktaturabsicht der beiden ersten Parteien sei bekannt; die Deutschnationalen verlangten die Diktatur einer dünnen Oberschicht. Mit Diktatur sei jedoch das deutsche Volk nicht zur Ruhe zu bringen. Weiter sagte Stegerwald:

„In einem Land, in dem alle Parteien als Interessentengruppen so stark auseinanderstreben, ist es ganz ausgeschlossen, daß man diesen Parteien die alleinige Führung des Staates überantworten kann, wie das bis zum Kabinett Brüning der Fall gewesen ist."

Hinsichtlich der Arbeitsbeschaffung erklärte Stegerwald, daß Arbeit in der Hauptsache nur von der politischen Seite her beschafft werden könne, und zwar dadurch, daß die Welt und das deutsche Volk sich auf den Boden der Vernunft zurückfinden. Wir hätten nach außen hin eine Politik zu machen, die die Voraussetzungen schafft für die Prosperität der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft, die Freiheit schafft für den gegenseitigen Menschen-, Waren- und Kapitalverkehr, und die Deutschland wieder gleichberechtigt eingliedert in die internationale Völkerfamilie. Im Innern seien die Kräfte zusammenzufassen, damit sich eine gesicherte politische und wirtschaftliche Vertrauensbasis herausbilden könne ohne die keine ausreichende wirtschaftliche Wiederbelebung möglich sei.

Wenn sich das Volk zu einer vertrauensvollen Arbeitsgemeinschaft zusammenfinden würde, könnte dadurch mehr Arbeitsgelegenheit geschaffen werden als durch alle Arbeitsbeschaffungsprogramme der öffentlichen Hand.

Stegerwald befürwortete auch eine Staatsorganisation, die größte Stabilität gewährleiste und vor allem auch den Dualismus zwischen Reich und Preußen lösen müsse. Man müsse Außenwirtschaftspolitik, Agrarpolitik und Sozialpolitik als eine organische Einheit sehen lernen. Sprunghaftes erweise sich immer als verfehlt. Der Spruch: „Hat der Bauer Geld, hats die ganze Welt" erwecke heute falsche Vorstellungen. Man könne die Nöte der Gegenwart besser in den Satz fassen:

„Der breiten Schichten Not ist des Bauern Tod."

Je mehr wir in Deutschland agrarische Selbstversorger würden, desto weniger könnten Zölle und Absperrungsmaßnahmen nützen. Man dürfe nicht übersehen, daß wir heute in Deutschland die Bevölkerung wohl ernähren, jedoch nicht voll beschäftigen können, wenn nicht in starkem Maße auch der Export gefördert werde. In der Sozialpolitik müßten die Härten der Notverordnungen ausgeglichen und in der Wirtschaft im allgemeinen die Organisierung der wirtschaftlichen Selbsthilfe gefördert werden. Dabei lasse sich eine wirksame Kontrolle der kartellierten und monopolisierten Wirtschaft nicht umgehen. Zum Schluß sprach sich der Redner für die Beseitigung der Listenwahl, für die Verkleinerung der Wahlkreise und eine andere Kompetenzverteilung zwischen Reichstag und Reichsrat aus.

In der öffentlichen Kundgebung am Nachmittag sprach Universitätsprofessor Dr. Schreiber (Münster) über aktuelle Probleme der Außenpolitik und über die gegenwärtige weltwirtschaftliche Lage unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Deutschland. Alle isolierten deutschen Maßnahmen könnten nicht viel mehr als den „toten Punkt" überwinden und Rückschläge mildern. Zum Schluß warnte er vor neuen Diktaturabsichten; auch die autoritäre Staatsführung habe volkhaft und verfassungsmäßig vorzugehen.

Rätselhaftes Verschwinden

eines Deutschen in Budapest.

Budapest, 22. Jan. (Drahtb.)

Der Eigentümer des Budapester Adlon-Hotels erstattete bei der Oberstadthauptmannschaft Anzeige, daß einer der Hotelgäste, der 1905 in Düsseldorf geborene Agent Ernst Jakob, der am 7. Januar im Hotel Adlon gewohnt hat, seit zehn Tagen spurlos verschwunden ist. Jakob hinterließ im Hotel sein wertvolles Gepäck und entfernte sich, um einen kurzen Geschäftsgang zu besorgen. Da er seit dieser Zeit kein Lebenszeichen mehr von sich gab, hat die Polizei umfangreiche Nachforschungen eingeleitet.

Unterhaltungs-Ecke

Das Volk der Wetterpropheten.

Hundertjähriger Kalender in China.

Die Chinesen sind ein Volk von Wetterpropheten. Kein Wunder, denn der überwiegende Teil der Bevölkerung lebt auf dem Land und daher in ständiger engster Berührung mit der Scholle. Die Vorausahnung des Wetters, die jedem in der Natur lebenden Menschen eigentümlich ist, liegt daher auch den Chinesen von Generationen her im Blut. Zahlreiche Wetterdeutungen beziehen sich auf Sonne, Wind und Wolken; sie werden zwar von den Gebildeten nicht mehr ernst genommen, haben aber doch noch einen festen Rückhalt im Volk und bilden die Grundlage von Prognosen: eine Art Hundertjährigen Kalenders, stellen sie die Summer langer Erfahrungen dar.

Viele blumigen Zitate über das Wetter haben sich Jahrhunderte hindurch im Volk erhalten. Wenn sich zwei Chinesen begegnen, sagen sie sich nicht „Guten Tag" und „Wie geht es dir?", sondern sie erkundigen sich, wie der andere gespeist habe, und gehen dann sofort zum Wetter über.

Ein chinesisches Sprichwort nennt den Regen, der aus dem Südosten kommt, den „Buddharegen": er ist willkommen, weil er in die Erde eindringt und die Krume befeuchtet. Alle Buddhawinde sind Ostwinde; Winde, die aus anderen Himmelsrichtungen kommen, haben die bösen Geister gesandt, wenn sie bringen Schaden. Von jeher spielt auch der Regenbogen in dieser populären Wetterkunde eine wichtige Rolle. Ein uraltes Sprichwort besagt: „Steht der Regenbogen im Westen, wird viel Regen fallen; steht er im Osten, wird es trocken werden oder trocken bleiben." Besonders ungünstig deuten die Chinesen den Regenbogen der im Süden steht: er bringt Ueberschwemmungen, wird er aber im Norden sichtbar, Aufstände und Unruhen. Auch der Mond ist sehr aufschlußreich für die Witterung. Hat er einen Hof, so ändert sich das Wetter. Auch die Sonnenuntergänge gelten als symptomatisch. Im Sommer soll, wenn die Sonne rotglühend untergeht, ein heißer Tag folgen; treten dieselben Erscheinungen im Herbst ein, so steht ein früher Winter bevor.

Die Erfahrung von Generationen mischt sich auch seltsam mit uraltem Aberglauben. Weil vor Ausbruch der Boxerunruhen eine Beobachtung dieser Art gemacht wurde, sollen überhaupt politische und andere Schwierigkeiten zu erwarten sein, wenn die Sonne klar, ohne Nebelbildung und hochrot gefärbt, untergeht. Geht die Sonne in den Wolken unter, so heißt es, der Drachengott könne nicht schlafen, und es werde am Tag darauf regnen. An bestimmten Tagen im Jahr wandern die Chinesen zu den Gräbern ihrer Ahnen und öffnen die Hügel. Sie glauben, wenn der Wind an diesem Tage weht, werde er noch in den folgenden 44 Tagen blasen. Im Sommer werde es dann genau so viel Tage regnen, wie im Frühling der Wind geblasen hat. . . .

*

Das Rhinozeros – der Expreß-Zug

des Urwaldes.

Der Expreß-Zug des Urwaldes — das ist nach der Ansicht des berühmten Großwildjägers Andrew M. Felton die einzig richtige Bezeichnung für ein zum Angriff heranstürmendes Rhinozeros. Kein anderes wildes Tier kann er ihm an Gefährlichkeit gleichstellen. Kein Hindernis hält vor ihm stand. Wer es jagen will, muß ein weittragendes Gewehr, einen sicheren Schuß und vor allem Mut besitzen. Viele unliebsame Ueberraschungen kann man mit dem Rhinozeros erleben, von denen Felton einige in einer englischen Wochenschrift schildert. „Ich reiste einst mit einem jungen Londoner," so erzählt er, „durch das Ngamiland. Des Nachts hatte ich für meine Nachtruhe eine Art Grube gegraben, da man sich nach meinen Erfahrungen so am besten ausruht. Dasselbe hatte mein Begleiter getan. Ich erläuterte ihm, er brauche nicht das Lagerfeuer in Brand zu halten, da es doch nicht, wie man so oft hört, die wilden Tiere fernhält. Das schwarze Rhinozeros ist ein ständiger Nachtschreck um Lagerfeuer. Ich fiel bald in tiefen Schlaf. Da wurde ich plötzlich von einem furchtbaren Brüllen geweckt. Bevor ich noch zum Bewußtsein kam, war das Ungetüm schon da: Ein angriffsbereites Rhinozeros. Wie ein Expreßzug brause es gerade auf das noch brennende Feuer zu. Es stampfte mitten durch die Flamme. Die Erde erzitterte unter seinem Gewicht, und ich fühlte auf meinen Wangen den Wind, den sein Vorüberbrausen erzeugte. Wie durch ein Wunder verfehlte es uns beim ersten Angriff. Aber schon vernahm ich aus dem Dunkel sein erneutes Brüllen, das Zeichen zum zweiten Angriff. „Schnell das Gewehr!" rief ich meinem Gefährten zu. Diesmal stand die Sache noch schlechter für uns. Wutschnaubend und den Kopf zur Erde neigend, stürmte die Bestie mit unglaublicher Geschwindigkeit wiederum durch die Flammen. Ich feuerte. Aber meine Kugel prallte an seiner Hüfte ab. Das Rhinozeros ließ sich dadurch nicht stören, stürmte weiter und verschwand in der Dunkelheit auf dem gleichen Weg, aus dem es zum ersten Angriff hervorgebrochen war. Um Haaresbreite waren wir dem Tod entronnen."

Es wird nur wenige Verwegene geben, die ein so gefährliches Tier mutwillig herausfordern, wie es ein junger englischer Aristokrat tat. Man hatte ihn, nachdem er den größten Teil seines Vermögens mit Spiel und Wetten vertan hatte, nach Afrika auf die Großwildjagd gesandt. Eines Tages, als er sich mit zwei Gefährten auf der Löwenjagd befand, bemerkten sie, selbst im Dickicht verborgen, ein auf einer Lichtung grasendes schwarzes Rhinozeros. Einer der Männer wollte auf das ein gutes Ziel gebendes Tier schießen. Aber der junge Spieler fiel ihm in den Arm und flüsterte: „Warte einen Augenblick! Ich wette um fünf Pfund mit jedem von euch beiden, daß ich ohne Waffe an das Tier heranschleichen und ihm mit der Hand hinten einen Schlag versetzen werde." Alle Mahnungen nützten nichts. Der tolle junge Mann kroch auf allen Vieren vorsichtig an das Tier heran. Niemals war ein Mann in einer gefährlicheren Lage gewesen. Hätte die Bestie ihn erblickt, so hätte sie ihn in wenigen Sekunden zerstampft. Die zwei Jäger hielten ihre Flinten schußbereit. Aber noch lächelte der Mensch, der hier um sein Leben spielte. Jetzt war er bis auf wenige Meter herangekommen, ohne von dem Tier bemerkt worden zu sein. Nun richtete er sich auf, schlug mit der Hand auf das ahnungslose Tier. Und nun begann das Rennen mit dem Tode. Doch erstaunlicherweise gelang es ihm, im hohen Grase zu verschwinden, bevor das völlig verblüfft dreinblickende Rhinozeros seinen schweren Körper umwenden konnte. Befriedigt kassierte der junge Abenteurer die zehn Pfund für die gewonnene Wette ein, die er teuer hätte bezahlen können. Nur sehr wenige Menschen ist es gelungen, ein ausgewachsenes Rhinozeros lebend zu erbeuten. Meist werden die jungen Tiere in Gruben gefangen und sicher hinter Gitterstäbe gebracht, bevor sie ausgewachsen sind.

*

Liebe, die acht Jahre braucht.

Wie man glücklich sein kann, wenngleich man verheiratet ist, das war der Gegenstand eines Zwiegespräches zwischen dem Schriftsteller Harold Nicholson und seiner Gattin Sackville-West, das vor einer zahlreichen Zuhörerschaft in Brooklyn stattfand. Harold Nicholson führte aus, daß das große Geheimnis einer glücklichen Ehe die Methode ist, alle Unglücksfälle als Zufälle und keinen Zufall als Unglück zu behandeln. Nach seiner Meinung braucht die Liebe der Eheleute acht Jahre, um sich zu entwickeln, und die Zwischenzeit nach dem Verschwinden der ersten Liebe und dem Emporsprießen der zweiten ist die gefährliche Zeit. Beide Redner waren sich darin einig, daß Ehe und Beruf durchaus miteinander verträglich seien, aber Harold Nicholson stieß auf den Widerspruch seiner Gattin, als er erklärte, wenn einer der beiden seinen Beruf opfern müsse, so sei dies die Sache der Frau. Frau Sackville West bekämpfte die veraltete Theorie, daß Frauen konfuse Geschöpfe wären, und erklärte: „Um eine Frau zu verstehen, muß man ihre Eitelkeit und die in ihr geschichteten Instinkte der Unterwerfung verstehen. Die alten Formen der Ehe sind zu verwerfen, weil sie den Mann allein zum Herren machten und in der Frau nur das „Weibchen" züchteten."

*

Ein Zeitungs-Jazz.

Ein Kunstgenuß seltener Art wird, wie aus Newyork berichtet wird, dem dortigen Publikum in den nächsten Tagen bevorstehen: Frede Grose, im Hauptberuf Kaufmann, der seine Mußestunden dem Jazz widmet, hat soeben die Komposition einer Symphonie beendigt, die den Tageslauf in einer Zeitungsredaktion, ins Musikalische übertragen, vorführt. Dieses Tonwerk wird von Paul Whiteman, „dem König des Jazz", zur Aufführung gebracht werden. Das gewöhnliche Orchester Whitemans wird durch einen Chor gutklappernder Schreibmaschinen, Maschinengewehre, Revolver, eine Feuersirene, eine Polizisten-Pfeife und einen Einbruchs-Alarm verstärkt werden. Der erste Satz heißt: „Die neuen Nachrichten laufen ein"; hier werden die Berichterstatter — vielleicht nicht ganz der Wirklichkeit entsprechend — in eifrigster Tätigkeit an der Schreibmaschine geschildert, auf der sie die von ihnen gesammelten Nachrichten in druckfertige Manuskripte verwandeln. Im zweiten Satz kommt das weibliche Element zur Geltung; er heißt: „Die Trauenschwester" ein Kosenamen für die weiblichen Reporter, die die grausamen Tragödien des Lebens in mitleid- und tränenerregenden Berichten den Lesern vorsetzen. „Komische Spalten" lautet der Titel des dritten Satzes, der voll Licht und Farbe ist. Der Schlußsatz: „Der Weg zur Druckpresse" zeigt eine besonders fieberhafte Steigerung.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

23. Januar 1933

Alt-Gelsenkirchen

Kalte Tage.

Kein Zweifel: jetzt sind wir so weit, jetzt haben wir den Frost, einen schönen klaren Winter! Mancher hat vor kurzem schon gemeint, es werde keine Kälte mehr kommen, der Frühling könnte sich weiter so entfalten wie er kurz vor Weihnachten angefangen hatte. Aber die Natur sorgt immer dafür, daß am Ende doch das Gleichgewicht wiederhergestellt wird, daß wir im Winter unser Quantum Kälte wie im Frühjahr und Herbst unser Quantum Regen mitbekommen. Wunderbar klar und still sind die Tage; der Wind ist in der Stadt in den Straßen kaum zu spüren, draußen faßt er indessen dann und wann etwas schärfer zu. Aber das tut nichts: Wer noch gesund ist, keine Grippe hat und sonst frei ist, ging gestern spazieren. Man sah draußen in den Feldern manchen Spaziergänger, aber es fiel auf, daß mehr Familien als gesunde Jugend unterwegs war. Wo war die Jugend? Große Frage! Ein Teil der jüngeren Generation war auf den Sportplätzen, auf denen man trotz der Kälte auch Zuschauer sah, und zwar bei den verschiedensten Sportarten. Solch einen blanken Himmel haben wir nicht oft. Die Bäume haben zum Teil noch ihre Kätzchen, aber der Winter wird ihnen schon beibringen, daß sie hier noch nichts zu suchen haben! Aber was wird dann werden? Wie wird das Blühen dann werden, wenn die Zeit dazu gekommen ist! Aber das ist eine spätere Sorge, zunächst werden wir alle versuchen müssen, gesund durch die Grippenetze hindurchzuwischen. Man ist sich ja kaum sicher und kann jeden Augenblick auch davon befallen werden; doch mit Ueberlegung und Vorsicht werden wir der Krankheit wieder Herr werden können.

Die Jugend hat sonst augenblicklich herrlich schöne Tage. Man kann Schlittschuhlaufen, die Teiche in den Stadtgärten und manches kleine Grundwasserloch lädt ein, verlockt, und so sieht man auf allen Eisflächen die Schlittschuhläufer sich tummeln. Leider geht es nicht ganz ohne Unfälle dabei ab. Wir möchten aber darin erinnern, daß mancher dieser Unfälle vermieden werden kann, wenn jeder aufmerksam ist und Rücksicht auf die anderen nimmt. Sehr böse sind die Verletzungen nicht, aber es sind doch einige Fälle zu melden.

Unglücksfälle beim Schlittschuhlauf.

Samstagnachmittag kam auf der Eisdecke des Bulmker Stadtgartens der acht Jahre alte Wilhelm Mäller mit solcher Wucht zu Fall, daß er mit einer erheblichen Hinterkopfverletzung in die elterliche Wohnung geschafft werden mußte. — Kurz nach diesem Unfall stießen auf derselben Eisfläche zwei junge Leute in voller Fahrt mit solcher Heftigkeit zusammen, daß sie beide mehr oder weniger Verletzungen davon trugen. — Die 24 Jahre alte Hanna Herz machte in einer Kurve auf dem Bulmker Teich einen derart schweren Sturz, daß sie mit einem Bluterguß im rechten Knie fortgeschafft werden mußte.

Auch im Verlauf des Sonntags gab es auf den verschiedenen Eisflächen ebenfalls Unfälle. Auf der Eisfläche des Gelsenkirchener Stadtgartens kam Sonntagmorgen der 20 Jahre alte Heinrich Zubrowski mit solcher Wucht zu Fall, daß er sich sofort infolge einer erheblichen Stirnverletzung in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Die 14jährige Schülerin Marga Eichenfeld wurde von einigen jungen Burschen umgerissen und trug eine klaffende Gesichtsverletzung davon. — Zu einem weiteren Unglücksfall kam es Sonntag gegen mittag auf der Eisfläche des Bulmker Stadtgartens. Hier wurde ein etwa 6 bis 7 Jahre alter Knabe von einem jungen Mann, der sich gerade im Lauf befand, umgerissen. Infolge des heftigen Anpralls kamen beide zu Fall. Während der junge Mann mit einigen Hautabschürfungen davon kam, erlitt der Knabe Gesichts- und Beinverletzungen. Dem Kinde wurde das rechte Schienenbein derart verletzt, daß es in die Wohnung getragen werden mußte. (h)

*

Brand in der Georgskirche.

Gestern nachmittag wurde die Berufsfeuerwehr zur Georgskirche gerufen. Hier hatte sich, wahrscheinlich aus der Warmluftanlage heraus, in der Sakristei ein Brand entwickelt, der leicht schweren Schaden hätte heraufbeschwören können. Glücklicherweise wurde das Feuer aber noch frühzeitig genug bemerkt, so daß die kurz darauf anrückende Wehr rechtzeitig eingreifen konnte. Der Brand hatte sich durch die Bohlenlage und den Fußboden bereits hindurchgefressen und wütete schon in den schweren, mit Gewändern gefüllten Schränken. Mit zwei Rohren dämmte die Feuerwehr den Brand ein und kämpfte in kürzester Zeit das Feuer nieder. (ü)

Fern der Heimat... Der Autospediteur K. O. von hier verunglückte bei einem Möbeltransport nach Lauterbach in Oberhessen auf der Rückfahrt tödlich. Die drei Beifahrer blieben unverletzt. O. war verheiratet und stand im 34. Lebensjahr. (a)

Ein Schulbeispiel für Vereinsvorstände.

Generalversammlung der Ortsgruppe Buer des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine.

Unter dem Stichwort: „Ein Schulbeispiel für Vereinsvorstände" wird uns geschrieben:

Es war immer eine besondere Freude, in den Versammlungen die erfolgreiche Arbeit dieses Vereins unter seinem rührigen Vorstand zu beobachten. Man durfte deshalb mit Recht erwarten, daß die Generalversammlung dem Vorstand und seinen Mitarbeitern wohlverdienten Dank und Anerkennung aussprechen und alles im schönsten Frieden verlaufen würde, besonders nachdem all die Leistungen aus dem verflossenen Jahr der Versammlung durch den Jahresbericht noch einmal in Kürze vor Augen geführt war. Mit Stolz kann der Verein, obwohl er kaum zwei Jahre besteht, bald auf 1½tausend Mitglieder blicken, die sich zur wirklich wertvollen volkswirtschaftlichen Arbeit zusammengefunden haben.

Aber es kam anders. „Um nicht unnütz böses Blut zu erwecken", hatte der Vorstand in einer für den objektiven Beobachter unverständlichen Nachgiebigkeit einem Ausschußmitglied, das nach der Vereinbarung eigentlich nur Mitgliederbeiträge einziehen und verwalten sollte, auf seine hartnäckige Forderung und Renitenz den ganzen Kassenbericht in letzter Stunde übergeben, nachdem allerdings bereits acht Tage vorher eine gemeinschaftliche Prüfung der Unterlagen stattgefunden hatte und alles in Ordnung befunden war. — Das wichtige Amt der Kassiererin, das Frau Direktor Hildebrandi bis zu ihrem Tode treu verwahrt hatte, war nämlich, sehr zum Schaden der Sache, unter mehrere Personen verteilt worden, um in aller Ruhe eine würdige Nachfolgerin zu erwählen. — Der Erfolg war, daß das Arbeitsausschußmitglied offenbar nicht mehr durchfand, oder durchfinden wollte, denn auf einmal sollten etwa 60 bis 70 RM, worüber zwar — was sicherlich das wichtigste ist — Ausgabe- und Einnahmebelege vorhanden waren, auf ein falsches Konto gebucht sein. Nachdem die Berichterstatterin kurz vor der Versammlung schon dräuend angekündigt hatte, daß eine Differenz von etwa 4 RM. bestände. Und wegen dieser angeblich falschen Buchung, die sich schon am nächsten Tage als zweckmäßige Umbuchung mit ausreichenden Belegen erwiesen hat, brachte die Berichterstatterin die ganze Generalversammlung in Aufregung, so daß es zu recht unliebsamen Vorfällen kam, und die Mitglieder, die zum Teil von den weit entlegenen Vororten nach Buer geeilt waren, um mal wieder einen gemütlichen Nachmittag im Kreise ihres Vereins bei Kaffee und Kuchen in Rückschau auf geleistete Arbeit zu verleben, Zeuge persönlicher Angriffe mit kleinlichen parteilichen Interessen verbrämt, wurden. Man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß immer wieder dieselbe Sprengkolonne am Werke war, zumal wenn man weiß, daß schon von Anbeginn an in drängender Folge Intrigen geschmiedet worden sind.

Umso erfreulicher war es festzustellen, daß die Mitgliederversammlung der Vereinsführerin mehrmals spontane Aeußerungen unbedingten Vertrauens spendeten, die in den Beschluß gipfelten, daß die Vorstandsdamen des Vertrauens des Vorsitzes bedürfen. Nur auf diese Weise kann der Vorstand weiterhin seine reiche Tätigkeit entfalten.

So sehr wir es bedauern, daß sich der Vorstand, der auf ein solches Manöver eigentlich vorbereitet gewesen sein sollte, gegen diese plumpen Quertreibereien einer kleinen Gruppe nicht energisch genug durchsetzte, so sehr hoffen wir, daß im neuen Jahr dem bösen Spiel ein Ziel gesetzt wird, und nach Entfernung der Quertreiber der Verein einen neuen Aufschwung nimmt, ungehemmt durch persönliche und parteiliche Interessen. Als Führerin — das ist die Moral von der Geschicht! — muß man auch mal hart zugreifen, wenn bei mangelndem Takt der Opposition die höfliche Bestimmtheit nicht mehr ausreicht. In solchem Falle darf man auch vor dem Gebrauch des Hausrechtes nicht zurückschrecken, wenn sich eine kleine Gruppe der notwendigen Versammlungsdisziplin mit allen Mitteln widersetzt; nicht im eigenen Interesse, aus Herrschsucht, wie das von der Gegenseite dann so gerne hingestellt wird, sondern allein im Interesse der Sache, der man seine Zeit und Arbeitskraft im Dienste für das Allgemeinwohl widmet. Und was war wohl eigentlich des schwarzen Pudels böser Kern? — Man darf sich weder durch schöne Reden, noch durch tumultarische Ablenkungsmanöver davon abbringen lassen, der Sache weiter auf den Grund zu gehen!

Unzuverlässige und ungeeignete Kraftfahrer.

32 Führerscheinentziehungen im Jahre 1932.

Wegen Unzuverlässigkeit und Ungeeignetheit mußte im Jahre 1932 im Polizeipräsidialbezirk Recklinghausen 32 Kraftfahrzeugführern die Fahrerlaubnis entzogen werden. Als Grund für die Entziehung kommt in vierzehn Fällen Trunkenheit, in vier Fällen fahrlässige Körperverletzung, in drei Fällen fahrlässige Tötung, in zehn Fällen Grenzschmuggel und in einem Falle wiederholte grobe fahrlässige Uebertretung der Verkehrsvorschriften in Frage. In zehn Fällen erfolgte die Entziehung der Fahrerlaubnis auf die Dauer; in fünf Fällen wurde die Fahrerlaubnis für die Dauer von zwei Jahren, in zehn Fällen für die Dauer eines Jahres und in sieben Fällen für die Dauer von sechs Monaten entzogen. Von den entzogenen Führerscheinen entfallen auf Klasse 1: 9, auf Klasse 2 und 3b: 23. Von den 32 betroffenen Kraftfahrzeugführern sind 23 Berufsfahrer und neun Herrenfahrer. Auf den engeren Polizeipräsidialbezirk Recklinghausen, Herten usw., entfallen elf, auf Bottrop sieben und auf Gelsenkirchen vierzehn Führerscheinentziehungen.

Außerdem mußten im Jahre 1932 sechs Kleinkraftradführern das Führen von Kleinkrafträdern verboten werden. Das Verbot, das in fünf Fällen wegen Trunkenheit und in einem Falle wegen fahrlässiger Tötung verfügt wurde, wurde in zwei Fällen auf die Dauer, in einem Falle für die Dauer eines Jahres und in drei Fällen für die Dauer von sechs Monaten ausgesprochen.

45 Kraftfahrzeugführer wurden schriftlich verwarnt unter Androhung der Führerscheinentziehung bei erneuten Verstößen gegen die Verkehrsvorschriften. Die Verwarnung erfolgte in fünfzehn Fällen wegen Trunkenheit, in zwölf Fällen wegen fahrlässiger Körperverletzung, in drei Fällen wegen fahrlässiger und in fünfzehn Fällen wegen grobfahrlässiger wiederholter Uebertretung der Verkehrsvorschriften.

Die vorerwähnten Ausführungen der Polizeipressestelle müssen jeden gewissenhaften Kraftfahrer nachdenklich stimmen und ihn zu genauester Beachtung der Verkehrsvorschriften veranlassen. Nur so können schwere Verkehrsunfälle verhütet werden.

Des Reiches Gründung – ein deutscher Ehrentag

Die Gedenkfeier des Stadtkriegerverbandes eine Stunde der Sammlung und Erneuerung. — Die deutsche Jugend bricht auf.

Als eine Säule in der Geschichte des Deutschen Reiches steht der Tag des 18. Januar 1871, an dem die Kette der deutschen Stämme zu einem festen Ring geschlossen wurde. 62 Jahre sind darüber hinweggegangen, Jahre des Aufstieges, des Wohlstandes und Jahre des Niederganges. Aus der Not erwuchs uns damals der einigende Wille, nur Deutsche zu sein in deutschen Landen. Wo im Spiegelsaal zu Versailles 1871 Bismarck das Deutsche Reich schmiedete, wurde kaum 50 Jahre später die Knebelung Deutschlands die wahnsinnigste Tat der Weltgeschichte. Deutschland liegt wieder am Boden. Eine Welt von Feinden hat es nicht vermocht, das Werk Bismarcks wieder auseinanderzureißen, aber dennoch fehlt uns Deutschen heute ein einigendes Band. Wir haben erleben müssen, daß zwar die deutschen Stämme nicht zu sprengen waren, daß aber ein Heer von Parteien eine Zersetzungsarbeit geleistet hat, die die trennende Arbeit der damaligen deutschen Stämme in den Schatten stellt.

Es geht aber ein Raunen durch den deutschen Wald! Die deutsche Jugend ist in die Front getreten, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen und über den zersetzenden Streit der Parteien hinweg wieder ein deutsches Volk werden zu lassen. Diese Erscheinung steht heute als leuchtendes Fanal der Wandlung zu einem erwachenden Deutschland im Mittelpunkt der Gedenkfeiern an Deutschlands größten Tag.

In diesem Zeichen stand auch die Reichsgründungsfeier des Stadtkriegerverbandes am Samstag in der Stadthalle, an der sich die 51 im Stadtkriegerverband zusammengeschlossenen Vereine mit ihren Angehörigen beteiligten. Schlichtes Grün zierte die Bühne, die alten und neuen Farben des Reiches sprangen aus den immergrünen Bäumen hervor. Vor überfülltem Saal zogen unter den Klängen der Consol-Kapelle die Fahnenabteilungen der Vereine auf, ein Bild der Ehrfurcht und Achtung, der Ehrfurcht vor Symbolen, unter denen deutsche Männer für Deutschlands Freiheit in den Kampf zogen und ihr Leben gaben, der Achtung der Standarte, der wir uns alle unterzuordnen haben, wollen wir an Deutschlands Wiederaufstieg glauben und zum Wiederaufstieg des deutschen Vaterlandes beitragen.

Oberstleutnant a. D. Meißner fand freudig-bewegte Worte des Grußes für die große Zahl der Teilnehmer. Die Reichsgründungsfeier gewinnt heute im Westen unseres Vaterlandes — so betonte der Vorsitzende des Stadtkriegerverbandes — dadurch eine besondere Bedeutung, daß zehn Jahre seit dem verhängnisvollen Einfall der Franzosen in Rheinland und Westfalen vergangen sind. Man kann nicht an große Tage und Werke denken, ohne auch die schweren Schicksalsschläge des Vaterlandes in dieses Gedenken einzuschließen. Aus der Not heraus muß uns die Kraft erwachsen, Werke Tat werden zu lassen, wie wir sie in der Reichsgründung sehen. Der Kyffhäuserbund hat alle deutschen Männer unter seiner Fahne zusammengefaßt, die über den Meinungsstreit der Parteien hinweg ihre größte Aufgabe darin sehen, als dienendes Glied einer großen Sache Deutschtumsarbeit zu leisten. So sind dem Bund eine ganze Menge traditioneller Aufgaben erwachsen. Zu der Sorge um die Kriegsverletzten und Kriegshinterbliebenen tritt mehr als je die Sorge für unsere deutsche Jugend, die sich heute anschickt, in freiwilliger Unterordnung und selbstgewählter Disziplin, solche deutschen Männer werden zu lassen, die unser Vaterland einst so groß gemacht haben.

Für besondere Verdienste in der Arbeit des Kyffhäuserbundes konnte Oberstleutnant a. D. Meißner das Ehrenkreuz erster Klasse des Kyffhäuserbundes Major Baas, Wilhelm Alwisch, Johann Paul, Gustav Höffken und Heinrich Knauber überreichen. Das Ehrenkreuz zweiter Klasse erhielten: Friedrich Gutt, Friedrich Kahrmann, Wilhelm Nitschmann, Hermann Oelmann, Paul Korte, Ludwig Schumann, Heinrich Quick, Hermann Brenner und Raimund Müller.

Nach ein paar temperamentvoll gespielten Militärmärschen ergriff Studienrat Stoll das Wort zu seiner Festrede, in der er etwa folgendes ausführte:

Ein Tag von bleibender geschichtlicher Bedeutung ist der 18. Januar 1871. In unsere graue Gegenwart der Not und der Schande hinein leuchtet die gewaltige Größe der edlen Versammlung von deutschen Fürsten und Heerführern, die im Spiegelsaal von Versailles dem Kaiser des wiedererstandenen Deutschen Reiches huldigten. Wäre es nur der Erinnerungsschimmer vom äußeren Glanz der Kaiserproklamation, der uns vom 18. Januar 1871 übrigblieb, so müßte der tragische Fall von ragender Höhe in abgrundtiefes Elend uns gerade jetzt mit unsagbarem Schmerz erfüllen. Wohl überwog im zweiten Kaiserreich die stolze Freude über das Errungene. Der Tag von Versailles, so wähnten wir, habe hinter eine Entwicklung von Jahrtausenden den Schlußstein gesetzt. Heute wissen wir, daß er uns einen Anfang gebracht hat, wenn anders Bismarcks Werk uns mehr ist, als eine geschichtliche Erinnerung. Der Lenker der Welt hat uns den vollen Kranz, den wir fest in den Händen zu halten meinten, hoch in die Sterne gehängt. Und wieder bricht Deutschland auf, seine Sendung zu erfüllen. Seit zwei Jahrtausenden hat sich das deutsche Volk stets nach jähem Sturz um sein Fahne geschart, die es zu neuem Aufschwung emporriß. Immer lebt in der deutschen Seele der Adler, der zur Sonne fliegt. Wir kennen und lieben nichts Schöneres, als unser Volkstum. Aber es gibt kein Volkstum, das so selten zur eigenen Gestaltung von Staat und Wirtschaft durchgedrungen ist, wie das deutsche. Der Gründungstag des Deutschen Reiches war einer der seltensten Tage unserer Geschichte, an dem Volkstum und Staatsführung zu einer Einheit verschmolzen.

Daß wir es nie vergessen wollen: Das Reich ist den deutschen Stämmen nicht aus heiterem Himmel, nicht von ungefähr und schon ganz und gar nicht als ein Geschenk aus fremder Hand in den Schoß gefallen, sondern es ist durch Blut und Eisen, aus der Sehnsucht, den Mühen und Opfern vieler Geschlechter geschmiedet worden.

Ungezählte Väter und Mütter mußten erst mit der Hoffnung auf Deutschland ins Grab sinken, bis der eine begnadet wurde, den Mantel Gottes zu fassen und aus der Wurzelkraft seines Volkstums heraus mit dem dämonischen Glauben an seine Sendung von dem einst Preußens großer König besessen war, das Reich als Staat zu gestalten. Auf dem Boden der Bildung, des Geisteslebens war das zersplitterte und gedemütigte Deutschland zuerst wieder zum Bewußtsein seiner Einheit und Größe gelangt. Allmählich sind dann wirtschaftliche Kräfte danebengetreten; auch sie forderten die Einheit und bereiteten sie vor. Mit staatlichen Mitteln allein aber, in staatlichen Formen nur konnte sie vollzogen werden.

Nichts ist falscher, als wenn heute gegen das Volk der deutschen Einigung der Vorwurf erhoben wird, es habe nicht verhindern können, daß Deutschland den Weltkrieg 1918 verlor. An einem verlorenen Krieg ist noch nie ein Volk zugrunde gegangen, es sei denn, daß es an seiner inneren Schwäche, Uneinigkeit und Untreue verfault. Die Weltgeschichte kennt nur Völker, die sich durch die Jahrtausende behaupten, und andere, die alt werden und sterben. Hüten wir uns, daß es nicht einst von unserem Volke heißt, es habe nicht mehr leben wollen. Unsere Gegner haben ein gar feines Gift ersonnen, unsere Wehrlosigkeit zu verewigen. „Seelische Abrüstung" nennen es aufgeklärte Literaten, gemeint ist die „Selbstentmannung" durch einen scham- und ehrlosen Pazifismus. Aber unser Volk stößt durch den pazifistischen Nebel hindurch und erkennt seine Lage.

Volk ohne Raum

im Herzen Europas, das man mit offenen blutenden Grenzen jedem Uebermut und jedem Angriff von Nachbarvölkern, die in Waffen starren, wehrlos ausgeliefert hat. In der grotesken Wehrlosigkeit Deutschlands, in der beispiellosen ständigen Bedrohung unserer letzten kargen Lebensmöglichkeiten liegt die große und dauernde Gefahr für den Frieden. Wir fordern die Wehrfreiheit für Deutschland, ohne die es kein souveräner Staat ist. Wir wollen nicht ruhen und rasten, bis der Landesverrat nach Not- und Kriegs-

Graf Lewenborg und die Vagantin.

Roman von Hans Possendorf

Urheber-Rechtsschutz durch A. F. Rohrbacher-Verlag, Berlin Lichterfelde-Ost.

16 (Nachdruck verboten)

Ohne einen Augenblick zu zögern, legte Barbara den regungslosen Körper des Katers in des Magiers Hände, strich dann noch einmal zärtlich über das Fell und sagte: „Ich danke euch aus tiefstem Herzen, und werde pünktlich kommen." — — —

Doktor Markondonatos gab seinen Dienern Befehl, keine weiteren Patienten mehr vorzulassen, und zog sich in sein Zimmer im ersten Stock des Hauses zurück.

Nur langsam zerstreute sich die erregte Menge auf dem Platz.

Am Nachmittag erschien ein Bote des glücklichen Vaters, eines der reichsten Kaufherren Hamburgs, um dem Magier einen Beutel voll Geldstücke zu überbringen.

Gegen Abend aber, als es schon dunkel war, kam ein ärmlich gekleideter Straßenhändler zu dem Doktor ins Zimmer, warf sich mit flüchtigem Gruß und ziemlich unehrerbietig in einen Sessel und fragte:

„Nun, wie stehen die Dinge? Hat es gelohnt?"

„Das meine ich wohl!" erwiderte Markondonatos und warf den vollen Beutel auf den Tisch, daß es krachte. Aber sagt, Wie viele von den Zuckerplätzchen, die du gestern verkauftest, waren vergiftet?"

„Sieben!"

„Dann stimmt die Rechnung genau: Sechs zweibeinige und einen vierbeinigen Patienten hat man mir gebracht."

„Und alle gut durchgekommen?"

„Bis auf einen — dem war nicht mehr zu helfen!" erwiderte Doktor Markondonatos, die Achseln zuckend. „Du hast dich vielleicht in der Dosis vergriffen — oder er war ein wenig schwächlich. — Nun, möge er selig werden!"

Ein niederträchtiges Lächeln verunstaltete bei diesen Worten das sonst so schöne Gesicht des Betrügers.

„Und wielange gedenkst du noch hier zu bleiben?" fragte der andere.

„In Hamburg nur bis zum Morgengrauen — in Deutschland aber diesmal recht lange, falls sie uns nicht auf die Spur kommen. Nirgends arbeitet es sich so gut wie hier. Man muß nur Ausländer sein und von recht weit herkommen, dann glaubt und bewundert dieses Volk alles, was man ihm . . ."

Ein trockenes Hüsteln hinderte Doktor Markondonatos am Weitersprechen. Er schenkte sich einen Becher Wein ein, leerte ihn auf einen Zug und sagte dann besorgt:

„Das viele Bauchreden legt sich mir immer auf den Kehlkopf. Ich muß mich sehr schonen, sonst bekomme ich noch die Schwindsucht."

„A la mode."

Seit zwei Wochen bewohnte der Lebensmittelschieber Heinrich Lotterhos sein neues Heim am Wenigenmarkt in Erfurt. Er hatte das geräumige, aber vernachlässigte Haus eines armen Adligen für einen Spottpreis gekauft, es umbauen, ausbessern und so prächtig einrichten lassen, daß es eine Sehenswürdigkeit der Stadt bildete.

Wenn er in den ersten Tagen nach der Uebersiedlung, aus seinem alten Häuschen in der Gotthardtstraße kommend — es diente jetzt nur noch als Geschäftsbüro —, vor seinem neuen Hause anlangte so blieb er stets noch einige Minuten in Bewunderung versunken davor stehen und konnte es kaum fassen, daß dies nun wirklich sein Eigentum sei. Immer wieder mußte er sich gestehen, daß dieses prunkvolle Heim seine kühnsten Träume übertroffen habe und nur noch zweierlei zu einem vollkommenen Glück fehlte: draußen am Hause ein Wappenschild und drinnen Gertrude Lossius als seine Gattin.

Mit Besitzerstolz führte er seine Freunde, die ihn besuchten, in den Gemächern umher. Er nannte ihnen die Preise der venezianischen Spiegel, der kostbaren Gobelins und der französischen Möbel, wobei er allerdings Stil und Herkunft der Sachen stets verwechselte. Er legte mit Kennermiene alte Folianten und Handschriften vor, von deren Inhalt er keine Ahnung hatte. Er griff diesen oder jenen Band aus seiner Bibliothek griechischer Klassiker aus und erklärte mit Ergriffenheit, daß dem, welcher sich einmal in die herrliche Sprache eines Homer und eines Sophokles vertieft habe, das hilflose Gestammel deutscher Autoren schlechterdings unerträglich sei. Besonders gern aber verweilte er vor seiner Sammlung asiatischer Waffen und Kuriositäten und erzählte Wunderdinge von seiner Reise nach Nordafrika, auf der er diese Stücke — oft mit Lebensgefahr — erbeutet habe.

Ueber diese große Reise gingen allerdings in Erfurt dunkle Gerüchte um, und böse Zungen behaupteten, daß er sich während der sieben Monate, die er damals von Erfurt fern gewesen, nicht in Afrika, sondern im Stadtgefängnis zu Fulda aufgehalten habe, weil der dortige Magistrat ein großes Geschäft, das Herr Lotterhos in Fulda getätigt, engherzigerweise als Betrug aufgefaßt hätte.

Neben Freuden brachte die neue vornehme Lebenshaltung Herrn Lotterhos aber auch Sorgen und Plagen:

Als nobler Herr mußte man natürlich mit dem Degen umzugehen wissen und ab und zu ein Duell bestehen. An jedem Morgen erschien also der Fechtmeister und drillte Herrn Lotterhos für seine künftigen Heldentaten ein. Er nahm den Schüler zwar nicht allzu scharf heran, um dem gut Zahlenden nicht die Lust am Unterricht zu verderben. Aber Herrn Lotterhoos Nerven bekamen diese Lektionen schlecht. Er träumte fast in jeder Nacht, daß ihm bei einem Duell der Degen des Gegners durch den Leib gestoßen werde fuhr dann, in Schweiß gebadet, aus dem Schlaf empor und konnte lange nicht wieder Ruhe finden.

Auch das Auswendiglernen lateinischer Zitate brachte Freuden und Leiden zugleich. Ein Hochgefühl war es zum Beispiel, wenn man im Gasthaus im Kreise der Freunde auf den Tisch schlagen konnte und dabei ausrufen:

„Nunc est bibendum! — wie unser alter Horaz sagt."

Aber es dauerte noch lange, bis einem dies verwünschte Kauderwelsch so fest im Kopfe saß, daß es im geeigneten Augenblick zur Hand war. —

Soeben saß Herr Lotterhos wieder vor seinem Buch und wiederholte unaufhörlich die Worte des lateinischen Poeten:

„Odi profanum vulgus et arces! — Ich hasse den Pöbel und halte mich von ihm fern!"

Denn diese Worte gedachte Herr Lotterhos zu seinem Lieblingszitat zu erheben.

Dreimal mußte ihn sein Page — ein zum Aeffchen herausgeputzter Erfurter Waisenknabe — anrufen, ehe er es hörte, denn Herr Lotterhos pflegte beim Lernen wie ein Schuljunge die Zeigefinger in die Ohren zu stecken.

„Was gibt es denn schon wieder?" fragte er ungehalten. „Du weißt doch, daß ich beim Studium der Klassiker nicht gestört werden will!"

„Vergebung, Euer hoch- und edelgeborene Gestrengigkeit!" erwiderte der Page. „Aber der Schneider ist da, um Euer Hochedelnfest das Wams zu bringen."

„Ah, das ist etwas anderes! Laß ihn eintreten!"

Der Kleiderkünstler, der sein Handwerk in Paris erlernt hatte und deshalb dreimal so hohe Preise forderte als seine Zunftgenossen, tänzelte unter Verbeugungen ins Zimmer, erklärte, daß er mit dem neuen Anzug sein höchstes Meisterstück geliefert habe und packte die Erzeugnisse seiner Kunst mit liebevollen beinahe zärtlichen Bewegungen aus: ein spitzenübersätes Hemd, ein Wams und eine Hose.

Erst nachdem der Schneider Herrn Lotterhos alles kunstgerecht angelegt und zurechtgezupft hatte, durfte dieser vor den Spiegel treten, um sich zu bewundern.

Ein Bild von grotesker Komik trat ihm aus dem Glas entgegen. Die läppische Unzweckmäßigkeit dieses Anzugs war nicht mehr zu übertreffen. Das Wams stand vorn weit offen, hatte Aermelchen, die kaum bis zum Ellbogen reichten, und war so kurz, daß es aussah, als habe sich Herr Lotterhos zum Scherz ein Kinderjäckchen angezogen. Dabei war dieses Wams über und über mit Nesteln, Schleifchen und Rosetten besetzt, wofür — wie der Schneider stolz versicherte — nicht weniger als dreihundert Ellen Seidenband verwendet worden waren. Der obere Rand des Beinkleides saß auf den Schenkeln, so daß es den Anschein hatte, als verliere Herr Lotterhos soeben dieses wichtige Kleidungsstück.

Ratlos stand er vor dem Spiegel, denn er empfand diesen Anzug als unmöglich, wagte aber nicht, seine Meinung zu äußern, weil er nichts mehr fürchtete, als für „altfränkisch" gehalten zu werden.

„Ausgezeichnet! Magnifique!" stammelte er endlich. „Nur scheint mir, daß . . . von dem Hemd doch etwas zuviel sichtbar ist. Es guckt ja drei Hände breit zwischen Rock und Hose hervor."

„Aber euer Gnaden!" rief der Schneider vorwurfsvoll. „Das ist ja gerade das Elegante! Das Hemd ist

recht wie der gemeine Mord geahndet wird. Denn wer zu erbärmlich und zu feige ist, das deutsche Schicksal mit auf sich zu nehmen, der soll uns wenigstens nicht in den Rücken fallen.

Gerade die Kampfstützen des Bismarck-Reiches waren es, die sich in dem vierjährigen Ringen des Weltkrieges bewährt haben. Unser Unglück hat es aber gewollt, daß die Staatsführung nach Bismarcks Entlassung sich immer weniger auf die starken Säulen des Volkstums stützte, sondern in die Hände von Menschen geriet, denen die feste Geschlossenheit und die Einheit des Fühlens, Wollens und Handelns, die den großen Kanzler auszeichneten, nicht eigen waren. Dazu kam, daß der technisch-wirtschaftliche Aufschwung, der nicht von der gleichermaßen wachsenden inneren Festigung getragen wurde, allmählich in den luftleeren Raum baute. So entstanden wahnhafte Vorstellungen von Deutschlands angeblichen Aussichten in der Weltwirtschaft. Zwar sind auch in den anderen Industriestaaten viele weltwirtschaftliche Kartenhäuser zusammengebrochen, aber Deutschland mußte durch den Rückschlag um so stärker getroffen werden,

als das Diktat von Versailles es in ungeheurem Maße seiner Produktionsmittel beraubte, und als von außen die Tribute, von innen die marxistische Enteignung seine einst blühende Wirtschaft ausbluten ließen.

Wehren wir uns dagegen, daß man unser Schicksal an den Weltbörsen aushandelt, daß man mit unseren Zukunftsmöglichkeiten spekuliert wie mit Kaffeeladungen, daß unsere Arbeit zur marktgängigen Ware herabgewürdigt wird, wie die Arbeitsleistung der römischen Sklaven. Lehnen wir uns auf gegen die planmäßige Entchristlichung unserer Arbeit, die in der lügnerischen Parole liegt „Durch Arbeit zur Freiheit", und fordern wir: „Durch unsere Freiheit zu unserer Arbeit!"

Deutschlands Schaffen ist ohne Werks- und Berufsfreude nicht denkbar. Im deutschen Facharbeiter, mag er auch in der Industriestadt alt und grau werden, lebt ein bodenständiges Heimatgefühl und ein starker Berufsstolz. Der deutsche schöpferische Unternehmer stellt die verantwortungsbewußte Tätigkeit im eigenen, selbstgeschaffenen oder vom Vater ererbten Betriebe hoch über das bloße Geschäftemachen. Und kein Volk der Erde übertrifft die Träger unserer akademischen Berufe an ernster Auffassung ihrer Aufgaben. Die tiefinnerlich gewollte, als Lebensbedürfnis empfundene, als Lebenszweck gehütete Arbeit war die Grundlage unserer deutschen Wirtschaftsblüte. Wir bekennen uns zu der Ueberzeugung, daß auch die Geißel unserer Millionen-Arbeitslosigkeit nicht durch wirtschaftliche oder finanzielle Mittel zu beseitigen ist, sondern durch unsere ureigenste innere Erneuerung. Unsere Jugend weiß, daß sie sich ihren Lebensraum mit dem ganzen Einsatz ihres Lebenswillens erkämpfen muß. Unsere Jugend will die persönliche Arbeit, die in der deutschen Schöpferfreude wurzelt. Die Jugend ist es, die aus einer guten und schweren Natur endlich die Zusammenhänge durchschaut. Sie besitzt einen natürlichen Sinn für die dynamischen Umwälzbarkeiten der Politik, die von den Vätern nichts erbt, als Armut und die Sehnsucht nach dem Reich.

Aus dunkler Nacht steigt ein neuer deutscher Morgen auf. Wer sich auf eine große Wanderung begibt, muß alten Hausrat liegen lassen. Wer sich zu dem Geschlecht bekennt, das aus dem Dunkel ins Helle strebt, muß sich vom Banne der Nacht lösen. Wer marschieren will, muß in Reihe und Glied treten. Der Einzelne ist nichts, wenn ein Volk aufbricht. Das ist das Größte an unserer Schicksalswende, wie in uns Volk wird, zu fühlen, wie sein Herz in unserem schlägt, seine Kraft uns treibt, seine Haube uns beseelt. Nichts mehr von eigener Not!

Die eine große deutsche Not gilt es zu wenden!

Und wenn wir am Wege bleiben, ohne selber den leuchtenden Mittag geschaut zu haben — wir werden nicht die Ersten und werden nicht die Letzten sein. Nur wo Gräber sind, gibt es ein Auferstehen. Uns verpflichtet das Vermächtnis der zwei Millionen, die ihr Leben ließen, damit wir den neuen Morgen schauen. Niemand hat mehr geopfert als die Frühvollendeten des Weltkrieges. Wollen wir schlechter sein als sie? Ob dich ein ähnliches Geschick ereilen wird, oder ob dir bestimmt ist, nach langer Wanderung in Ruhe zu sterben: Du weißt es nicht und brauchst es nicht zu wissen. Es soll uns nicht bekümmern, wo unser kleines Leben endet, wenn nur auch über unserem Grabe einmal steht

Deutschland, heiliges Vaterland!

Aus der Erkenntnis und aus dem heißen Willen gesprochen, zu einer Wandlung im deutschen Volke beizutragen, fanden Studienrat Stolls lebenswahre Worte aufrichtigen Beifall. Er hatte aus dem Herzen einer Menge gesprochen, die beseelt ist von dem einen Gedanken: durch deutsches Wollen zu deutscher Freiheit.

Im weiteren Verlauf des Abends erwarb sich Herr Radecker ein besonderes Verdienst mit den beiden Lichtbildervorträgen: „Die Schlachten vor Verdun" und „An der Somme im Frühjahr und Sommer 1916." Deutsches Erleben füllte hier einen deutschen Abend aus, wie er in unserer Gegenwart so selten geworden. Man durfte das Gefühl mit nach Hause nehmen:

Es vollzieht sich ein Wandel in der deutschen Geschichte und das erste Morgenrot kann nicht mehr fern sein.

*

Am Sonntag fand auch die Jugend des Kyffhäuserbundes Gelegenheit, in einer erhebenden Feier des großen Tages von Versailles zu gedenken.

Zum Horster Raubüberfall.

Dem Kraftwagenführer gehts besser.

Zu dem am Samstagvormittag erfolgten Raubüberfall auf einen Lieferwagen der Lebensmittelgroßhandlung Kleinschnittger wird uns mitgeteilt, daß in dem Befinden des Kraftwagenführers Robert Müller über Sonntag eine bedeutende Besserung eingetreten ist, so daß Aussicht besteht, ihn am Leben zu erhalten. Bei der Operation des Kraftwagenführers wurde ein neun Millimeter-Geschoß vorgefunden. — Das geraubte Geld hat sich nicht — wie zunächst mitgeteilt — in einer Aktentasche, sondern in einem kleinen Sack, einem Zementbeutel ähnlich, befunden.

Es muß noch erwähnt werden, daß sich bei der Verfolgung der Räuber durch den Wagen des Ueberfallkommandos, in dem sich Schupo- und Kriminalbeamte befanden, ein Zusammenstoß ereignete. An der Ecke Phönix- und Friedweidestraße fuhr der Wagen gegen ein Motordreirad. Beide Fahrzeuge wurden nur leicht beschädigt, immerhin wurde die Verfolgung der Täter infolge des Unfalls aufgehalten.

In ein Faß mit heißem Wasser gefallen. Zu einem nicht alltäglichen schweren Unglücksfall kam es am Samstagabend in der Wohnung der Eheleute R. Die Ehefrau, die mit der Zubereitung des Badewassers für ihre Kinder beschäftigt war achtete hierbei nicht auf den kaum drei Jahre alten Sohn Heinz, der sich an dem Faß, in dem bereits heißes Wasser war, zu schaffen machte. Plötzlich bekam der Junge, als er sich zu weit über das Faß beugte, das Uebergewicht und fiel in das siedende Wasser. Der Vater des Kindes, der auf dem Sofa lag, sprang eiligst hinzu und befreite den Knaben aus der gefährlichen Lage. Obgleich sofort Hilfe zur Stelle war, erlitt das Kind derart schwere Brandverletzungen, daß sofort für ärztliche Hilfe gesorgt werden mußte. Trotz der schweren Verletzungen besteht zurzeit bei dem Kinde keine Lebensgefahr. (h)

Schaufensterzinbruch. In der Nacht zum Samstag wurde einem Schneidermeister auf der Augustastraße eine Schaufensterscheibe im Werte von 150 RM. eingeworfen. Aus der Auslage entwendeten die Diebe Stoffe im Werte von 70 RM. Wer über die Täter nähere Angaben machen kann, wird gebeten, bei der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen (Polizeiamt) vorzusprechen.

Persönliches.

Heute begeht die Witwe Wilhelmine Fastabend, Tiefbachstraße 2, ihren 71. Geburtstag. Sechs Kinder und acht Enkel gehören zu den Gratulanten.

*

Mit dem heutigen Tage kann die Lehrerin Paula Braß auf eine reichgesegnete 25jährige Tätigkeit in unserer Stadt zurückblicken. Sie entstammt einer angesehenen alten hiesigen Bürgerfamilie und fand nach ihrem Studium gleich Anstellung in ihrer Vaterstadt, so daß sie nunmehr die Freude genießt, gleichzeitig das 25jährige Amts- und Ortsjubiläum feiern zu dürfen. Seit dem 1. April 1923 unterrichtet die Jubilarin an der Kronprinzenschule der Altstadt und erfreut sich bei der Behörde, ihren Mitarbeitern und der Elternschaft der ihr anvertrauten Kinder höchster Achtung und Wertschätzung.

Kirche – Schule – Haus.

Evangelische Bundesweihestunde. Als Einleitung der alljährlich im Altstadt-Vereinshaus abgehaltenen apologetischen Woche dient auch in diesem Jahre die am nächsten Sonntag in der Kirche der Altstadt stattfindende Bundesweihestunde. Im Mittelpunkt steht die von Pfarrer Sirtus (Wattenscheid-Leithe) freundlichst übernommene Festansprache, die die Aufgaben der evangelischen Kirche, der Gemeinde und des Bundes würdigen wird. Das begrüßende Einleitungswort hält der langjährige Vorsitzende des Zweigvereins Gelsenkirchen, Jacobi, während Vikar Kruse den beschließenden Ausklang hat. Neben einer reichen Folge an gesanglichen Darbietungen und Orgelvorträgen sieht das Programm auch die Mitwirkung der Festgemeinde durch den Gesang passender Liederverse vor. Die um 17 Uhr beginnende Feier kann von jedermann besucht werden, da bekanntlich kein Eintrittsgeld erhoben wird. △

Apologetische Evangelisations-Woche

im evang. Vereinshaus der Altstadt, vom Montag, den 30. Januar, bis Samstag, den 4. Februar 1933.

Auch in diesem Jahr findet wiederum die so beliebte Weltanschauungswoche in der Altstadt, jeden Tag 20 Uhr ein Vortrag im großen Vereinshaussaal, von bekannten auswärtigen Rednern gehalten, statt. An der Spitze steht wieder unser Gründer und Führer des evangelisch-kirchlichen Kampfbundes gegen Aberglauben, Unglauben und Irrlehre, Pfarrer Johannes Müller-Schwefe aus Münster, der über das in der Zeit der heutigen politischen Unklarheiten aktuelle Thema: „Die Kirche und der Staat" am 30. Januar, 20 Uhr, sprechen wird. Es folgen dann der Reihe nach folgende Themen: Dienstag Pfarrer Kalte (Hamm): „Der Christ von heute und das Alte Testament." Mittwoch Pfarrer Bastert (Herringen): „Die evangelische Kirche und die Frage nach den letzten Dingen." Donnerstag Dr. Betcke (Münster): „Die evangelische Kirche und die Wirtschaft." Freitag Pfarrer Schloemann (Bochum-Werne): „Die evangelische Kirche und der Ansturm der Freidenkerbewegung." Samstag, den 4. Februar, Dr. Urban (Münster): „Die evangelische Kirche und der moderne Schicksalsglaube (Astrologie)". Die Vorträge werden vollständig frei geboten, allerdings müssen wir dringend am Ausgang eine Sammlung den Teilnehmern ans Herz legen, damit die Unkosten: Saalmiete Beleuchtung, Heizung, sowie die Reisekosten der Redner gedeckt werden können. Jedenfalls bitten wir um recht zahlreiche Beteiligung der Gemeindemitglieder aus allen Großstadtgemeinden.

Stadtteil Buer

Kleingärtner ziehen Bilanz.

Generalversammlung des Gartenbauvereins Buer-Nord.

Der rührige Gartenbauverein Buer-Nord hielt am Sonntagnachmittag seine Generalversammlung unter Leitung des 1. Vorsitzenden Wiesenkämper ab. Der 1. Schriftführer Masfeld erstattete den Jahresbericht. Am 28. Februar fand eine gemeinsame Versammlung mit dem Verein Hassel statt, mit dem übrigens im Sommer auch ein gemeinsamer Gartenwettbewerb veranstaltet werden konnte, in dem aus dem Verein Buer-Nord allein 31 Gärten prämiiert werden konnten. Im Frühjahr stellte die Stadtverwaltung dem Verein ein größeres Stück Land an der Polsumerstraße zur Verfügung, das restlos an die Mitglieder unterverpachtet werden konnte. Nach dem Jahresbericht erstattete 1. Kassierer Böhm den Kassenbericht. Nach dem Bericht wurden Kassierer und Vorstand entlastet. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde dann noch die Lokalfrage erledigt, die Versorgung der Mitglieder mit Saatgut und Düngemitteln im Jahre 1933 besprochen und der Haushaltsplan für das neue Jahr verabschiedet. Die sehr anregende und von der lebhaften Tätigkeit des Vereins zeugende Versammlung wurde dann geschlossen.

*

Grimm – Eipper – Reger – Deubel.

Das 2. Halbjahr der Gesellschaft für Literatur und Kunst Buer.

Das erste Halbjahr des Veranstaltungsprogramms 1932/33 der Gesellschaft für Literatur und Kunst Buer ist beendet. Rückblickend muß man nochmals uneingeschränkt eingestehen, daß damit eine Programmhälfte beendet wurde, die den besten Veranstaltungsreihen in vergangenen besseren Jahren in nichts nachstand. Man hörte den ungemein interessanten Experimentalvortrag des Physikers Pauck. Der Kunsthistoriker Prof. Schürer entwickelte das tektonische Kulturbild europäischer Städte. Der junge Forscher Hans Helfritz überraschte mit seinem sensationellen Vortrag über Südarabien. Und endlich konnte Manfred Hausmann das Halbjahr mit Lesungen aus eigenen Werken abschließen. In Kürze nun wird das zweite Halbjahr seinen Auftakt nehmen und zwar sogleich mit einer außerordentlich zugkräftigen und vielbesprochenen literarischen Persönlichkeit, mit Hans Grimm, dem Verfasser des Romans „Volk ohne Raum"; Hans Grimm wird am 1. Februar in Buer aus eigenen Werken sprechen. Eine Woche später folgt dann schon ein gleichfalls sehr reizvoller Abend, der die Bekanntschaft mit dem vielgeschätzten Tierschriftsteller Paul Eipper vermitteln soll; Paul Eipper wird einen Lichtbildervortrag über das Thema „Freundschaft mit Tieren" halten. Es dürfte sich bei dem Grimm- wie bei dem Eipper-Abend um zwei der wertvollsten Veranstaltungen der Gesellschaft in dieser Saison handeln. Ende Februar und Mitte März ist dann noch ein Vortrag des Schriftstellers Erik Reger und des Philosophen Werner Deubel vorgesehen. Das Interesse an den Veranstaltungen der Gesellschaft im zweiten Halbjahr wird danach wohl genau so lebhaft und rege sein wie im ersten Halbjahr; das Programm jedenfalls läßt an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig. (lg)

Die Jungenschaft Buer im Verband deutscher Bibeltreue (BK.) veranstaltet am Samstag, den 28. Januar, 20 Uhr, einen Eltern- und Freundesabend im Gemeindesaal mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen, sowie Aufführungen und Berichten aus dem Leben und Streben des BK. Es ist ein schönes Zeichen für den frischen und unternehmenden Geist der Jugend in unseren evangelischen Vereinen, daß sich die Jungenschaft aus eigenem Entschluß und in Erkenntnis der Zeitnotwendigkeit bereit erklärt hat, jedem von der evangelischen Gemeinde betreuten Erwerbslosen ein Programm, das zum Eintritt berechtigt, kostenlos zur Verfügung zu stellen, außerdem ihre Vorführungen am Montag, den 30. Januar, noch einmal in diesem Kreise zu wiederholen. (B)

Brieftaubenschau in Erle. Der Brieftaubenverein „Pfeil" in Erle hielt im Saale Kläsener am Samstag und Sonntag eine Schlagausstellung ab, die von den Vereinsmitgliedern recht reichhaltig beschickt war. Das ausgestellte Material zeigte, daß die Züchter des Vereins untereinander in ständigem regem Wettbewerb um die besten Zuchtleistungen stehen. Die vorgeführten Tiere erfüllten alle Erwartungen, die die Erler Brieftaubenfreunde an die Schau geknüpft hatten. Infolgedessen hatte auch die Prämiierung, die der Ausstellung vorausgegangen war, ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis. Die Schau wurde an den beiden Ausstellungstagen rege besucht. (lg)

Stadtteil Horst

Das brüchige Amtshaus in Horst.

Bei einer Stempelkontrolle fällt Deckenverputz herunter

Schon seit langer Zeit befindet sich das Innere des alten Amtshauses in Horst in einem fast baufälligen Zustand. Wir berichteten an dieser Stelle, daß verschiedene Decken, besonders in den Treppenhäusern, durch Stützen eine Sicherung erhalten haben. In den einzelnen Amtsräumen und den Gängen finden wir allerorts größere Risse und Brüche. Da das Gebäude erst kurz vor dem Kriege gebaut worden ist, entsteht immer wieder die Frage, wie können derartige Schäden auftommen?

Am Freitag gegen 15 Uhr war Stempelkontrolle der weiblichen Erwerbslosen in der zweiten Etage des Amtshauses, in der die Büros des Arbeitsamtes untergebracht sind. Infolge Ueberbelastung — es waren wohl einige hundert Personen zur Kontrolle erschienen — löste sich von der Decke der zweiten Etage der Verputz in einer Flächengröße von über zwei Quadratmeter und fiel mit lautem Knall auf den Korridor der ersten Etage, wo die Räume der Kriminalpolizei liegen. Zum Glück waren in dem Augenblick des Absturzes keine Personen in der Nähe der Stelle, so daß Menschen nicht zu Schaden gekommen sind. Lediglich der Schreinermeister H. aus Horst-Süd, Schloßstraße, der gerade die Stelle passierte, wurde etwas durch herabfallendes Gestein unbedeutend getroffen und verletzt. Er meldete diesen Vorgang sofort der Polizei. Es ist daher an der Zeit, daß die brüchigen Stellen fachmännisch untersucht und ausgebessert werden, ehe es zu spät und größeres Unheil eingetreten ist. ×

Kohlendiebstahl. Wenn auch in letzter Zeit eine starke Abnahme der Kohlendiebstähle zu verzeichnen ist, eine Folge der scharfen Kontrolle, so versuchten in den Spätabendstunden des Freitag doch drei männliche Personen wieder einmal einen Besuch eines Kohlenzuges auf dem Bahnhof Horst-Nord. Sie hatten die Waggons bestiegen und warfen Stückkohle herunter, die sie nachher mitnehmen wollten. In ihrer Tätigkeit gestört, ergriffen die Langfinger unter Zurücklassung des Brennmaterials in der Dunkelheit die Flucht, ohne erkannt worden zu sein. (X)

Es gibt noch Aermere als Dich!

Denke an sie durch die Winterhilfe!

---

ja heute die Hauptsache! Man kann gar nicht genug davon sehen lassen! Diese Kleidung ist die neueste Pariser Mode! Bitte, euer Gnaden, überzeugen euch selbst!"

Er breitete ein paar Zeichnungen vor Herrn Lotterhos aus, die ihm erst vor kurzem aus Frankreichs Hauptstadt zugegangen waren.

Herr Lotterhos musterte aufmerksam die Abbildungen französischer Stutzer, stellte fest, daß sein neuer Anzug bis ins kleinste diesen Vorbildern glich, und sagte dann ein wenig verlegen:

„Ja, Meister, Ihr habt recht. Diese Kleidung ist allerdings das Eleganteste, was die französische Mode bisher hervorgebracht. Nur im ersten Augenblick . . . — Nun, jetzt habe ich mich schon daran gewöhnt."

Er trat nochmals vor den Spiegel, drehte sich ein paarmal hin und her und sagte dann: „Unübertrefflich!!"

Und nachdem er das Wort dreimal wiederholt, glaubte er selbst daran und beschloß, sich noch am gleichen Tage seiner geliebten Freundin Lossius in seinem neuen Glanz zu zeigen.

Aber der Sicherheit halber bat er den Schneider, ihm doch eine der Pariser Modezeitungen für die nächsten Tage zu überlassen, um gegen jede abfällige Kritik der Erfurter Spießbürger gewappnet zu sein.

Diese Vorsichtsmaßregel des Herrn Lotterhos erwies sich schon am Nachmittag des gleichen Tages als sehr nützlich.

Er hatte seinen Vorsatz ausgeführt, der Goldschmiedstochter einen Besuch abzustatten.

Seit er das neue Haus besaß, war sie viel liebenswürdiger gegen ihn geworden als früher, denn einen so reichen Freier wollte sie sich doch für alle Fälle in Reserve halten. Auch heute empfing sie ihn recht gnädig, bat ihn, seinen Mantel abzulegen und sich auf ein gemütliches Plauderstündchen einzurichten.

Mit kühnem Schwung warf Heinrich Lotterhos den belvorbrämten Mantel von sich und stand nun in gravitätischer Haltung und erwartungsvollem Lächeln vor Gertrude Lossius.

Aber den gleichen Eindruck, den er selbst zuerst von seinem neuen Anzug gehabt, machte dieses Kunstwerk auch auf Gertrude. Sie tat einen leisen Aufschrei und rief: „Um des Himmels willen, Heinrich! Ihr verliert ja eure Hose!"

„Und Ihr euer Leibchen, Jungfer Gertrude!" gab er spitz zurück; denn auch das Kleid der Goldschmiedstochter war etwas ungewöhnlich, indem es eine für damalige Begriffe unerhörte Entblößung von Hals und Busen zeigte.

„Man merkt, daß Ihr nicht in der großen Welt verkehrt, mein Lieber," erwiderte sie verächlich. „Sonst würdet Ihr wissen, daß dieses Kleid genau der neuesten Pariser Mode entspricht."

„Nun, ich will nicht unhöflich sein," meinte Lotterhos. „Ich müßte euch sonst den gleichen Vorwurf zurückgeben: denn auch der Schnitt meiner Tracht entspricht den neuesten Pariser Vorschriften für die Kleidung eines echten Kavaliers bis aufs Tüpfelchen. Hier, wollet euch, bitte, selbst überzeugen!" Und stolz breitete er die Modezeitung vor Gertrude aus.

Sie ließ ihren Blick schnell darüber gleiten und sagte dann versöhnlich: „Habe ich denn behauptet, daß euch die Tracht nicht stände? — Im Gegenteil: So ungewohnt sie auch im ersten Augenblick anmutet, so kleidet sie euch doch ganz vorzüglich."

„Wie euch die eure, Jungfer Gertrude!" entgegnete Lotterhos mit einer höflichen Verbeugung. „Ihr dürft euch gewisse solche Tracht vor vielen anderen erlauben, und ich kann diese Mode nur preisen, die nicht länger neidisch verhüllt, was Mutter Natur euch so gütig und in so artiger Wohlbildung beschert hat. — Aber was sagt denn euer guter Vater dazu, der doch — was man ihm bei seinem Alter gewiß nicht verargen darf — in derlei Dingen recht altfränkischen Ansichten huldigt?"

„Bisher hat er das neue Kleid noch nicht gesehen," erklärte Gertrude mit geheimnisvollem und geschmeicheltem Lächeln. „Ich trage es heute zum ersten Male. Man muß ihn vorsichtig und langsam daran gewöhnen. Die Alten müssen eben umlernen, denn das erste Recht hat heute die Jugend. Das ist der Zug unserer Zeit."

„Ihr seid nicht nur schön, sondern auch klug, Jungfer Gertrude, wie mir eure stets treffenden Worte immer wieder von neuem beweisen. Und eben deshalb bekümmert es mich, eure Gesellschaft nicht öfters genießen zu dürfen. Habt Ihr, die meinem Herzen — ach! — so nahe steht, doch bisher immer noch keine Zeit gefunden, mein neues Heim zu besichtigen, in welchem euch einmal als Herrin begrüßen zu dürfen, mein schönster Traum, sich, falls er auch mit seiner Erfüllung noch ein wenig verziehen sollte, doch endlich . . ."

Nun hatte sich Herr Lotterhos in dem so schön begonnenen und zierlich verschachtelten Satzgebilde völlig verwirrt. Und um diese Niederlage zu vertuschen, schloß er mit erhobener Stimme: „. . . sich doch endlich im Sinne unseres alten Horaz und seines Grundsatzes „odi profanum vulus et arceo" mir schmeicheln dürfte, euch und euern verehrten Herrn Erzeuger morgen mittag zu einem kleinen und ganz exklusiven Diner, bei dem Ihr auch meinen Freund, den Reichsfreiherrn von Hellstedt, der zur Zeit in Geschäften in den Mauern unserer Stadt weilt, kennenzulernen den Vorzug haben werdet, in meinem neuen Heim endlich begrüßen zu dürfen."

Gertrude Lossius, die Herrn Lotterhos an Zierlichkeit der Rede nicht nachstehen wollte, begann darauf mit folgender Ansprache:

„Ihr wißt, teurer Freund, daß die Schuld, des Vorzuges, eure Wohnung besichtigen zu dürfen, bisher noch nicht genossen zu haben, nicht auf meiner Seite, sondern auf der meines Vaters liegt, der, unter dem Vorwand starker geschäftlicher Inanspruchnahme, noch immer nicht dazu zu bewegen war, mich zu euch zu begleiten, ich aber doch unmöglich allein einem unverheirateten Kavalier einen Besuch abstatten kann. Für morgen ist eine Annahme eurer gewiß sehr verlockenden Einladung nicht angängig, da, wie uns eine Botschaft des Grafen Lewenborg informierte, der Herr Obrist wohl gerade morgen wieder von seiner Reise nach Nürnberg in Erfurt und somit auch in unserem Hause eintreffen dürfte; und möchten wir keinesfalls versäumen, den Grafen hier — und zwar in der einem so hohen Herrn geziemenden Weise —"

Die Nennung des Namens Lewenborg wirkte auf Herrn Lotterhos wie ein rotes Tuch auf einen Stier: denn Gertrude Lossius hatte ihn durch viele versteckte Redensarten längst glauben gemacht, daß sich der Graf um ihre Gunst bewerbe. So vergaß Herr Lotterhos mit einem Male seine ganze Bildung und fiel Gertruden ungehobelt ins Wort:

„Aha! Der Graf kommt zurück! Daher dieser schamlose neue Fetzen!"

Die Goldschmiedstochter erbleichte vor Zorn bis in die Lippen und blickte Herrn Lotterhos von oben bis unten verächtlich an.

Dann sagte sie mit wogender Brust:

„Ich werde dem Grafen Lewenborg von diesem eurem Ausspruch Kenntnis geben, Herr Lotterhos! Er, der selbst nie anders als in den zartesten und liebenswürdigsten Worten zu mir redet, wird eine solche Beleidigung meiner Person nicht ungerächt lassen. Unserer Jugendfreundschaft halber hoffe ich für euch, Ihr möchtet in eurer Fechtkunst soweit fortgeschritten sein, daß euch ein Duell mit dem Grafen wenigstens nicht gleich das Leben kostet!"

Nun war es an Herrn Lotterhos, zu erbleichen. Seine entsetzlichen Träume hatten also nicht gelogen, sondern ihm sein schreckliches Ende in furchtbarer Prophezeiung vor Augen geführt! — Verzweifelt suchte er nach einlenkenden Worten, um die Erzürnte zu versöhnen.

Da kamen schwere, sporenklirrende Schritte eilig die Treppe herauf, und im nächsten Augenblick stand Graf Lewenborg auf der Schwelle. Sein Gesicht glühte vor Erregung. In seiner Bestürzung jede Begrüßung vergessend, rief er der Goldschmiedstochter entgegen:

„Wo ist das Mädchen? — Wo ist Barbara? Schnell, gebt mir Antwort!"

„Ich verstehe nicht — wovon Ihr sprecht, Herr Graf," stammelte Gertrude, während ihr schlechtes Gewissen sie sofort begreifen ließ, von wem die Rede war.

„Ich meine das junge Mädchen, das kurz nach meiner Abreise hier war, um mich zu besuchen, wie mir die Magd soeben sagte!"

„Ich — ich weiß es nicht! — ich"

„Hatte sie solches Haar?" Graf Lewenborg wies auf sein Armband.

„Ja, das hatte sie."

„Und große, dunkle Augen?"

„Ja, ja — und einen schwarzen Kater hatte sie bei sich, und —"

„Weshalb ist sie erschreckt davongelaufen, nachdem sie mit euch gesprochen?"

„Davon weiß ich nichts —"

„Hat sich das die Magd vielleicht aus den Fingern gesogen? — Gewiß seid Ihr unfreundlich zu ihr gewesen in eurem lächerlichen Hochmut!"

„Mitnichten! Ich habe sie freundlich empfangen!" rief Gertrude gekränkt. „Und ich verstehe nicht, weshalb Ihr in solchem Tone —"

(Fortsetzung folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Nr. 4 Montag, den 23. Januar 1933

Turnen und Sport

SPORTNACHRICHTEN FÜR DEN INDUSTRIEBEZIRK

Wöchentliche Sportbeilage der Gelsenk. Allgemeinen Zeitung
Erscheint jeden Montag

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 27 : Sammelnummer 21641
Druck und Verlag: Carl Bertenburg : Gelsenkirchen

Das Hornberger Schießen des DFB.

Die Erwartungen bestätigen sich: keine Klärung der Angelegenheit. – Ein außerordentlicher Bundestag soll entscheiden.

Die Frage des Berufsfußballs vor dem Vorstand des Deutschen Fußballbundes.

Zunächst: Zeit gewonnen!

„Tant de bruit pour un omelette" – zu deutsch: Viel Geschreiund wenig Wolle!" Wenn die Ueberschrift vom „Hornberger Schießen" den Nagel nicht auf den Kopf träfe, so hätte man das Schlagwort vom Eierkuchen als Schlagzeile nehmen können.... Und der Kenner des Deutschen Fußballbundes hätte diese Ueberschrift schon vor vierzehn Tagen zum Satz herausgeben können. Der Bundesvorstand hat getagt, man hat vier Stunden lang die Profifrage besprochen, — und schließlich ist bei der ganzen Sache nicht mehr herausgekommen, als wir alle schon vorher wußten. Arbeitet die Sportpresse so gut, daß man über den Verlauf der Vorstandstagung schon im voraus so gut unterrichtet war? Aus der ganzen Geschichte bestätigt sich, daß der Westdeutsche Spielverband mit seiner Meinung im Deutschen Fußballbund allein auf weiter Flur steht, — daß er allein für die Reinheit und Reinlichkeit im deutschen Fußball ist, daß die anderen eben.... Aber so etwas glaubt der Vorstand des Westdeutschen Spielverbandes doch selbst nicht, nachdem er mit all diesen ehrenwerten Leuten doch nun jahrelang am gleichen Tisch gesessen hat?

Der erste Vorsitzende des Westdeutschen Spielverbandes hat seine Gedanken und Vorschläge nach allen Regeln der Kunst verteidigt, und wenn man den offiziellen Bericht des geschäftsführenden Ausschusses des Deutschen Fußballbundes weiter untenliest, kommt man sogar auf den Gedanken, daß in diese Instanz so etwas wie eine Bresche geschlagen wurde... Aber das bleibt abzuwarten! — Zunächst einmal ist noch nichts anderes erreicht, als daß die Vertreter aller deutschen Landesverbände — außer Westdeutschland! — sich nun auch offiziell gegen die Einführung des Berufsfußballes ausgesprochen haben, — und daß man die Frage dem außerordentlichen Bundestag unterbreiten will, der Ende Mai zu diesem Zwecke einberufen werden soll.... Wie die Antwort des Bundestages auch auf die Auslassungen des geschäftsführenden Ausschusses lauten wird, braucht man gar nicht erst abzuwarten.... Man wird abwinken.... Und dann? — Dann erst kommt für den Vorstand des Westdeutschen Spielverbandes der Tag, an dem er zu seinem Wort stehen muß, oder....

*

Bereits am Samstag hatte sich der Bundesvorstand des Deutschen Fußballbundes zu einer internen Sitzung versammelt, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand und bei der aller Wahrscheinlichkeit nach der Versuch unternommen wurde, die gegensätzlichen Meinungen der Verbandsführer über das Berufsfußballproblem auszugleichen. Am Sonntagvormittag wurde dann unter Zulassung der Presse die Frage vom Gesamtvorstand erneut behandelt. Der Bundesvorsitzende, Felix Linnemann (Berlin), gab zunächst die Erklärung des geschäftsführenden Ausschusses, der sich gemäß den Wiesbadener Beschlüssen mit der Klärung des Fragenkomplexes zu befassen und Vorschläge unterbreiten sollte, bekannt. Diese Erklärung wurde dann zur Diskussion gestellt, und dabei ergab sich, daß man schon vorher wußte, daß nämlich

Westdeutschland allein mit den Vorschlägen, die eine Einführung des Berufsfußballsports in Deutschland in bestimmten Formen empfehlen, einverstanden war, während alle übrigen Verbände sich dagegen aussprachen.

Dieses Ergebnis der mehr als vierstündigen Aussprache veranlaßte Jersch, den Führer des westdeutschen Verbandes, die Einberufung eines außerordentlichen Bundestages zu beantragen. Dem Antrag wurde zugestimmt und der

Bundestag für den 27. und 28. Mai anberaumt.

In der Zwischenzeit sollen die Vorschläge des geschäftsführenden Ausschusses auf den Verbandstagen der einzelnen Verbände besprochen werden, so daß allein der Bundestag im Mai erst die endgültige Klärung bringen wird, ob durch den Bund der Berufsfußball eingeführt wird oder nicht. Bekanntlich will Westdeutschland, einerlei wie sich die anderen Verbände auch dazu stellen, an seiner Auffassung festhalten.

Ein wichtiger Beschluß wurde hinsichtlich der Fußballweltmeisterschaft gefaßt. Deutschland will, wie fast alle übrigen europäischen Nationen, an den Spielen 1934 in Italien teilzunehmen. Nach ausführlicher Beratung beschloß der DFB., seine Meldung abzugeben. Das für das Frühjahr 1933 vorgesehene Länderspiel gegen Oesterreich mußte wegen Terminschwierigkeiten der Oesterreicher auf einen anderen Termin verlegt werden.

Professor Glaser gab dann ein ausführliches Referat über Wege und Maßnahmen zur Hebung der Spielstärke der Nationalmannschaft.

Die Hauptursache des gegenwärtigen Stillstandes liege in der rückständigen Spielauffassung, dem Spiel in die Breite, das vielleicht technisch schön aber erfolglos sei. Die Hauptarbeit der Umgestaltung unseres Spielstiles müsse in den Vereinen geleistet werden. Ferner sollen nicht nur Kurse für Nachwuchsspieler abgehalten, sondern auch Lehrspiele gegen ausländische Gegner ausgetragen werden. Am Ende der Spielzeit soll in Berlin ein umfassender Abschlußlehrkursus durchgeführt werden.

Jugendobmann Dr. Erbach berichtete über eine für die Pfingstwoche geplante Führerschulungswoche für die Jugendleiter aller Verbände. Abschließend beschloß der Bundesvorstand, den in letzter Zeit nachteilig gewordenen systematischen Angriffen gegen den Sport durch Angehörige parteipolitisch oder sonstwie gebundene Gemeinschaften künftighin mit allem erforderlichen Nachdruck entgegen zu treten.

Immer noch: dafür – dagegen.

Die Vorstandssitzung des Deutschen Fußballbundes beschäftigte sich in ihrem zweiten Teil am Sonntagvormittag mit der Behandlung der Berufsspielerangelegenheit. Der engere Bundesvorstand legte dar, daß er gemäß den Wiesbadener Bundestagsbeschlüssen sich mit der Einführung des Berufsfußballsportes befaßt habe und zu folgendem Ergebnis gekommen sei:

1. Die Einführung des Berufsfußballsportes soll nicht bezwecken, den Berufssport um seiner selbst willen oder zur Heranbildung eines Spitzensportes einzuführen. Vielmehr soll mit der Einführung eine Vereinigung herbeigeführt werden, soweit sie notwendig ist und dadurch die Voraussetzungen für einen sportlichen Kampf auf gleichen Grundlagen wiederhergestellt werden.
2. Der geschäftsführende Ausschuß hat daher die Frage geprüft, ob die Notwendigkeit der Einführung des Berufsfußballsportes heute zu bejahen ist; folgende Gründe sprechen dafür:

a) Fast alle umliegenden nationalen Verbände haben den Berufsfußballsport in einer der möglichen Formen übernommen und es ist damit zu rechnen, daß die Idee des Berufssportes sich auch bei uns noch weiter ausbreitet.

b) Die Schaffung privater Berufsfußballvereinigungen wird von diesen Ländern damit begründet, daß an einzelnen Stellen das Bedürfnis für die Einführung des Berufssportes bestehe.

c) Seit der Neuregelung der Satzungen in Dresden haben sich an einzelnen Orten neue Verfallserscheinungen gezeigt. Es ist z. B. festgestellt worden, daß in einigen Vereinen die Vorstandsmitglieder sich selbst Entschädigungen zuerkannt haben, die zum Teil weit über das Maß der erlaubten Auslagenerstattung hinausgingen.

d) Auf Grund vor Verstößen einiger Vereine des Deutschen Fußball-Bundes gegen den Amateurismus hat von verschiedenen Seiten eine so scharfe Kritik eingesetzt, daß sie die anerkannte Gemeinnützigkeit der Gesamtbewegung zu gefährden vermag. Andererseits hat der geschäftsführende Ausschuß festgestellt, daß seit den Dresdener Beschlüssen die Mehrzahl der Vereine sich an die in den Satzungen festgelegten Bestimmungen hält. Diese Gründe allgemeiner Art für und wider die Einführung des Berufsfußballs können allein nicht ausschlaggebend sein. Der engere Bundesvorstand ist daher der Ansicht, daß die Entscheidung hierüber nur auf Grund weitgehender Kenntnis der örtlichen Notwendigkeiten gefällt werden kann.

Wenn schon, dann ...

3. Wird unter Berücksichtigung der örtlichen Bedürfnisse die Frage einer Notwendigkeit der Einführung des Berufsfußballs bejaht, so empfiehlt der geschäftsführende Ausschuß den Berufssport in folgender Form einzuführen:

Es sind Vereinigungen mit eigener ehrenamtlicher Leitung zu bilden, die selbständige juristische Gemeinschaften sein müssen, denen aber eine wirtschaftliche Anlehnung an bestehende Vereine gestattet werden kann. Diese neuen Vereinigungen sind dem DFB. unmittelbar unterstellt, der den Landesverbänden die örtliche Verwaltung überträgt.

4 a. Wenn der geschäftsführende Ausschuß somit die Einführung des Berufssportes in einer bestimmten Form empfiehlt, so geschieht dies nicht ohne darauf hinzuweisen, daß gleichwohl eine Gewähr für eine absolute Vereinigung nicht gegeben werden kann. Denn es werden auch nach der Einführung des Berufsfußballs Verstöße vorkommen. Diese Verstöße mit aller Schärfe zu verfolgen und zu ahnden, wird Pflicht des Bundes und seiner Verbände sein.

4 b. Der geschäftsführende Ausschuß ist sich ferner bewußt, daß die Einführung eines Berufsfußballsportes, in welcher Form es auch sei für eine Anzahl von Amateurvereinen eine Schädigung zur Folge haben wird, und daß sie unter Umständen auch Ruf und Ansehen des Fußballsportes in der Oeffentlichkeit beeinträchtigen kann.

*

In der vierstündigen Generalaussprache vertrat Westdeutschland durch seinen Vorsitzenden Jersch seinen bekannten Standpunkt. Mit den Vorschlägen des Bundesvorstandes ist Westdeutschland im allgemeinen einverstanden. Der Bund darf auf keinen Fall länger ruhig zusehen, wie die Dinge sich entwickeln. Er muß eingreifen und führen.

Jersch lehnt jedes Kompromiß in dieser Frage ab. Nur eine endgültige Reinigung könne Klarheit und Ruhe schaffen. Was die Stellung des Westdeutschen Verbandes angeht, so teilte Jersch mit, daß seine Verbände hinter ihm ständen.

Flierl vom Süddeutschen Verband

ist dagegen mit den Vorschlägen des Bundesvorstandes nicht einverstanden. Er befürchtet, daß die Einführung des Profitums andere Kräfte wecke, so daß eine erneute Gefahr für den Fußballsport entstehe. Westdeutschland wolle den Berufsfußball nur einführen, um den Amateurismus zu retten. Die Verstöße im großen Fußballbund seien nur geringfügiger Art. Es lohne sich nicht diese zu verallgemeinern. Flierl schlug vor, die Satzungsbestimmungen zu ändern, weil alle bisherigen Mittel versagt hätten. Er verwies auf die Nachbarländer und sieht keine Gefahr, daß die Steuer den Fußballsport erfasse.

Dr. Riebow (Norddeutschland)

fordert entschiedenen Kampf gegen das Berufsfußballtum. Er hält es für möglich, daß Westdeutschland sich den Beschlüssen des Bundes nicht füge und seinen Weg allein gehe. Der Berufsfußball sei nicht lebensfähig. Die Bestimmungen für Amateure müßten aber geändert werden und zwar in Richtung der Erweiterung des Begriffes „Aufwendungen an Spieler", deren Grenzen die Landesverbände zu setzen hätten.

Bruel (Baltenverband) ist gegen jedes Berufsspielertum. Haedicke (Mitteldeutschland) sieht in den von Jersch vorgeschlagenen Plänen keine Garantie für eine endgültige Lösung und Besserung der Verhältnisse. Er glaubt, daß der Wiesbadener Beschluß seinerzeit verfrüht war und schlägt vor, mit den Vereinen noch einmal die Dinge zu besprechen, bevor man einen endgültigen Beschluß fasse. Faber (Berlin) ist der Ansicht, daß eine Einführung des Berufsfußballs zur jetzigen Zeit unter so schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen wenig Aussicht auf Erfolg habe. Man hätte im allgemeinen seitens des Bundes und der Verbände viel zu lange gewartet, so daß eine Reinigung der Bewegung kaum noch möglich sei, auch wenn man eine Berufsspielliga schafft. Südostdeutschland erklärte sich desinteressiert.

Zum Schluß wurde dann einem Antrag von Jersch zugestimmt, am 27. und 28. Mai einen Bundestag über die ganze Sache entscheiden zu lassen. Der Westen ließ aber betonen, daß er seinen Weg unter allen Umständen gehen würde, ganz gleich, wie das Ergebnis der Tagung sei.

Union schlägt den BV. Altenessen.

Die Spitzenführer der Sonderklasse haben spielfrei. – Trotz aller vorhandenen Vorbedingungen kaum eine Ueberraschung.

Schwarz-Weiß Essen siegt im Pokalspiel erst nach Verlängerung.

Glasharte Plätze.

Kalter Wind fegte gestern über die Fußballfelder und hielt manchen Anhänger des runden Leders vom Besuch ab. So kam es auch, daß der Besuch viel zu wünschen übrig ließ. 1500 Interessenten war das höchste Maß der Gefühle. Das Programm wurde aber restlos durchgeführt und brachte zum Teil recht interessante Ergebnisse.

Eine große Leistung vollbrachte im Pokalspiel Germania Bochum gegen die Essener Schwarzweißen.

Den technischen Vorteil der Essener machten die Germanen durch Eifer und Kampfkraft mehr als wett. Die Mannschaften standen sich in nichts nach und nur durch Glück kamen die Essener in der Verlängerung zum Siegtor, das die Bochumer ebenso gut hätten erzielen können.

Der Tabellenführer der Gruppe B, der SV. Höntrop, benutzte den freien Sonntag zu einem Kräftevergleich mit dem Altmeister Duisburger SV. Die Höntroper führten ein miserables Spiel vor und es schien, als ob die Mannschaft durch die Niederlage am Vorsonntag gegen Linden an Selbstvertrauen verloren hat. Nur mit einem knappen 1:0-Sieg konnte die Ehre noch soeben gerettet werden. In den Reihen der Duisburger tat sich besonders der Internationale Gruber als Mittelläufer hervor. In den Punktespielen waren die Ergebnisse ebenfalls recht knapp, nur der SV Rotthausen überraschte durch einen 4:0-Sieg über Schwarz-Gelb Gladbeck, die diesmal vollkommen versagten.

Ein hart erkämpfter Sieg ...

Union Gelsenkirchen — BV. Altenessen 2:1.

Fröstelnd und zitternd bangten die 1000 Zuschauer im Union-Stadion um den Sieg der Rot-Weißen. 13 Minuten vor Schluß stand die Partie noch 1:1, und Union hatte die besseren Torgelegenheiten. Da raffte sich der unermüdliche linke Läufer, Kowalewski, auf und aus einem energischen Schuß aus dem Hinterhalt fiel das zweite Tor und damit die Entscheidung.

Bis zu diesem Zeitpunkt konnte man den Ausgang des Treffens nicht voraussehen, denn das kraftvolle Spiel der Altenessener war stets gefährlicher, als das technisch bessere Können der Unioner.

Im ersten Abschnitt sah es für den Platzverein zunächst höchst bedenklich aus. Hier kann Kowalewski ein totsicheres Tor in der 10. Minute auf der Torlinie verhindern. Der kurz darauf erfolgte Torerfolg der Blau-Schwarzen wird wegen Abseits nicht gewertet. Dann hat Union mehr vom Spiel, zumal der linke Flügel zeigt sich äußerst aktiv und bleibt stets gefährlich. Doch die rechte Seite macht nicht so recht mit und da Kraska Kalwitzki unter liebevoller Bewachung nimmt, kann der rotweiße Angriff die ausgearbeiteten Torgelegenheiten nicht zahlenmäßig auswerten. Dann fehlte ihm die nötige Unterstützung des Mittelläufers, der direkt kopflos spielte, dessen Balladgabe viel zu umständlich und ungenau vor sich ging. Alle Feinheiten lagen der Jonier reicht nicht zu einem Torerfolg.

Nach der Pause kommt der linke Flügel gut vor, blitzschnell wechselt der Halblinke nach Halbrechts und in der 4. Minute fällt endlich durch Kasmirski das Führungstor. Nicht lange währt die Freude. Hoffmann ist wieder einmal zu weit aufgerückt, der Linksaußen der Gäste geht auf und davon, gibt den Ball gut zur Mitte und der Halbrechte kann den Ausgleich in der 8. Minute melden.

Union setzt nun mächtig Dampf auf und unaufhaltsam rollt Angriff auf Angriff gegen das feindliche Gehäuse.

Doch hier steht ein Schlußmann, dem nicht beizukommen ist. Totsichere Sachen bannt er im letzten Bruchteil der Sekunde. Die gelegentlichen Vorstöße der Gäste sind stets gefährlich, voller Spannung erwartet man das siegbringende Tor. Wer wird es erzielen? — Kowalewski bricht endlich 13 Minuten vor Schluß den Bann. Einen abgewehrten Eckball nimmt er kurz entschlossen auf und durch die Menge der Beine findet das Leder den Weg ins gegnerische Tor. Nochmals verfluchen die Altenessener den Ausgleich zu holen, aber vergebliche Mühe. Union weist den Gegner ab und holt nochmals einige klare Torchancen, die unausgenutzt bleiben. Bei Anerkennung des sicherlich überzeugenden Kampfwillens der Altenessener, kann man aber nicht umhin, das allzu körperliche Spiel dieser Mannschaft als sportlich unschön zu bezeichnen. Im übrigen setzte sich jeder einzelne innerhalb des Mannschaftsgefüges nachdrücklichst für seine Farben ein. Torwart, Mittelläufer und Linksaußen.

Sportlerinnen unter sich?

Man stellte sich vor. – Der Stadtverband für Leibesübungen ist anderer Ansicht. – Der „Olympische Damenklub" wehrt sich!

Um den „Olympischen Damenklub Gelsenkirchen".

Vor einiger Zeit machten wir davon Mitteilung, daß sich der „Olympische Damenklub Gelsenkirchen" gebildet habe. Wir haben uns oft genug mit dem Frauensport in unseren Sportbeilagen beschäftigt und kennen die Entwicklung, die er in Gelsenkirchen von seinen ersten Anfängen aus genommen hat. Wenn wir immer wieder auf das Vorwärtsschreiten hinweisen konnten, so lag in dieser Feststellung zweifellos auch ein Urteil über die Stellen, die sich mit dem Frauensport befaßten, — und wenn nun ganz plötzlich diese Fortentwicklung eine neue Wendung bekommen hat, so erscheint uns das keinerlei Grund dafür, dem Frauensport den Rücken zu kehren. Man freut sich über jeden Fortschritt, und wenn jetzt ein großer Teil der jungen Sportlerinnen — die Gründe spielen für uns keine Rolle! — auf den Gedanken gekommen ist, sich „selbständig" zu machen, so wollen wir hoffen und wünschen, daß diese jungen Damen „Manns genug" sind, sich zu Erfolgen durchzukämpfen.

Vor einigen Tagen brachte nun der Stadtverband für Leibesübungen eine Stellungnahme dahingehend, daß für die Gründung eines reinen Damensportklubs in Gelsenkirchen kein Bedürfnis vorliege. Das mag sein, — aber wenn es der Fall ist, dann wird der neue Verein ja nicht lange bestehen und die jungen Mädchen und Frauen werden von ihrem Streben nach Selbständigkeit bald geheilt sein und zu den Fleischtöpfen zurückkommen, die ihnen früher zur Verfügung standen. Aber das bleibt erst einmal abzuwarten! Auf der anderen Seite aber müssen wir feststellen, daß uns der Stadtverband für Leibesübungen eigentlich andere Aufgaben zu erfüllen hat als darüber zu wachen, ob in Gelsenkirchen der oder jener Sportverein einem Bedürfnis entspricht oder nicht. Darüber zu urteilen steht vielleicht den Sportverbänden wie dem Westdeutschen Spielverband und der Deutschen Turnerschaft zu.

Wir finden uns jedenfalls zunächst einmal mit dem Bestehen des „Olympischen Damenklubs Gelsenkirchen" ab und würden uns freuen, wenn wir schon recht bald über Erfolge dieses Vereins berichten könnten. Der Erfolg gibt Recht — und wenn im Augenblick auch noch nicht überall das erhoffte Wohlwollen vorhanden ist — der Erfolg wird auch hier Wandel schaffen. In diesem Sinne: „Glückauf zum neuen Start!"

*

Wir nehmen gleichzeitig Veranlassung, einer Bitte des „Olympischen Damenklubs Gelsenkirchen" nachzukommen. In einer Erwiderung auf die letzte Zuschrift des Stadtverbandes für Leibesübungen betont er, daß die Anschuldigungen, daß sich der Verein zu viel aus ausgeschlossenen jungen Leuten anderer Vereine zusammensetze, nicht der Wahrheit entspreche..."

Schwarz-Göppingen

schwimmt über 500 Meter Brust Weltrekord.

Im Braunschweiger Stadtion stellte der Göppinger Schwarz unter offizieller Kontrolle einen neuen Schwimmweltrekord über 500 Meter Brust auf. Mit 7:33,1 unterbot Schwarz die alte Welthöchstleistung des Finnen Reingoldt um 3,7 Sekunden.

außen überragten durch ihre Leistungen ihre Mitspieler.

Union hat also wieder einmal einen Sieg unter Dach und Fach gebracht. Wenn auch die Gesamtleistung der Rot-Weißen nicht restlos überzeugen konnte, so darf man aber bei der Bewertung der gezeigten Leistungen die widrigen Platzverhältnisse und die bereits geschilderte Spielweise des Gegners nicht übersehen. Die Läuferreihe mit Bartsch in der Mitte, konnte nicht überzeugen, es klappte nicht so, wie man dies verlangen muß. Kowalewski gefiel wiederum am besten. Hoffmann fiel oft in seinen alten Fehler zurück und rückte zu weit auf. Sockel konnte diesmal besser gefallen. Der Schiedsrichter entledigte sich seiner nicht leichten Aufgaben nicht immer geschickt.

Essen-West 81 – MBV. Linden 0:2.

Die Bezwinger des SV. Höntrop konnten an der Keplerstraße gut gefallen. Sie führten ein frisches und energisches Spiel vor, dem auch der Erfolg nicht versagt blieb. Die Platzherren mühten sich vergebens ab, mit den Gästen Schritt zu halten. Trotz einer halbstündigen Ueberlegenheit blieben den Gastgebern Erfolge versagt. Ein paarmal stand der Essener Angriff frei, aber die Schüsse gingen ins Aus. Linden dagegen war glücklicher. In der 30. Minute konnte der Mittelstürmer eine präzise Vorlage glatt verwandeln und einige Minuten später sorgte derselbe Spieler für das 2:0-Ergebnis. Die Gäste spielten in der zweiten Halbzeit 35 Minuten lang mit nur zehn Mann, da der Mittelläufer wegen Verletzung aufgeben mußte. Aber auch jetzt noch waren die Gäste stark genug, um den 15 Minuten dauernden Endspurt zu überstehen.

TuS. Bochum gegen STV. Werne 2:0.

Die lokale Auseinandersetzung zwischen den beiden Abstiegskandidaten TuS. und STV endete zugunsten der TuS. Der Sieg ist auf Grund der besseren technischen Leistungen auch verdient. Die Mannschaften waren sich fast gleichwertig, im gegnerischen Strafraum die Gäste etwas gefährlicher. Nur durch Schußpech kamen die Werner zu keinen Erfolgen. Der TuS. konnte in der ersten Halbzeit durch den Linksaußen in Führung gehen und in der zweiten Halbzeit nach schönem Spiel durch den Halbrechten das zweite Tor erzielen und damit den Sieg sicherstellen.

Castrop 02 gegen Germania Herne 2:0.

Die Herner drängten zunächst, ohne aber gefährlich werden zu können. Als die Castroper sich dann gefunden hatten, war für die Gäste nichts mehr zu gewinnen. In der 30. Minute fand ein Weitschuß des Castroper Mittelläufers seinen Weg ins Netz. Einige Chancen verderben sich die Herner durch Abseits. Durch ein Mißverständnis fünf Minuten vor Halbzeit, der rechte Herner Verteidiger gab das Leder zu schwach zurück, kamen die Platzherren durch den Mittelstürmer zum zweiten Tor. Eine Gelegenheit, zum Ehrentor zu kommen, konnte nicht ausgewertet werden, da der wegen Handspiels verhängte Elfmeter vom Castroper Torwart gehalten wurde. Nach der Pause gab es einige energische Vorstöße auf beiden Seiten, aber es blieb bei dem 2:0 für Castrop.

Preußen Bochum gegen VfL. Hörde 2:0.

Die Bochumer Elf zeigte einen Rieseneifer und eine Entschlossenheit, die einfach nicht zu überbieten ist. Dadurch kamen die Gäste immer mehr in die Defensive. Dreiviertel der ganzen Spielzeit dominierten die Preußen und nur durch die zahlenmäßig starke Verteidigung der Gäste gingen sie im ersten Akt leer aus. Nach Wiederanstoß kamen die Hörder auf und erzwangen zeitweise offenes Spiel. In der 20. Minute konnte der Halblinke eine Flanke des Rechtsaußen zum ersten Tor einschießen. Die Bochumer mußten dann verschiedene gefährliche Angriffe der Hörder unschädlich machen. Gegen Schluß wurde bei einem Angriff der Bochumer Rechtsaußen im Strafraum unfair gelegt und der verhängte Elfmeter brachte den zweiten Treffer.

Schwarz-Gelb Gladbeck gegen SV. Rotthausen 0:4.

Die 400 Zuschauer wurden von den Leistungen der Einheimischen stark enttäuscht, denn die Mannschaft war gegen sonst gar nicht wiederzuerkennen. So konnte es auch nicht Wunder nehmen, daß die Gäste wirklich eine Klasse besser waren. Bei diesem schlechten Spiel kamen die Platzbesitzer nie für einen Sieg in Frage. Als in der zweiten Halbzeit für die Gladbecker spielerisch nichts mehr zu erben war, versuchte man es mit hartem Spiel, doch zeigte sich der Schiedsrichter jeder Situation gewachsen. Die spielerische Ueberlegenheit des vorjährigen Pokalmeisters geht schon allein aus der Tatsache hervor, daß dieser schon nach sieben Minuten seinen guten Mittelläufer verlor und für die restliche Zeit mit nur zehn Mann den Kampf durchführte und wie er ihn durchführte, zeigt das glatte 4:0-Ergebnis. Sämtliche Tore schoß der Mittelstürmer der Gäste in feiner Manier. Die Niederlage der Gladbecker ist in erster Linie auf das völlige Versagen des Sturmes zurückzuführen.

Westfalia Herne gegen Horst 1:1.

Die Mannschaften lieferten sich einen harten Kampf, in dem die Platzherren in der ersten Viertelstunde mehr vom Spiel hatten, ohne aber zu Erfolgen kommen zu können. Als sich die Gäste gefunden hatten, war der Kampf ziemlich ausgeglichen. Die Horster zeigten die besseren Stürmerleistungen, hatten aber mit dem Schießen reichlich Pech. Erst fünf Minuten vor dem Seitenwechsel fiel durch den Horster Rechtsaußen auf eine Flanke von links das erste Tor. Nach dem Wechsel lieferten die Herner eine große Partie. Die Gäste wurden zurückgedrängt und mußten stark verteidigen. So kam es, zumal der Horster Torwart auf dem Posten war, daß diese Drangperiode der Einheimischen ohne Torerfolg blieb. Erst nach 20 Minuten kam Horst wieder auf und nun gab es wieder ausgeglichene Spielhandlungen. In der 37. Minute ließ der Herner Mittelläufer einen weiten Schuß los, der den Horster Torwart überraschte und im Netz landete. Bei diesem Unentschieden blieb es, trotzdem Herne gegen Schluß noch mächtig drängte.

Essen 99 gegen Spfr. Essen 1:2.

Schon nach vier Minuten konnte der Linksaußen eine Flanke vom Rechtsaußen zum Führungstor für die Sportfreunde einsenden. Im großen und ganzen war das Spiel in der Folgezeit offen. Ein Strafstoß in der 26. Minute, wegen unfairen Spiels für die Gäste verhängt, brachte diesen ein weiteres Tor. Die Platzbesitzer machten große Anstrengungen, aber durch das schlechte Angriffsspiel wurde manche Chance ausgelassen. Erst eine Minute vor Halbzeit konnte der 99er Mittelstürmer eine Vorlage des Mittelläufers einsenden. In der zweiten Halbzeit waren die Platzherren gut 25 Minuten überlegen, aber der Sturm versagte im gegnerischen Strafraum, so daß es die Sportfreunde-Abwehr sehr leicht hatte. Da auch die Gäste nichts sonderliches mehr zeigten, blieb es bei diesem Stand

Das Pokalspiel.

Schwarz-Weiß Essen – Germania Bochum 1:0 n. Vlg.

Zu diesem wichtigen Pokalspiel hatten sich am Sonntag etwa 1500 Personen eingefunden, die einen typischen Pokalkampf zu sehen bekamen. Der sehr hart erkämpfte Sieg der Essener muß dem Spielverlauf nach als glücklich bezeichnet werden, denn Germania konnte ebenso gut gewinnen. Die bessere technische Durchbildung der Essener wurde von den Gästen durch größere Schnelligkeit und Kampfkraft mehr ausgeglichen. Das Spiel selbst brachte nicht sehr viele spannende Momente und es wurde durchweg hart durchgeführt. Bochum lag zunächst vorn, erzielte aber nur einige ergebnislose Ecken. Die Platzherren kamen manchmal gefährlich durch, doch hatten die Gäste sichtlich mehr vom Spiel. Die zweite Hälfte stand mehr im Zeichen der Essener. Auf beiden Seiten gab es einige ergebnislose Ecken. Essen kam zu einem Tor, das der Schiedsrichter aber nicht anerkennt, da das Leder vorher schon „aus" war. So verlief auch die zweite Halbzeit torlos, so daß eine Verlängerung nötig wurde. In dieser lagen die Essener im Angriff. Wie schon in der zweiten Halbzeit, so überlas auch jetzt der Schiedsrichter im Bochumer Strafraum ein klares Handspiel. Plötzlich gab der Mittelstürmer von Essen seinem Rechtsaußen eine Vorlage, der sich mit dieser durchspielte und aus nächster Nähe unhaltbar zum Siegtor einsandte. Somit war der Kampf nach kaum fünf Minuten Verlängerung entschieden. . . .

Schalke 04 siegt in Remscheid 3:1.

Der VfB. Remscheid hatte sich anläßlich der Einweihung seiner Platzanlage den Westdeutschen Meister Schalke 04 geladen und damit keinen schlechten Griff getan. 8000 Zuschauer hatten sich eingefunden, die ein ausgezeichnetes Gefecht zu sehen bekamen, das die Knappen mit 3:1 für sich entschieden. Die Platzbesitzer stellten im Felde einen fast gleichwertigen Gegner, kamen aber an die technischen Feinheiten nie heran. Nachdem die Gäste durch Nattkämper ein Tor vorgelegt hatten, holte der Remscheider Mittelstürmer Dosedahl den Ausgleich, aber noch vor der Pause vermochte Kuzorra durch wunderbaren Schuß auf 2:1 zu erhöhen. Nach dem Wechsel erzielte Schalke durch Nattkämper ein weiteres Tor, während die Platzbesitzer leer ausgingen.

SV. Höntrop – Duisburger SV. 1:0.

Die Höntroper führten ein klägliches Spiel vor und es schien fast, als ob sie durch die Niederlage gegen Linden ihr Selbstvertrauen verloren hätten. Nur das Schlußdreieck wartete mit den gewohnten Leistungen auf; der Sturm versagte auf der ganzen Linie. Die Duisburger hatten eine technisch gut durchgebildete Mannschaft zur Stelle, die nur durch die Uebertombination im Sturm den Sieg vergab. Der Turm in der Schlacht war der internationale Mittelläufer Gruber, der ein glänzendes Aufbauspiel leistete. In der ersten Halbzeit waren die Gäste im Vorteil, konnten aber die gute einheimische Hintermannschaft nicht überwinden. Wenige Minuten vor der Pause wehrte Duisburgs Torhüter zu schwach ab und der Nachschuß des linken Höntroper Läufers fand seinen Weg ins Netz.

Deutschlands Ringer schlagen Schweden 12:5.

Der Ringländerkampf Deutschland gegen Schweden in der Rheinlandhalle gestaltete sich zu einem ringsportlichen Ereignis ersten Ranges. 6000 Personen gaben den in jeder Beziehung spannenden Kämpfen einen guten Rahmen. Vor den Kämpfen gaben die Kölner Schwerathletikvereine glänzende Proben ihres mannigfachen Könnens. Besonders die ältesten Athleten ernteten starken Beifall. Dem Prager Schiedsrichter Menšik stellten sich die Staffeln in der bekannten Aufstellung. In der Gesamtwertung erstritten die deutschen Ringer einen wider Erwarten klaren Sieg mit 12:5 Punkten.

Die „Gelben" geschlagen! Klarer Sieg bringt Erle wieder den Anschluß.

Die Meisterschaftsausbeute der Ersten Bezirksklasse.

Gruppe Gelsenkirchen.

In der Ersten Bezirksklasse der Gruppe Gelsenkirchen kam es gestern zu 5 Meisterschaftsauseinandersetzungen, bei denen es auch wiederum einige Ueberraschungen gab. Man kann wohl nicht sagen, daß man dem Treffen zwischen Gelsenkirchen 07 und Union Günnigfeld mit allzu großer Spannung entgegensah, — ganz einfach aus dem Grunde, weil man hier in den „Gelben" den sicheren Sieger sehen mußte. Es kam aber wieder mal andersherum! Bereits in der ersten Halbzeit lagen die „Gelben" im Hintertreffen und beim Schlußpfiff hatten die Gäste mit 4:2 das bessere Ende und die Punkte für sich sicher. Da gleichzeitig die Erler — und zwar auf fremdem Platze — mit den Ressern glatt 1:5 fertig wurden, ist der Vorsprung der „Gelben" nicht mehr so groß: er besteht nur noch in einem einzigen Punkte. . . Anfonsten war gestern nichts Ueberragendes auf den Feldern los. Es bleibt festzustellen, daß der Boden überaus hart war, und daß die Tücken die sich hieraus ergaben, der einen oder anderen Mannschaft viel zu schaffen machten.

Gelsenkirchen 07	14	10	3	1	40:21	22:6
Erle 08	14	10	1	3	45:22	21:7
TV Eickel	13	7	3	3	29:16	17:9
Röhlinghausen	14	7	2	5	31:24	16:12
Buer 07	14	5	4	5	21:17	14:14
Resse 08	15	6	2	7	26:29	14:16
Hassel	12	6	1	5	23:23	13:11
Preußen Wanne	12	5	2	5	23:26	12:12
Union Günnigfeld	13	4	4	5	21:28	12:14
VfB. Gelsenkirchen	13	5	2	6	19:27	12:14
Hüllen 07	13	4	2	7	28:28	10:16
Heßler 06	13	3	2	8	27:37	8:18
Schalke 96	14	1	1	12	17:38	3:25

Gelsenkirchen 07 – Union Günnigfeld 2:4

In der ersten Halbzeit ging es in diesem Spiel noch ziemlich verteilt zu. Die „Gelben" hatten manchen Vorteil, der ihnen allerdings der festgefrorene Boden hin und wieder im letzten Augenblick entzog. Die Günnigfelder kamen durch ihren Rechtsaußen schließlich überraschend zum ersten Treffer, der der einzige in der ersten Spielzeit bleiben sollte. — Nach dem Seitenwechsel war das Spiel weiterhin verteilt. Der Mittelläufer konnte einen den „Gelben" gegebenen Elfmeter prompt zum Ausgleich verwandeln. Dann aber waren die Gäste wieder obenauf, die alles aus sich herausgaben, um den Sieg sicherzustellen. Linksinnen schoß den zweiten Treffer für sie, der Halbrechte sorgte für den nächsten und wiederum war es der Linksaußen der Gäste, der den Vorsprung noch erweiterte. Dann gaben sich die Gäste zufrieden. . . Gelsenkirchens Halblinker verbesserte zum Schluß noch das Ergebnis auf 2:4.

Hüllen 07 — Gelsenkirchen 06 2:1.

Die Hüller machen von sich reden! Auch gestern führten sie wieder ein Spiel vor, das sich sehen lassen konnte. Obwohl die Heßleraner sich aufs tapferste wehrten, vermochten sie nicht die knappe Niederlage abzuwehren. — Zunächst kamen die Gäste zum Erfolge, und zwar durch ihren Linksaußen. Aber noch vor dem Seitenwechsel verschaffte der Halbrechte der Platzherren seinen Farben den Ausgleich. Nach der Pause setzten beide Parteien alles Vorhandene daran, um die beiden Punkte an sich zu bringen. Das Siegtor wurde durch den Linksaußen der Hüller unter Dach und Fach gebracht. . .

Röhlinghausen — SuS. Schalke 96 1:0. Die „alten Schalker" hatten wieder einmal Pech. Sie verloren mit dem knappsten aller Ergebnisse, und gerade dieser Umstand sagt, daß es beim Einsatz aller Energie auch zu mehr hätte langen müssen. Es wurde hart gekämpft und gerungen, aber nachdem die Röhlinghauser ihren Siegtreffer in der 25. Minute durch den Halblinken angebracht hatten, stellten sie sich auf die Defensive ein und die Schalker konnten nichts mehr erreichen.

Resse 08 – Erle 08 1:5.

In der Resser Kampfbahn feierten die Erler gestern ein kleines Schützenfest. Zunächst sah es nicht so aus, als ob die Gäste nur einen Spaziergang zu unternehmen haben würden. Der Mittelstürmer der Resser stellte die Erler ziemlich überraschend vor die Tatsache, daß sie zu kämpfen haben würden. Aber erst nach der Pause fanden sich die Gäste hierzu bereit. Dann ging's aber auch los. Der Erler Sturmführer sorgte für den Ausgleich, zweimal traf der Linksinnen der Gäste ins Schwarze, wiederum folgte der Mittelstürmer, und den Abschluß machte wieder der schußfreudige Halblinke. — Der Sieg auch in dieser Höhe ist für die Erler durchaus verdient.

VfB. Gelsenkirchen — Buer 07 1:1. Auf dem Felde in der Feldmark teilte man sich gestern die Punkte. Wenn die Gäste etwas mehr Schneid entwickelt haben würden, hätte es vielleicht auch zu einem Siege gelangt, aber es wurde zu lasch und zu nachlässig gespielt. Den ersten Treffer erzielte der Sturmführer der Bueraner und bis zur Halbzeit hielten die Gäste dieses Ergebnis. Nach der Pause waren die Bewegungsspieler etwas aktiver. Ihr Halblinker konnte überraschend den Ausgleich anbringen.

Hassel — BV. Herne 4:1. In Hassel konnten die Einheimischen ein Privattreffen mit einem klaren Siege beenden. Besonders in der ersten Halbzeit waren die Platzherren überlegen. Zwei Tore buchte der Linksaußen, dem der Halbrechte den dritten Treffer folgen ließ. Nach der Pause kamen die Hasselet durch ihren Halblinken auch noch zum vierten Treffer. Aus dem Gedränge heraus erreichten die Herner schließlich durch den Sturmführer das Ehrentor.

Gruppe 1:

Arminia Marten — SV. Schüren 3:1.
Borussia Dortmund — Hörder SC. 3:0.
VfR. Sölde — Dortmund 08 3:0.
TuBV. Mengede — Sportfr. Dortmund 2:1.

Gruppe 2:

Witten 07 — SpVgg. Ehrenfeld 1:2.
SV. Sodingen — SpVgg Welper 5:3.
Langendreer 04 — Castrop 11 2:3.
Westfalia Bochum — Witten 92 3:1.
Preußen Steele — SC. Dahlhausen 1:4.
Hattingen 04 — LfC. Laer 3:1.

Gruppe 3:

Rot-Weiß Essen — Preußen Gladbeck 5:1.
Ballfr. Borbeck — Rheinland Essen 3:1.
SV. Byfang — BV. 16 Essen 2:0.
Karnap 07 — Preußen Essen 0:0.
VfB Essen-Nord — Tura 86 Essen 4:3.
BV. Stoppenberg — Werden 08 1:1.

Ueberraschende Niederlage des CfR. Rotthausen.

Im übrigen die erwarteten Ergebnisse in der 2. Klasse.

Gruppe Gelsenkirchen.

Während im großen und ganzen die Spiele den erwarteten Verlauf nahmen, überraschte in dieser Gruppe der 2:1-Sieg von Wattenscheid 09 über den ungeschlagenen Tabellenführer Club für Rasenspiele Rotthausen. Die Gäste gingen zwar in Führung, mußten sich kurz vor der Halbzeit aber zwei Tore gefallen lassen und konnten auch in der zweiten Spielhälfte nichts mehr gut machen. Dieser Punkteverlust kann sich für die Rotthauser, in denen man schon den Gruppensieger sah, unangenehm bemerkbar machen. Alemannia Gelsenkirchen ist in letzter Zeit gut aufgekommen. Gestern gelang es ihnen, die Oster aus Wattenscheid mit 4:2 niederzuzwingen, nachdem sie bei Halbzeit noch mit 4:0 im Vorteil lagen. Der bisherige Tabellenletzte, SuS 19/30 Rotthausen, konnte gegen Wattenscheid 19 ein Unentschieden von 1:1 herausholen. Durch dieses Ergebnis kommen die Rotthauser auf den zweitletzten Tabellenplatz. Bei Halbzeit lag Rotthausen noch mit 1:0 in Führung. Wie nicht anders zu erwarten war, siegte Reichsbahn Wanne auf dem Platz seines Lokalgegners Rasensport. Das Ergebnis 2:1, Halbzeit 2:0 für Reichsbahn, wird dem Spielverlauf gerecht. — BV. 12 Gelsenkirchen unterlag erst nach hartem Kampf gegen Wanne 11 mit 1:2. Besonders in der zweiten Halbzeit hatte Wanne schwer zu ringen, um sich den Sieg zu sichern. — Infolge Platzschwierigkeiten wurde das Meisterschaftsspiel Rasensport 08 gegen Rot-Weiß Leithe auf dem Platz von Rot-Weiß als Gesellschaftsspiel durchgeführt. Die Platzherren blieben mit 2:1 siegreich.

CfR. Rotthausen	14	10	3	1	46:18	23:5
Rot-Weiß Leithe	13	9	1	3	33:12	19:7
Wanne 11	13	9	—	4	37:13	18:8
Reichsbahn Wanne	14	6	5	3	32:25	17:11
Alemannia Gelsenk.	14	6	2	6	26:25	14:14
BV. 12 Gelsenkirchen	12	6	1	5	26:21	13:11
Wattenscheid 19	14	4	5	5	19:21	13:15
Rasensport Wanne	14	5	2	7	24:43	12:16
Wattenscheid 09	12	3	5	4	19:22	11:13
Wattenscheid-Ost	14	3	3	8	21:31	9:19
SuS. Rotth. 19/30	14	2	2	10	15:45	6:22
Rasensport 08	13	1	3	9	11:23	5:21

Gruppe Buer.

Nicht ganz erwartet kommt die glatte 2:5-Niederlage von Schwarz-Blau Gladbeck gegen Westfalia Buer, die sie auf eigenem Platz einstecken mußten. Damit sind die Gladbecker vorläufig aus der Tabellenspitze verschwunden. Der Tabellenführer Beckhausen 05 hatte gegen Tgd. Dahlbusch das Heft jeder Zeit fest in der Hand. Sie legten in der ersten Halbzeit schon vier Tore vor und konnten diesen Vorsprung auch in der zweiten Halbzeit uneingeschränkt behaupten, wogegen Dahlbusch in beiden Spielhälften leer ausging. — Der Letzte der Buerschen Rangliste, Holsterhausen 20, hatte gegen den Tabellenzweiten, Sportfreunde Gladbeck, nichts zu bestellen. Gladbeck führte bei Halbzeit mit 5:0 und konnte in der anderen Spielhälfte noch zwei Tore treten, wogegen den Gästen auch das Ehrentor versagt blieb. — Der Ueberraschungssieger vom vergangenen Sonntag, Erle 19, kam in Scholven nicht recht in Fahrt. Hansa trat in beiden Spielhälften je ein Tor, denen die Erler keins entgegensetzen konnten. — Westfalia Schalke schien es so nah am Tabellenende doch etwas „schwül" geworden zu sein. Jedenfalls ließ ihr Spiel gegen Viktoria Westerholt erkennen, daß sie doch etwas „höher heraus" wollten. Mit 3:1 blieben die Schalker schließlich verdiente Sieger. — VfL Gelsenkirchen mußte sich auf eigenem Platz von Herwest-Dorsten eine knappe 2:3-Niederlage beibringen lassen, wodurch die beiden Kontrahenten punktegleich in der Tabelle zu stehen kommen.

Beckhausen 05	14	11	1	2	27:17	23:5
Sportfreunde Gladbeck	14	9	2	3	42:11	20:8
Hansa Scholven	13	8	—	5	37:17	16:10
Herwest-Dorsten	13	6	2	5	21:23	14:12
VfL. Gelsenkirchen	14	6	2	6	28:27	14:14
Erle 19	14	6	2	6	20:24	14:14
Westfalia Buer	14	7	—	7	27:33	14:14
Schwarz-Blau Gladbeck	13	5	3	5	21:18	13:13
Viktoria Westerholt	12	5	1	6	20:21	11:13
Westfalia Schalke	14	4	1	9	15:35	9:19
Tgd. Dahlbusch	13	4	—	9	16:30	8:18
Holsterhausen 20	14	2	2	10	14:39	6:22

Gruppe Katernberg-Kray.

Der Tabellenführer der Gruppe 1, Schonnebeck 1910, scheint seine besten Tage hinter sich zu haben. Gestern langte es gegen Eintracht Essen nur zum Unentschieden (2:2). Das Halbzeitergebnis lautete noch 1:0 für Essen. — 1500 Zuschauer bekamen in dem Treffen Kray 04 gegen Steele 11 ein faires Spiel und zwei ebenbürtige Mannschaften zu sehen, die sich schließlich mit dem Ergebnis 1:1 trennten. — VfB. Borbeck und Sportfreunde Katernberg, zwei Tabellennachbarn, waren sich auch auf dem Spielplan gleichwertig. Jede der beiden Mannschaften konnte in den zweimal 45 Minuten je ein Tor treten, so daß das Endergebnis gerechterweise 2:2 hieß. Der Letzte der Tabelle, Reichsbahn Essen, gab sich gegen Eintracht Katernberg zwar alle Mühe, das Unheil abzuwenden, konnte schließlich aber die 1:3-Niederlage nicht verhindern. — In der Gruppe 2 hatte Bredeney einen schwachen Tag und unterlag gegen Kray-Leithe knapp mit 2:3. Nicht besser erging es Bonifacius Kray, die gegen Union Frillendorf mit 1:3 den kürzeren zogen.

Gauklasse.

Besonderes Interesse löste am Sonntag in der Gruppe Gelsenkirchen das Treffen Reichsbahn Bismarck gegen Eintracht Günnigfeld aus. Die Günnigfelder rechtfertigten das in sie gesetzte Vertrauen und ließen die Bismarcker mit 0:2 hinter sich. — Gelsenguß und Centrum-Morgensonne waren sich im großen ganzen gleichwertig, doch konnte Blau-Weiß Gelsenguß in der zweiten Halbzeit ein Tor vorlegen und den Vorsprung verteidigen. Endergebnis 2:1 für Blau-Weiß. — Der Tabellenführer der Gruppe Rotthausen-Katernberg, Delog Rotthausen, setzte seinen Siegeszug fort und schlug dieses Mal Katernberg 92 mit 4:0. — Im Kampf um die Vorherrschaft in der Gruppe Buer siegte der Spitzenreiter Tbd. Beckhausen gegen Nordstern mit 2:0. Einen überlegenen Sieg feierte in der Gruppe Wanne-Herne der Tabellenführer Holsterhausen, der Preußen Wanne mit 7:0 niederkanterte. Dagegen fielen die anderen Spielergebnisse dieser Gruppe sehr knapp aus.

Rheinelbe — TuS. Wattenscheid 1:2
Blau-Weiß Ueckendorf — Blau-Weiß Schalke 0:0.
Reichsbahn Bismarck — Eintracht Günnigfeld 0:2.
Blau-Weiß Gelsenguß — Centr.-Morgensonne 2:1.
Postsport Gelsenkirchen — Katernberg 87 4:2.
Delog — Katernberg 92 4:0.
Nordstern — Tbd. Beckhausen 0:2.
Turnklub Herne — Fortuna Wanne 2:2.
Holsterhausen — Preußen Wanne 7:0.

Fortuna Gelsenkirchen gegen Union 1:0. Einen knappen und recht glücklichen Sieg konnte Fortuna über Unions Reserve erringen, denn die Rotweißen zeigten die bessere Gesamtleistung. Der überragende Mann der Fortunen war der Torwart. Erst fünf Minuten vor Schluß fiel durch den Halbrechten das Siegtor.

Stahlschienen und Bretter.

Sandtner

Deutscher Meister im Schnellauf.

Am Start der Samstagvormittag in Altona begonnenen Läufe um die deutsche Eisschnellaufmeisterschaft fanden sich alle sechs Bewerber ein. Das Wetter war über Nacht kalt geworden, so daß 9 bis 10 Grad zu verzeichnen waren. Die Bahn selbst befand sich in ausgezeichneter Verfassung. Zunächst wurde die 500-Meter-Strecke erledigt. Als erstes Paar starteten Sandtner, München (50,8 Sek.) und Müller, Berlin (54,4), als zweites Paar liefen Barwa mit 50,3 und Donaubauer (München) mit 53,9, und als drittes Paar Loetsch (Berlin) mit 51,3 und Seelecke mit 52,9 Sek. Barwas Lauf hinterließ den besten Eindruck. Die von ihm erzielte Zeit ist die beste, die in Altona über diese Strecke gelaufen worden ist.

Am Nachmittag, als man zum 5000-Meter-Lauf startete, war die Temperatur etwas gestiegen, immerhin aber zeigte das Thermometer noch 5 Grad unter Null. Gleich im ersten Lauf gab es einen neuen deutschen Rekord durch den Münchener Sandtner, der die Strecke in 9:12,7 Minuten bewältigte. Sandtner lief einen äußerst eleganten Stil, er war allen Konkurrenten glatt überlegen. Sein Partner Loetsch erreichte nur 9:56,6 Minuten. Im zweiten Lauf setzte sich erwartungsgemäß Barwa durch. Mit 9:25,5 erreichte er die nach Sandtner beste Zeit. Seelecke benötigte 10:19. Im dritten Lauf endlich siegte Müller in 10:02,1 vor Donaubauer (10:32,3). In der Gesamtwertung führt Sandtner mit kleinem Vorsprung vor Barwa.

Bei ausgezeichneten Wetterverhältnissen und gutem Besuch wurde am Sonntagnachmittag die letzte Konkurrenz der Deutschen Eislaufmeisterschaften, der 10 000-Meter-Lauf, durchgeführt. Der Münchener Sandtner bestätigte seine bisherige Form und bewies einwandfrei, daß er zurzeit unser bester Läufer ist. Vor allem bestach wieder die Sicherheit und Flüssigkeit seines Laufes. Nach ihm war der Berliner Barwa in durchaus ansprechender Form, nur, wie gesagt fand er diesmal einen Besseren.

Die drei Läufe des 10 000-Meter-Rennens ergeben folgende Zeiten: 1. Paar Donaubauer 21:21,8, Seelecke 21:27,4; 2. Paar Müller 20:33,7, Löthsch 21:10,7; 3. Paar Sandtner 19:32,5, Barwa 19:41.

Sandtner ist mit der Erringung der Meisterschaft auch Gewinner des Sonderpreises der Stadt Altona.

Bayerische Skimeisterschaften.

Die Bayerischen Skimeisterschaften nahmen am Samstag in Oberaudorf am Inn mit dem großen Langlauf über rund 17 Kilometer ihren Anfang. Viel Neuschnee machte die Strecke sehr schwer, die außerdem eine Höhendifferenz von 350 Meter aufwies. Trotz allen Hindernissen wurden ausgezeichnete Zeiten erzielt. Einige der Favoriten wie Wörndle, Motz und Ponn, die im Vorderfelde gestartet waren, hatten besondere Nachteile, da die Spur nur teilweise gut war. Großes Pech hatte der mehrfache Meister Gustl Müller (Bayrisch Zell), der durch Skibruch viel Zeit verlor, dann aber mit einem Ersatzski immerhin noch eine Zeit von 1:21:28 Stunden herausholte. Ein hervorragendes Rennen unter den 200 gestarteten Läufern lieferte der Berchtesgadener Däuber, der in 1:15:30 Stunden das Ziel als schnellster Läufer passierte: 1. Friedel Däuber (Berchtesgaden) 1:15:30 Stunden; 2. W. Bogner (Traunstein) 1:17:14 Stunden; 3. Darchinger (Rosenheim) 1:17:29 Stunden; 4. Motz (München) 1:17:52 Stunden; 5. Hagn (Rottach-Eggern) 1:18:23 Stunden; 6. Reitzer (Partenkirchen) 1:18:32 Stunden; 7. Ponn (Berchtesgaden).



In Oberaudorf wurde am Sonntag die Bayerische Skimeisterschaft mit dem Sprunglauf zu Ende geführt. Der mehrfache Repräsentant Willi Bogner (Traunstein), der im Sprunglauf den 9. Platz belegte und im Langlauf Zweiter wurde, holte sich den Meistertitel der Kombination mit der Note 422,6. Die Schnee-Verhältnisse waren wieder ausgezeichnet, aber der Aufsprung zu hart, wodurch sich viele Stürze ereigneten. Durch Sturz kam auch Gustl Müller, der schon im Langlauf vom Pech verfolgt, um die Chance eines vorderen Platzes.

Rießersee Deutscher Eishockeymeister.

Vor fast 4000 Zuschauern fand gestern das Schlußspiel um die deutsche Eishockeymeisterschaft im Münchener Glaspalast zwischen dem Titelverteidiger Berliner Schlittschuhklub und dem SC. Rießersee statt. Es gab ein erbittertes Gefecht zwischen den beiden gleichwertigen Mannschaften, aus dem schließlich mit etwas Glück der SC. Rießersee nach zweimaliger Verlängerung mit 2:1 (1:0, 0:0, 0:1) als neuer Meister hervorging. Großer Jubel belohnte den neuen Meister.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Noch keine Klärung / Schalke schlägt Essen-West 81.

Das zweite Spiel um die Handball-Meisterschaft des Ruhrbezirks endete unentschieden.

Die Vorentscheidung um die Ruhrbezirksmeisterschaft im Handball brachte gestern noch keine Klärung. Eine Ueberraschung leisteten sich die Ordnungsleute aus Dortmund, die in Linden, beim dortigen MBV. nur ein Unentschieden von 4:4 erzielten. Umsomehr muß dies überraschen, wenn man hört, daß die Lindener nach den gezeigten Leistungen einen knappen Sieg verdient hatten. Die Polizisten müssen nun am kommenden Sonntag gegen Essen-West unbedingt gewinnen, um Ruhrbezirksmeister zu werden. Schalke 04 empfing Essen-West 81 und blieb nach interessantem, aber hartem Kampf mit 6:5 siegreich. Nur der Vorteil des eigenen Platzes verschaffte den Schalkern den Sieg, denn Essen-West zeigte großes Können und ein umgekehrtes Ergebnis lag durchaus im Bereich der Möglichkeit. Falls Schalke im letzten Spiel gegen Linden siegreich bleiben sollte, Polizei Dortmund aber nur ein Unentschieden gegen Essen-West holt, wird ein Ausscheidungsspiel Polizei Dortmund gegen Schalke 04 fällig sein.

Polizei Dortmund	2	1	1	—	10:8	3:1
Essen 81	2	1	—	1	10:10	2:2
Schalke 04	2	1	—	1	10:11	2:2
MBV. Linden	2	—	1	1	8:9	1:3

Schalke 04 – Essen-West 81 6:5.

Eine stattliche Zuschauermenge sekundierte das Treffen, und man muß sagen, daß es den Handballfreunden trotz der bitteren Kälte warm wurde. Von der ersten Minute ab entwickelte sich ein schnelles Spiel, das hüben und drüben spannende Momente schuf, die Zuschauer in den Bann schlug. Was die beiden Torhüter leisteten, war ein Glanzstück, wie man es selten zu sehen bekommt. Springend und fallend bannten sie das Leder auf der Torlinie in Situationen, aus denen es scheinbar keine Rettung mehr gab und verhinderten so wohl ein Dutzend Torerfolge, die man sonst vollwertig hätte zählen müssen. Unermüdlich kämpften beide Mannschaften um jeden Zollbreit Boden. Während Schalke das Außenstürmerspiel bevorzugte, die Stürmer mit weiten Vorlagen auf die Reise schickte und in bedrängten Situationen durch überraschenden Flankenwechsel seine Angriffe vorwärtstrug, verbiß sich Essen in die engmaschige Kombination seines Innentrios, die es allerdings meisterlich beherrschte. Der Schiedsrichter aus Hagen kannte die Spielregeln bis ins Kleinste — leider leitete er auch kleinlich. Sein Steckenpferd schien es, jeden Strafwurf wiederholen zu lassen. Er fand damit wenig Sympathien bei den Zuschauern, die es ungerecht fanden, ein Tor noch einmal derselben Gefahr auszusetzen, die der Torhüter gerade mit Bravour gebannt hatte. Aeußerst hart war auch seine Entscheidung, als er zwei Spieler vom Platz verwies. Er schwächte durch zwei Mannschaften, die im Endkampf um die Meisterschaft gerade auf einen ihrer Besten verzichten müssen.

Schalke gefährdet in der ersten Minute das Essener Tor, doch geht der Bombenwurf Mennings knapp neben die Latte.

Ein Strafwurf Essens meistert Hempel, Schalkes Torwart, aus der äußersten Toreck. Schalkes Angriff bringt ein Gevlänkel vor dem Tor der Essener. Menning täuscht die ihn bewachenden Gegner und paßt den Ball überraschend nach halbrechts zu Poweleit, der sicher in der vierten Minute verwandelt. Aus einem Strafwurf erzielt Menning in der nächsten Minute das zweite Tor. Auf und ab geht der Angriff, bis Essen in der neunten Minute durch den Halblinken zum ersten Erfolg kommt und in der zwölften Minute durch den Linksaußen ausgleichen kann. Schalke kämpft unentwegt, aber vorerst nicht mit viel Glück. Menning erzielt ein drittes Tor, das aber nicht anerkannt wird. Dafür verwandelt Poweleit einen kombinierten Strafwurf in der 20. Minute zum dritten Tor. Auch Essen läßt nicht locker. Müller von Essen glückt in der 27. Minute ein Strafwurf, den Schalkes Verteidiger ins eigene Tor lenkt. Ein fliegender Angriff bringt Schalke durch den Linksaußen Ulonska in der 29. Minute wieder die Führung. Ein fünftes Tor desselben Stürmers gibt der Schiedsrichter nicht.

Essen beginnt die zweite Halbzeit mit vorbildlichem Kampfeseifer, überfährt die Schalker Deckung

und kann durch den Mittelstürmer in der ersten Minute das vierte Tor und damit den Ausgleich erzielen. Schalke sichert sich in der dritten Minute durch Strafwurf das fünfte Tor, das wieder auf Konto Menning kommt. Mit einer Steilvorlage rast Ulonska auf und davon. Er schlägt den Tormart in der siebten Minute. 6:4 steht die Partie, und über 20 Minuten sind noch zu spielen. Da ahndet der Schiedsrichter rücksichtslos eine Unsportlichkeit und weist zwei Spieler vom Platz. Die Flüssigkeit des Spielaufbaues leidet darunter doch nicht der Kampfeswille. Ununterbrochen wogt der Angriff hin und her; doch zerschellen alle Angriffe der geschwächten Sturmreihen an der vollzähligen Deckung. Erst in der letzten halben Minute gelingt es dem rechten Läufer Essens, der zur Verstärkung in den Sturm gelaufen ist, unbewacht das fünfte Tor zu werfen. Es kommt nicht mehr zum Anwurf; der Schiedsrichter pfeift das Spiel ab, aus dem Schalke als knapper, aber verdienter Sieger hervorgeht.

MBV. Linden – Polizei Dortmund 4:4.

Die Märker präsentierten sich in sehr guter Verfassung. Hätte der Sturm die ihm gebotenen Chancen ausgenutzt, wären die Gäste um eine Niederlage nicht herumgekommen. Zudem spielte die Lindener Hintermannschaft taktisch gut, hielt den wurfgewaltigen Sievert immer in Schach und brachte so den gegnerischen Sturm aus dem Konzept. Nach verteiltem Spiel kam Linden durch Halbrechts in der 13. Minute zum Führungstreffer, aber kurz darauf glich Dortmund durch den Mittelstürmer aus. Noch vor der Pause holte der Lindener Rechtsaußen, der sich gut durchgespielt hatte, die 2:1-Führung.

Nach dem Wechsel lag Dortmund stark im Angriff, holte bald den Ausgleich, aber dann waren die Lindener wieder auf den Posten, und durch einen scharfen Wurf des Halbrechten war die Führung wieder erzielt. Eine Schwächeperiode der Lindener nutzt der Dortmunder Sievert geschickt aus, und nach zwei Alleingängen brachte er seinen Verein wieder in Führung. Trotzdem die Gäste jetzt stark verteidigten, glückte den Lindenern durch ihren Mittelstürmer kurz vor Schluß noch der Ausgleich.

TV. Eickel gegen Union Gelsenkirchen 2:3. Dieses Resultat der Unioner in Eickel muß überraschen zumal wenn man bedenkt, daß die Rotweißen wegen Krankheit nur mit zehn Spieler den Kampf durchstanden. Die Eickeler können durch ihren wurfgewaltigen Halblinken die Führung erzwingen, doch müssen sie bis zum Seitenwechsel zwei Gegentore hinnehmen. Union stellt nach Wiederanwurf auf 3:1. Die letzten zehn Minuten führt Union das Spiel nur noch mit acht Mann durch, da zwei Spieler verletzt den Platz verlassen müssen. Es gelingt ihnen trotzdem, das Resultat mit 3:2 zu halten. Fürwahr, ein schöner Erfolg.

Schalke 96 gegen TV. Hetzler 5:1. Man hatte von den Turnern etwas Besonderes erwartet und sah sich auch nicht allzu sehr enttäuscht. Nachdem sie das Spiel zunächst unvollständig begannen, fanden sie es als ihre Aufgabe, dem Unparteiischen durch ihr vorlautes Benehmen sein Amt zu erschweren. Im Verlauf des Spieles wurde dann auch der rechte Verteidiger und der Linksaußen des Platzes verwiesen. Vier Minuten vor Schluß verließ dann die gesamte Mannschaft nach einem lebhaften Wortwechsel mit dem Unparteiischen den Platz (!!!) Mit Spielbeginn legten die Schalker sofort los und belagerten das Tor der Gäste. Ungenaues Zuspiel und Balltreiben verhinderte zunächst zählbare Erfolge. Auch die Turner kamen mit ihren vier Stürmern verschiedentlich nach vorn, konnten sich jedoch gegen die Schalker Hintermannschaft nicht durchsetzen. Bis zur Pause brachten die Schalker durch den Mittelstürmer lediglich den Führungstreffer an. In der zweiten Hälfte waren es zunächst die Halbstürmer, die auf 3:0 erhöhten. Dann kamen die Turner durch einen Strafwurf zum einzigen Gegentreffer. Als dann noch die Schalker durch den Halblinken und den Mittelläufer die Trefferspanne auf 5:1 erhöhten, brachen die Turner das Treffen kurzerhand ab...

Knappe Ergebnisse im DT.-Handball.

Tv. Stoppenberg – Tv. Beeck 4:3.

Dieses Entscheidungsspiel um den Besten in der Runde der „Zweiten" nahm einen äußerst knappen Ausgang, da sich zwei ebenbürtige Mannschaften gegenüberstanden, und fast hätte es dasselbe Unentschieden gegeben wie im ersten Kampf in Beeck. Auch jetzt wieder waren die Stoppenberger in der ersten Hälfte stark im Vorteil und schafften sich eine 3:1-Führung die sie nach Wiederbeginn sogar auf 4:1 erhöhen konnten. Die Gäste gaben sich aber noch lange nicht geschlagen, und nur der zähen Abwehrarbeit haben die Stoppenberger den Sieg zu verdanken. Daß noch kurz vor Schluß ein Stoppenberger Stürmer den Platz verlassen mußte, ist für die Mannschaft für die weiteren Spiele äußerst nachteilig.

Tv. Schalke 77 – Tbd. Beckhausen 3:3.

Waren die Schalker Stürmer im Durchschnitt besser als der Gegner, so war das Spiel des Gastes vollkommen auf den hervorragenden Mittelstürmer eingestellt, der in der Hauptsache dieses Unentschieden erkämpft hat. Vor allem gefiel bei Schalke der bessere Zusammenhang. Dafür aber waren die Beckhausener äußerst zähe, eine Zähigkeit, die auch mit der wuchtigeren Spielweise der Schalker fertig wurde. Es gab ein äußerst interessantes Treffen. Die Beckhausener legten jedes Mal ein Tor vor, das aber Schalke bald darauf wieder wettmachte. Mit 2:2 ging man in die Pause. Gegen Schluß, als es wieder unentschieden 3:3 hieß, warfen die Schalker alles nach vorn, aber die aufopfernd spielende Hintermannschaft der Gäste ließ das Siegestor nicht zu.

Das zweite angesetzte Spiel Polizeisportverein gegen Tklb. Gelsenkirchen 74 ist für Tklb. Gelsenkirchen 74 kampflos gewonnen, da die Polizei auf die Punkte verzichtete. Das bereits ausgetragene Spiel Tklb. Gelsenkirchen 74 gegen Schalke 77, das mit einem 1:2-Siege der Schalker endete, muß wiederholt werden, da nach der inzwischen ergangenen Gauentscheidung eine Auffüllung der ersten Mannschaft aus der in der gleichen Klasse spielenden „Zweiten" nicht möglich ist.

Tv. Wattenscheid — SC. Morgensonne 2:0. Die Wattenscheider hatten in der linken Sturmseite Ersatz, so daß sich die Mannschaft nicht voll entfalten konnte. Trotzdem aber hatten sie das Spiel immer in der Hand, und der Sieg mußte eigentlich höher ausfallen. Beim Gast schlug sich nur die Hintermannschaft gut, der Sturm war zu hilflos, um gegen die schlagsichere Hintermannschaft der Turnvereinler etwas ausrichten zu können.

Tklb. Gelsenkirchen 74 — Delog Rotthausen 8:4. In der ersten Hälfte waren die 74er stark überlegen, so daß sie beim Wechsel schon mit 6:1 führten, trotzdem mehrere Ersatzleute mitwirkten. Dann ließ der Platzverein das Spiel etwas laufen und auf diese Weise kamen die Gäste zu einigen Erfolgen.

Weitere Spiele:

Tv. Wattenscheid 2 — Tv. Rotthausen 0:4.
Tv. Wattenscheid 3 — Reichsbahn Bismarck 1:1.
Tklb. Gelsenkirchen 74 2 — Tv. Rheinelbe 5:3.
Tklb. Heßler 84 3 — Gesellenverein Erle 1:11.
Tbd. Beckhausen 3. — WTSV. 3. 5:7.

*

Trabrennen zu Bahrenfeld.

1. Rennen: 1. Cleo Elektron, 2. Ernte, 3. Brunhild, 4. Epinard. Toto: Sieg 80:10, Platz 22, 21, 15, 16:10, ital. 82:10.

2. Rennen: 1. Edelmann, 2. Kittrschor J., 3. Igo Somm, 4. Marga P. Toto: Sieg 147:10, Platz 36, 31, 27, 31:10, ital. 56:10.

3. Rennen: 1. Elisabeth K., 2. Richthofen, 3. Udet, 4. Lady Sophia. Toto: Sieg 129:10, Platz 24, 15, 24, 27:10, ital. 43:10.

4. Rennen: 1. Alinde Lee, 2. Editha, 3. Landito, 4. Hannibal. Toto: Sieg 107:10, Platz 20, 18, 16, 38:10, ital. 54:10.

5. Rennen: 1. Dempsey, 2. Hexenkönig, 3. Sister Roberts, 4. Eintänzer. Toto: Sieg 155:10, Platz 34, 36, 31, 42:10, ital. 135:10.

6. Rennen: 1. Frieda St., 2. Gloria Bond, 3. Pamela, 4. Lidillon. Toto: Sieg 48:10, Platz 16, 23, 14, 19:10, ital. 131:10.

7. Rennen: 1. Fink, 2. Flitzi, 3. Stine Dorsch, 4. Prinz Kuser. Toto: Sieg 217:10, Platz 36, 32, 24, 48:10, ital. 194:10.

8. Rennen: 1. Danilo, 2. Uriel, 3. Loblied, 4. Dollarfürst. Toto: Sieg 39:10, Platz 14, 13, 15, 15:10, ital. 41:10.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid

Schwerer Raubüberfall vor Gericht.

Vor der großen Strafkammer Bochum standen die jungen Bergleute Fr. Grob und J. Spork aus Höntrop unter Anklage des Straßenraubes. Ihr Opfer war der 62jährige Invalide Grysez aus Westenfeld. Dieser traf am Nachmittag des 3. November auf seinem Gang zur Stadt die beiden Angeklagten bei der evang. Kirche. Es wurden mehrere Wirtschaften besucht, in denen Gr. manchen Schoppen Branntwein zum besten gab. Hierbei müssen die Gesellen wohl bemerkt haben, daß Gr. gut bei Kasse war. Er führte in seiner Geldtasche nach ca. 25 Mark von der zwei Tage vorher abgehobenen Invalidenrente. In der Dunkelheit verließen Gr. und Grob die Wirtschaft. Auf der Verbandsstraße ließ Grob plötzlich einen Pfiff ertönen, der von Spork zurückgegeben wurde. Dann versetzte Grob plötzlich dem Gr. einen wuchtigen Schlag gegen die Gesichtsbälfte, würgte ihn am Halse und brachte ihn in den Straßengraben. Als der Alte um Hilfe rief, erhielt er von Grob eine Handvoll Grabenschlamm in den Mund gestopft. Dann entriß er ihm die Uhr und entwand ihm aus der Tasche das Geld. Der Beraubte schleppte sich nach teilweiser Bewußtlosigkeit zur nächsten Polizeiwache und erstattete Anzeige. Am folgenden Morgen saßen die Gesellen schon in Haft. Die Angeklagten wurden der Tat überführt; wegen ihrer Jugend und ihres bisher straflosen Lebenswandels kam das Gericht aber zur Annahme mildernder Umstände, sonst wären sie dem Zuchthaus verfallen gewesen. Es verurteilte beide wegen gemeinsamen schweren Raubanfalls zu je einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte je zwei Jahre Gefängnis beantragt.

Stadt Wanne-Eickel

Reichsgründungsfeier der Wanner DVP.

Wanne-Eickels rührigste Bezirksgruppe, Wanne-Nord, verband am gestrigen Sonntag im Lokal Brockhoff in Crange die Jahreshauptversammlung mit der Reichsgründungsfeier. Vorsitzender Janzen eröffnete die Versammlung mit herzlichen Grußworten. Dann fand die Vorstandswahl statt, die folgendes Ergebnis zeitigte: 1. Vorsitzender Janzen, Stellvertreter Frie, Schatzmeister Schlüter und Lehnert, Schriftführer Pietinghoff und Ottlinghaus. Die Vertrauensleute wurden wiedergewählt. Handlungsbevollmächtigter Frie gab einen Rückblick über die Arbeit des verflossenen Jahres. Trotz der Not habe man gerade im Bezirk Wanne-Nord ersprießliche Arbeit leisten können. Dann hielt Kemper (Hattingen) die Festansprache. Die Nationalliberale Partei sei die große Partei der Reichsgründung. Sie hat den Weg geebnet, damit Bismarck das große Werk vollenden konnte. Die Partei hat es sich immer angelegen sein lassen, den 18. Januar zum Nationalfeiertag zu schaffen. Leider habe sich die im deutschen Volke nicht auszumerzende Zwietracht hemmend in den Weg gestellt. Die DVP. sei die Partei der Verantwortung und des Aufbaus geworden. Der Liberalismus habe nicht nur ein Recht zum Leben, sondern sei heute mehr denn je erforderlich. Aber nur politische Ruhe und gegenseitiges Vertrauen können wieder zum Aufstieg unseres Vaterlandes führen. Dann befaßte sich der Redner mit der politischen Lage der Gegenwart. Im weiteren Verlauf sprach Frl. Eickmann recht wirkungsvoll einen Prolog. R. Henning sprach die „Westfalenfaust" und „Der Schmied von Buer", die starken Beifall ernteten. Handlungsbevollmächtigter Frie ergriff dann noch das Wort, um den hohen Wert der Reichsgründung in packenden Ausführungen zu betonen. (Ae)

Unfälle am Wochenende. Beim Schlittschuhlaufen in Unser-Fritz stürzte der Schüler Alons M. von der Hindenburgstraße auf dem Eise so unglücklich, daß er sich eine erhebliche Fußverletzung zuzog und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Samstagmittag fuhr ein Radler in eine Passantengruppe in der Kirchstraße. Zwei Passanten und der Radfahrer selbst erlitten Verletzungen; das Fahrrad wurde erheblich beschädigt. — Beim Möbeltransport in der Wohnung der Familie B. in der Goebenstraße fiel dem Ehegatten eine mit selbstgekeltertem Wein gefüllte Flasche auf den Kopf, so daß er Verletzungen am Kopf erlitt. (Ae)

Katernberg

Der M.-G.-V. „Sangeslust" hielt seine Hauptversammlung ab. Die Berichte der Vorstandsmitglieder waren zufriedenstellend; dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Der gesamte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Besprechung über die Ausgestaltung des 40jährigen Stiftungsfestes, die einer Kommission übertragen wurde. Zu dem Fest werden sämtliche Brudervereine Katernbergs und der Nachbargemeinden eingeladen. Das Fest soll am 6. August gefeiert werden. (So)

Königin-Luise-Bund. Im Saale Mentz hatten sich über 60 Mitglieder zur Hauptversammlung eingefunden. Dem Vorstand wurde durch die einstimmige Wiederwahl das Vertrauen ausgesprochen. Die Berichte zeigten, daß die Ortsgruppe sich in einer gesunden Lage befindet. (So)

Gladbeck

Die Saarbevölkerung ist kerndeutsch.

Im Zusammenhang mit der Ausstellung der Gladbecker Grenzlanddeutschen „Deutsches Notland" waren die Vertreter der Saarvereine in Rheinland und Westfalen am Sonntag in Gladbeck zur Jahreshauptversammlung des rhein.-westf. Verbandes Deutscher Saarvereine zusammengetreten. Verbandsvorsitzender, Mittelschulrektor Debusmann (Wuppertal), begrüßte die sehr stark besuchte Tagung und machte einleitend hochinteressante Ausführungen über den Stand der Saarfrage. Es sei ein schwerer Irrtum, anzunehmen, daß die Franzosen ihre Sache verloren gegeben und in ihrer Propaganda nachgelassen hätten. Vor allem im Warndt habe die französische Propaganda gefahrdrohende Formen angenommen, so daß in der Bevölkerung ein Gefühl der Unsicherheit Platz gegriffen habe.

Auch der letzte Saarbergmann müsse aber wissen, daß Deutschland und die deutsche Regierung hinter ihm stehe. Man erwarte seit langem eine klare und eindeutige Erklärung der deutschen Reichsregierung nach dieser Richtung hin.

Eine deutsche Kulturpropaganda im Saargebiet sei überflüssig, denn die Saarbevölkerung sei und bleibt kerndeutsch; unendlich viel wichtiger sei die Fühlungnahme von Mensch zu Mensch. Aber auch die wirtschaftlichen Angelegenheiten dürften nicht außer acht gelassen werden. Schon jetzt müsse vorsorglich der Absatz der Saarindustrie-Erzeugnisse nach Süddeutschland, der Schweiz und Italien für 1935 geregelt werden, da die Franzosen sich über das Ergebnis der kommenden Abstimmung völlig klar seien und mit dem Gedanken spielten, durch Ueberführung der Saargruben in eine gemischwirtschaftliche Form den heutigen Zustand zu einem dauernden zu machen. Es könne aber nur eine deutsche Lösung der Saarfrage geben; die Wirtschaftsfragen würden sich dann schon lösen lassen. Alle Kräfte müßten jetzt zum wuchtigen Endkampf mit dem einzigen Ziel zusammengefaßt werden:

Deutsch die Saar immerdar!

Nachdem Stadtbaurat Korte die Tagungsteilnehmer namens der Stadt begrüßt hatte, nahm Oberbürgermeister a. D. Russell (Koblenz) das Wort, um als 2. Vorsitzender des Reichsverbandes der Rheinländer zu betonen, daß der Verband, nachdem er die Rheinlandbefreiung erreicht habe, sich jetzt mit der gleichen Energie der Befreiung der Saar zugewandt habe. Mit dem pfälzischen Verkehrsverband habe der Verband eine großzügige Werbung für den Besuch des Saargebiets vom Mutterland aus eingeleitet. Für die nächsten Jahre dürfte es in ganz Deutschland nur eine Verkehrsparole geben: „Jeder Deutsche einmal an der deutschen Saar!"

In der Aussprache wurde eine Reihe praktischer Fragen angeschnitten. Syndikus Confer (Buer) sagte stärkste Unterstützung durch die Verkehrsvereine zu. Geschäftsführer Winter (Recklinghausen) forderte von der Reichsbahn Anlegung von Durchgangszügen vom Saargebiet bis Dortmund und für die Sonderzüge nach Saarbrücken Flügelzüge durch das Vest Recklinghausen.

Nachdem ein Vertreter der Ruhrknappschaft über die Bezüge der Saarpensionäre Aufklärung gegeben hatte und zum Ort der nächsten Jahreshauptversammlung Duisburg bestimmt worden war, schloß Vorsitzender Debusmann die Tagung mit dem Appell, in geschlossener Front den Kampf um die deutsche Saar bis zum siegreichen Ende zu führen!

Hüls

Wichtige Verkehrsfragen.

**Der Verkehrsverein Hüls und Umgegend hatte seinen erweiterten Vorstand zu Freitag zusammengerufen. An den Beratungen nahmen auch mehrere Vertreter des Verkehrsvereins Sickingmühle sowie der Verkehrsgesellschaft Haltern teil. Zunächst wurde über die Autobuslinie Haltern—Hüls beraten. Als Ergebnis konnte der Vorsitzende nur feststellen, daß der Autoverkehr Haltern—Hüls am 25. Januar auf unbestimmte Zeit eingestellt wird. Die Ursachen bestehen darin, daß die Linie monatlich einen Zuschuß von etwa 60 RM. erfordert, und zwar trotz der großen Reklame, die der Verein für Handel und Gewerbe in Hüls und Umgegend gemacht hat. Die bisherigen Garanten für diesen Ausfall waren Haltern und Hüls. Da Haltern nicht weiterhin garantieren will, bliebe diese Last allein für Hüls, und zwar nur für einige Mitglieder des Vereins für Handel und Gewerbe. Syndikus Kimmel erklärte daraufhin, daß es unmöglich angehe, die wenigen in Hüls wohnhaften Garanten mit der ganzen Last der Garantie zu beschweren. Die Verkehrsgesellschaft Haltern betonte, daß ihre Betriebskosten durch den schlechten Zustand der Chaussee wesentlich erhöht wurden. Baumeister Haverkamp regte an, bei den zuständigen Stellen alsbald die dringend notwendige Instandsetzung der Chaussee, die tatsächlich lebensgefährlich geworden sei, zu betreiben. Erst dann könne auch der Transport der Bergleute nach Hüls über diese Chaussee erfolgen, der jetzt nur aus diesem Grund auf einem Umweg geschehe. Dann sei aber auch die Linie des Autobus rentabel. In diesem Sinne wurde beschlossen. — Das Verkehrsbüro bei dem Buchhändler Dees soll jetzt mit umfangreichem Material versehen werden. — Baumeister Haverkamp berichtete über Arbeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes im Wegeban nach Lippramsdorf; insbesondere über den damit dann erreichten wesentlichen verkehrstechnischen Fortschritt. Auch die große Gefahrenkurve bei Hawrmann in Sickingmühle müsse begradigt werden. Weitere Straßenbauten und Verbesserungen im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes seien in Marl und Hüls vorgesehen, so in Hüls Ausbau der Blücherstraße. Der Marktplatz wird mit Bäumen am Rande bepflanzt, eine Mauer nach der Kirchenseite gezogen und auch sonst einige erhebliche Verbesserungen geschaffen. — Rektor Kessler berichtete über beabsichtigte Anlegung von Grünflächen, zum Beispiel an der Ecke Römer- und Bergstraße, am Marktplatz usw. Bezüglich des Personenverkehrs wurden der Eisenbahndirektion eine Reihe Abänderungen für den kommenden Fahrplan vorgeschlagen, die ohne erhebliche Kostenerhöhung als durchführbar erachtet werden. Aus der Versammlung kamen dann noch eine große Anzahl von Anregungen für den Post-, den Straßenbahn- und Eisenbahnverkehr, sowie über Verbesserungen in der Heverhof- und Scharnhorststraße. Es wurde beschlossen, am ersten Sonntag im März bei König eine Generalversammlung abzuhalten und eine neue Tätigkeit zur Werbung von Mitgliedern zu beginnen.

O

Ankündungen.

Konzert des Philharmonischen Orchesters. Heute volkstümliches Orchesterkonzert des Philharmonischen Orchesters Gelsenkirchen (60 Mann) unter Leitung von Paul Belker. Für diesen Abend ist ein schönes Programm aufgestellt: Beethoven: Ouvertüre „Die Weihe des Hauses," Beethoven: 2. Sinfonie D-Dur, Wagner: „Einzug der Gäste auf der Wartburg," Marsch und Chor aus „Tannhäuser", Kreutzer: Ouvertüre „Das Nachtlager von Granada," Liszt: „Les Preludes," sinfonische Dichtung, Berlioz: Ungarischer Marsch. Eintrittspreise: Mk 1.50, 1.—, 0.70, 0.40. Kassenöffnung 19 Uhr, Eingang Wattmannstraße.

Gelsenkirchener Filmschau

„Schauburg" startet wieder im Zeichen der „Ufa".

Morgen startet in der „Schauburg" das neue phantastische Filmwerk der „Ufa", auf das die Augen der ganzen Welt gerichtet sind: Hans Albers, Sybille Schmitz, Peter Lorre, Paul Hartmann in der Erich-Pommer-Produktion der Ufa: „F. P. 1 antwortet nicht." Es handelt sich um einen Großfilm außergewöhnlichen Formats: außergewöhnlich die staunenerregenden Rielenbauten, die geniale Bewältigung des gigantischen, technischen Problems; außergewöhnlich die Darsteller: an der Spitze Hans Albers, Sybille Schmitz — alle vollbringen Glanzleistungen der schauspielerischen Kunst; außergewöhnlich die hochdramatische Handlung, der aufregende Kampf zweier Männer um eine schöne Frau. Mit diesem Film stellt sich die neue Leitung der „Schauburg", die noch weitere Theater im rheinisch-westfälischen Bezirk seit Jahren erfolgreich betreibt, der Bevölkerung Gelsenkirchens vor. Gleichzeitig wird den Besuchern die persönliche Bekanntschaft des neuen Ufa-Stars, Sybille Schmitz, der Partnerin von Hans Albers in „F. P. 1 antwortet nicht" am Dienstag vermittelt. Sybille Schmitz trifft am Dienstag um 13.50 Uhr am Hauptbahnhof Gelsenkirchen ein und wird an diesem Tage in jeder Vorstellung persönlich anwesend sein.

Das Programm, welches drei Stunden dauert, bringt u. a. das soeben erschienene neue Ufa-Kabarett mit einem Aufgebot der prominentesten Ufa-Stars und wird eine kleine Ueberraschung für die Besucher bedeuten. Außer der neuen Ufa-Tonwoche gelangt noch der Film: „Wasserkünste in Barockgärten" zur Vorführung. Diese kleine Arbeit fällt durch ungewöhnliche Kultiviertheit der Gestaltung auf und darf geradezu als Vorbild des guten Vorfilms hingestellt werden.

Statt besonderer Anzeige.

Hoffen wir alleine in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten und der Erstling geworden unter denen, die da schlafen. 1. Kor. 15, 19 u. 20.

Meine geliebte Frau, unsere teure Mutter

Emma Wollenweber

geb. Göddenhoff

ist heute morgen gegen 3 Uhr im Alter von 75 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

Gustav Wollenweber,
Emma Wollenweber,
Dr. Martha Wollenweber.

Gelsenkirchen-Bismarck, den 22. Januar 1933.
Bismarckstraße 226.

Die Beerdigung findet im engsten Familienkreise in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir abzusehen.

Du liebes treues Mutterherz,
Nun ruhst du aus von deinem Schmerz,
Und läßt uns hier so ganz allein,
Schlaf wohl du gutes Mütterlein.
Wie ist das Haus so öd und leer,
Ach deine Liebe sorgt nicht mehr,
Geschafft hast du so spät und früh,
Hab Dank für deine Lieb' und Müh'.



Nach kurzem, schwerem Leiden verschied gestern abend meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Marie Kassner

geb. Zazemblowski

im Alter von 61 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Kray, Hamburg, den 22. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. Januar 1933, um 15,15 Uhr, vom Sterbehause, Märkischestraße 72, aus statt.

Die Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen in dankbarer Freude an

Friedrich Webelsiep und Frau Aenne
geb. Bosch.

Gelsenkirchen, den 21. Januar 1933.
z. Z. Evang. Krankenhaus Privatklinik Moers.

---

8 Jahre tuberkulös

beide Lungen und Kehlkopf, 2 Jahre lang bettlägerig, Stimme verloren. 14 Tage nach Beginn einer Kur im Hause konnte ich schon täglich 2 Stund. ausgehen. Seitdem bessert sich der Zustand zusehends. Kann auch wieder sprechen. Gegen Rückporto gebe ich Auskunft. Das Mittel darf nur in Apotheken verkauft werden.

Wilh. Hederer
„Enchen 161
Herbststraße 17 b

Herde u. Oefen

repariert
emailliert
vernickelt
verchromt
wie neu

Sämtl. Ersatzteile

A. Schmidtmann
Küppersbuschstraße 2
Ruf 2.800

Mehrere gebrauchte

Pianos

sehr guterhalten, von Mk. 225,— an abzugeben.

Pianohaus Nevries,
Hans-Sachs-Haus.

Dam.- u. Herrenrad

gebr. zu verk. Sellhorststr. Ecke Moritzst.

Schauburg

Wieder im Zeichen der Ufa

startet morgen, Dienstag mit dem neuen, phantastischen Filmwerk der Ufa, auf das die Augen der ganzen Welt gerichtet sind

F. P. 1 antwortet nicht

mit

Hans Albers
Sybille Schmitz

Der neue Ufa-Star

Sybille Schmitz

wird der Erstaufführung in Gelsenkirchen

persönlich beiwohnen

und trifft am Dienstag nachmittag um 1.50 Uhr am Hauptbahnhof Gelsenkirchen ein. Wir bitten, der Künstlerin einen herzlichen Empfang bereiten zu wollen.

Gegen Grippe

Grewer Tee

An kalten und nassen Tagen beugt eine Tasse heißen Grewer Tee als einfachstes und billigstes Mittel mancher Erkältung vor. Er sollte deshalb in keinem Haushalt fehlen.

Ninghow	RM	0.60
Ceylon Orange	„	0.76
China-Mischung	„	0.80
Ostfriesische Mischung	„	0.90
Holländische Mischung	„	1.00
Russische Mischung	„	1.20
Englische Mischung	„	1.30
Hochland-Mischung	„	1.70
Mandarinen-Mischung	„	1.80
Java-Orange-Pecco	„	1.00
Ceylon-Orange-Pecco	„	1.20
Gold-Darjeeling	„	1.60

Je 100 Gramm in Original-Paketen oder lose. Außerdem noch viele andere Sorten, das Pfund von Rm. 2.80 an.

Heinrich Grewer, Tee-Einfuhr
Kreuzstraße 11 — Buer, Marienstraße 12

Pfand-Versteigerung.

Am Dienstag, den 24. Januar, vormittags 10 Uhr, werde ich im Sped. Lagerhaus Rud. Burgmer Rheinischestr., für Rechnung dessen den es angeht, öffentl. meistbietend gegen bar versteigern

1 neues afrikan. Kirschb. Schlafzimmer, 1 neue Küche (Natur), 1 Prosperin-Herrengarderobe, Bügelmaschine.

Besichtigung eine Stunde vorher.

Joseph Lindemann,
Auktionator und Taxator.
Kampstraße 47. Telephon 23602.

Bessere abgeschloss. 3- und 4-Zimmer-

Neubauwohng.

zu vermieten.
Bohwinkelstraße 45

Bessere, abgeschloss.

3 und 4 Zimmer-Neubauwohnungen

mit Zubehör zu vermieten. Hertastr. 4 I.

Eichen-

Schlafzimmer

billigst bei Barzahl. zu verkaufen. Neustadt, Wiehagen 13.

Moderne Dampf-Bügelanstalt

„Bügelfalte"

Alter Markt 10
Ruf 27 177

Aufbügeln wie neu
chemisch reinigen, färben, reparieren, kunststopfen usw.
Nur Qualitätsarbeit.

Anzug chemisch reinigen u. bügeln nur **4.50**

Anzug entstauben, dämpfen u. bügeln nur **1.75**

Reklame-Angebot

Einzelmöbel

kauf n Sie bei uns sehr preiswert. Eich. Wohnzimmer-Ausziehtische mit halbovalen Ecken, reell gebeizt 39 Mk. Leder uchsofa, gute Verarbeitung 29 Mk. Couches, Chaiselongues, Kleiderschränke etc. in groß Auswahl. Aus ganz besond. billig einige zurückgesetzte

Küchen.

Möbel-Koplowitz
Vere nstraße 41

Sehr gut erhaltener

Anzug

sowie Ueberzieher Gr. 48, sehr billig zu verkaufen. Wildenbruchst. 22 III



Sendung allerbeste Oldenburger Schweine angekommen, die ich preiswert abgebe.

Heinrich Meier
Gelsenk.-Rotthausen,
Segemannstraße 3
Ruf 22001.

„Schering's" echte

Knoblauchsaft-Dragees

vollkommen geschmack- u. geruchfrei, die angenehmste Darreichungsform des Knoblauchsaftes.

Beutel ca. 110 Stck. . . . . 65 Pfg.

Drogen- und Photohaus W. Rohrer
Ueckendorferstraße 135 Telefon 266 91

Wirte u. Trinkhallen

kaufen

Zigaretten, Zigarren, Tabake,

zu äußerst billigen Preisen bei

Ohlig & Montz,
Großhandlung — Bochumerstraße 4

Auch im **Jahre 1933** rufen wir den fortschrittlichen Hausfrauen zu:

Alles elektrisch, Du sparst!

Was die Hausfrau mit einem

elektrischen Herd

leisten und was sie bei der **vollelektrischen Einrichtung des Haushalts** sparen kann, erfahren Sie im

ELEKTROHAUS

Gelsenkirchen — Bahnhofstraße 21

Back- u. Kochvorträge

Montag, den 23. Januar 1933, nachmittags 4 Uhr
Dienstag, den 24. Januar 1933, nachmittags 4 Uhr
Eintritt frei! Kostprobenverteilung

HAUSFRAUEN

kauft die echte deutsche Qualitätsmargarine



Spendella

½ Pfd. 27 Pfg

DIE SPITZENLEISTUNG IN DER MARGARINEINDUSTRIE

mit Wilhelm-Busch-Bildern

Münsterländische Margarinewerke
J. Lülf G. m. b. H., Osterwick (Westf.)
Vertr.: Friedr. Nowak, Gelsenkirchen, Ruf 22427

Vorläufig zu haben in folgenden Geschäften:

Gebr. Alsberg A. G., Bahnhofstraße
Hansa-Großhandel, Wanne
Emil Jacob, Hochstraße 89
Eberhard Franke, Bochumerstr. 14
Karl Schäfer, Ueckendorferstraße 139
Wilh. Langewiesche, Südstraße 38
Erich Jürgens, Kronprinzenstraße 11
Wilh. Stroband, Wannerstraße 88
Josef Beisemann, Wanne-Eickel, Dorfillingerstr. 30
Gustav Rehbein, Wanne-Eickel, Bochumerstr. 200
Gustav Habeck, Wanne, Hindenburgstr. 354

Junger tatkräftiger Mann

in verschied. Industriezweigen gut vorgebildet,

sucht Beschäftigung

gleich welcher Art. Offerten unter A. Z. 10 an die Allgemeine Zeitung.

Für Silber- und Besteckgeschäft Bahnhofstr., Gelsenkirchen, wird ein

Lehrfräulein

mit Lyzeumsreife gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschriften unter A. Z. 25 an die Allgemeine Zeitung.

Abgeschlossene

3 Zim.-Wohng.

mit od. ohne Mans. (Neubau) zum 1. 2. zu vermieten (Nähe Schalke-Nord). Zu erfragen Luisenstr. 48.

Abgeschlossene

1. Etage

6 Zimmer, Küche u. Bad in ruh. bess. Hause z. 1. Febr. od. später zu vermieten Näheres **Conrad,** Kaiserstraße 30, I.

Moderne Wohnung

5 Zimm. mit allen Nebenräumen und Zentralheiz. preisw. zu vermieten.

Auguststraße 4, gegenüb. Ged. Alsberg

Abgeschlossene 3- und 4räumige

Neubauwohnungen

mit all. Zubehör zu vermieten. **Popp** Hildegardstraße 4

Abgeschlossene

2. Etage

4 Räume m. Badez. und Vorratskammer zu vermieten. Näh. Herzogstraße 30/32, Tel. 262 09.

Neubauwohng.

4 Räume. Mansarde und Bad sofort zu verm., evtl. auch m. Garage. Näheres **Ludwig Tölle** Schalkerstraße 27.

---

2 Zim.-Wohng.

zu vermiet. Ueckendorf, Körnerstraße 3.

Im Hause Kirchstraße 5 kleineres

Ladenlokal

auch für Bürozwecke geeign., z. 1. Febr. zu verm. **Degenhard** Georgshaus.

Ladenlokal

5×10 Met., Hohenzollernstr. 53 vollst. renoviert, mit und ohne Wohng., für jedes Geschäft passgünstig zu vermiet.

Abgeschlossene vierräumige

Neubauwohnungen

mit all. Zubeh. zu vermieten. Miete: 55 ℳ bzw. 57,50 ℳ **Sedanstraße 54.**

Frdl. möbl. Zimmer

elektr. Licht u. heizbar an sol. Herrn sof. zu vermieten. Daselbst saubere **Schlafstelle frei.** Schalkerstraße 108.

Sofort oder später zu vermieten am Stadtgarten **Wittekindstraße zwei 8räumige u. zwei 6räumige Etagen** m. Zubehör u. Zentralheizg. und eine **5räumige Parterre-Wohnung** mit Zubehör, ferner **Kirchstraße 56** eine **5räumige 2. Etage** mit Zubehör. Näh. Büro **Wittekindstr. 27,** Tel. 23660.

CAPITOL

Heute und folgende Tage ist die

berühmte Filmschauspielerin

Ursula Grabley

persönlich in jeder Vorstellung bei dem Film: **Mädchen, die spurlos verschwinden,** in unserem Theater anwesend.

Ursula Grabley gibt Autogramme

Rundfunk

Montag, den 23. Januar.

6,45—7,00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7,05—8,00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
Anschließend (8,03) **Funkwerbung mit Schallplatten**
9,45—10,00 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10,00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10,05—11,10 **Mensch und Welt**
Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose

10,10—10,45 Intermezzo:
(auch über die Deutsche Welle Berlin)
Schulfunk
für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre
Staatsforst Distrikt 115
Ein Bild der weidgerechten Waldwirtschaft
von Martin Dey
Spielleitung: Heil

Der Oberförster	Friedrich Richter
Förster Hanke	Hanns August Herten
Forstgehilfe Wehrkamp	Richard Weimar
Der alte Heuberg, Haumeister	Wilh. Bäßenholt
Wegener, Holzhändler	Fritz Schöner
Henkmann, Fuhrunternehmer	Otto Schülke
Kersten, ein Sommerfrischler	Karl Wilhelmy

Die Stimme des Autors

11,10—11,20 **Schulfunk**
für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Josef Müller: **Rhythmische Gymnastik**
11,20—11,50 **Funkwerbung mit Schallplatten**
12,00—12,50 **Schallplattenkonzert**
Von Oper zu Oper
12,50 **Wetterbericht. Zeitangabe. Mittagsmeldungen I**
13,00—14,30 (von 13,00—14,00 auch über den Bayrischen Rundfunk München, von 13,30—14,00 auch über den Südfunk Stuttgart)
Mittagskonzert
Leitung: Esfoldt

1. Auf Wache. Marsch — Rosen
2. Ouvertüre zur Operette „Der Bettelstudent" — Millöcker
3. Reigen und Humoreske aus dem Zyklus „Bunte Blätter" — Reger
4. Von Felsen und Tal, nordische Suite — Frederiksen
5. Gounodiana, Fantasie — Rhode
6. Wiener Blut, Walzer — Strauß
7. Slawische Rhapsodie Nr. 2 — Friedman
8. Deutscher Sang, Volksliederpotp. — Hannemann

Gegen 14,00 **Mittagsmeldungen II**
14,30 **Schlachtviehmarktberichte**
15,30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15,50—16,20 **Kinderstunde.** Eis Vordemberge: **Buntes Allerlei**
16,20—17,00 **Jugendfunk**

1. Rektor Simon: **Sieben macht ihren Weg.** Ein Rundfunkmärchen von Ernst Klopfer
2. Heinz Rasch: **Werkarbeit für die Jugend.** Die Eisenbahn, Stehfaltschnitt

17,00—18,10 **Vesperkonzert**
Leitung: Esfoldt

1. Ouvertüre zur komischen Oper „Im Brunnen" — Blodek
2. Erste Suite — Pierné
3. a) Lyrisches Intermezzo — Becce
   b) Vergeben, Serenade — Amadei
4. a) Lied ohne Worte — Tschaikowsky
   b) Ständchen — Rich. Strauß
5. Ballettsuite aus „Sylvia" — Delibes
6. Walzer — Popy

18,10—18,30 **Ungedruckte Dichter**
Walter Gizewski: **Das Geheimnis des Urias Sternriegel,** eine Erzählung
18,30—18,50 **Frauenstunde.** Gymnastiklehrer Dr. Hans Frucht: **Arbeit und Körperhaltung**
18,50—19,05 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19,05—19,25 Universitätsprofessor Dr. phil. Leo Spitzer: **Zum 150. Geburtstag von Stendhal**
19,30—19,55 **Technik und Wirtschaft.** Universitätsprofessor Dr. Brauer: **Müssen wir die Technik fürchten?**
19,55 **Erste Abendmeldungen**
20,00 **Alles Nebeneinander**
20,00—20,30 **Ouvertüren**

1. „Die Stumme von Portici" — Auber
2. „Das Nachtlager in Granada" — Kreutzer
3. Susannens Geheimnis" — Wolff-Ferrari

Orchester des Westdeutschen Rundfunks
Leitung: Kühn

20,30—21,30 **Wie die Alten sungen**
Kläre Hansen (Sopran), Marita Gründgens (Sopran), Aramesco (Tenor), Wocke (Bariton), Striens (Baß
Das Westdeutsche Kammerorchester
Leitung: Spitz
21,30 **Tänze und Märsche**

1. Vater Rhein. Marsch — Lincke
2. Karnevalsbotschafter. Walzer — Strauß
3. Bitte schön. Polka — Strauß
4. Nordische Klänge. Mazurka — Ganne
5. Pierott und Pierette. Faschingswalzer — Lehar
6. King-Kotton-Marsch — Sousa
7. Schön sind lachende Frauen. Rumba — Lehar
8. Tritsch-Tratsch. Galopp — Strauß
9. a) Viktoria-Marsch — Blon
   b) Abmarsch in die Quartiere. Marsch — Blankenburg

Orchester des Westdeutschen Rundfunks
Leitung: Kühn

22,05 **Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sportbericht**
22,20—23,00 **Kammermusik**
23,00—24,00 **Meister des Jazz**

Programm-Anzeiger der führenden Tonfilm-Theater

Schauburg
Das großen Erfolges wegen verlängert bis einschließl. Montag
Tägl. 3.00, 6.15, 9.20 Uhr
Greta Garbo
in dem deutschsprach. Tonfilm
Helgas Fall u. Aufstieg
Ein Film, dem Weltruhm vorausgeht!
Als 2. Schlager
Kiki
(Der Leberweg einer kl. Choristin) mit Anny Ondra, Herm. Thimig
4.45 und 8.00 Uhr
Die neueste Dick- und Dot-Groteske
Ufa-Tonwoche

Industrie-Kino
In Erstaufführung der große, deutsche Krim nal-Tonfilm
Der große Bluff
mit Lee Parry, Betty Amann, Otto Wallburg, Adele Sandrock
2.30, 5.45, 9.20
Marlene Dietrich
in ihrem besten und hinreißendsten Tonfilm
Die blonde Venus
4.10, 7.45
Beiprogramm neue Tonwoche

Apollo-Theater
Große Festaufführungen! Der Hermann-Löns-Tonfilm
Grün ist die Heide
mit Camilla Spira, Peter Voß, Theodor Loos
Auf der Bühne der Löns-Sänger
Willy Uimer
2.25, 5.45, 9.50
Maurice Chevalier u. Jeanette MacDonald in dem neuen entzück. Tonfilmschlager
Schloß im Mond
3.55, 7.40
Neueste Tonwochenschau

Ladeneinrichtung
für Zigarrengeschäft geeignet, zu verkauf. Bierhaus Germania, Bochumerstraße 173, Anruf 245 69.

Gelegenheitskauf!
Limousine
7/32 PS. in la. Verfassung. Damke
Bismarckstraße 54.

Höhensonne-Bestrahlungen
Mark 1.—
Alter Markt 1
Telefon 22877.

Maler-, Anstreicher-, Tapezierer-Arbeiten
gut und billig führt aus, auch auf Gegenrechnung.
A. Paul,
Luisenstraße 8,
Telefon 474 09.

Gesichtsausschlag
Pickel, Mitesser, Blüten, Wimmerln verschwinden sehr schnell durch **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** Stück 54, 90 Pfg. u. Mk. 1.35 (stärkste Form). Dazu die hautverschönende **„Zuckoh-Creme"** (30, 45, 65 und 90 Pfg.). 1000fach bewährt, ärztl. warm empfohlen. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Versammlungs-Kalender.

der Parteien usw

Die 1spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden.

Jungdeutsche Ordensjugend, Junggefolgschaft. Heute 20,15 Uhr Scharabend in der Bismarckhalle.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.